MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945
14 (1944)

65 (7.3.1944) Zweite Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-310492

DIENSTAG, 7. MÄRZ 1944 / 14/155. JAHRGANG / NUMMER 65

EINZELVERKAUFSPREIS 10 RPF.

HAKENKREUZBANNER

ZWEITE AUSGABE
STADTGEBIET MANNHEIM

Verlag: Hakenkreuzbanner Verlag und Druckerei GmbH. Mannheim, R 3, 14. Fernspr. 354 21. Anzeigen u. Vertrieb Mannheim R 1, 4 bis 6. Fernspr. 354 21. Verlagsdirektor Dr. Walter Mehls (z. Zt. i. F.). Stellvertr. Emil Laub. Erscheinungsweise 7mal wöchentlich. Wegen erschwerter Herstellung erscheint bis auf weiteres die Samstag-Ausgabe gemeinsam mit der Sonntag-Ausgabe. Druck: Mannheimer Großdruckerei GmbH. Bezugspreis: Durch Träger frei Haus RM 2.–, durch die Post RM 1.70 zuzüglich Bestellgeld. Zur Zeit ist Anzeigenpreisliste Nr. 13 gültig. – Schriftleitung: Zur Zeit Heidelberg, Presshaus am Bismarckplatz, Fernspr.: Heidelberg 3225-3227. Hauptschriftleiter: Fritz Kaiser. Stellvertr.: Dr. Alois Winbauer. Berliner Schriftleitung: z. Z. SW 68, Charlottenstr. 82

Neue Mannheimer Zeitung
AUF KRIEGSDAUER MIT DEM „HB" ZUSAMMENGELEGT

Die letzte Welle der Winteroffensive

Das strategische Ziel der neuen Sowjetoffensive bei Schepetowka und Swenigorodka

(Von unserem Berliner Mitarbeiter)

G. S. Berlin, 7. März

Die Phase der Stellungskämpfe am Südabschnitt der Ostfront versucht die Sowjetführung seit Samstag abzulösen durch eine Bewegungsschlacht. Deutsche Aufklärung hatte bereits seit mehr als einer Woche Truppenkonzentrationen sehr großen Ausmaßes festgestellt, und zwar vor allem in zwei Räumen: Erstens in dem am weitesten nach Westen vorgeschobenen sowjetischen Keil südlich der Pripjetsümpfe, also im Gebiet von Luzk-Schepetowka, zweitens im Raum von Kirowograd-Kriwoi Rog. Deutsche Schlachtfliegerverbände hatten deshalb in den vergangenen Tagen in rollenden Einsätzen die sowjetischen Bereitstellungen angegriffen und den zum Ansatz bereitgestellten Truppen erhebliche Verluste zugefügt.

Eine Schlacht von gewaltigem Ausmaße tobt zur Stunde. Das Ziel der Sowjets ist klar. Sie wollen das erreichen, was ihnen im bisherigen Verlauf der Winteroffensive versagt blieb: den Durchbruch durch die deutsche Südfront und damit Aufrollung dieser Front.

Sie haben die Schlacht unter Einsatz zahlreicher Infanterie-Divisionen und einer außerordentlich großen Panzerkonzentration im Raum von Schepetowka begonnen. Schepetowka ist ein Bahnknotenpunkt an der Ostweststrecke Berditschew-Rowno. Sie haben dann 24 Stunden später etwa in der Mitte der hier paradoxerweise in fast Ostwestrichtung verlaufenden Front, und zwar im Raum von Swenigorodka mit gleichfalls außerordentlich starken Kräften einen zweiten Angriffskeil nach Süden angesetzt. Gleichzeitig sind noch weiter östlich, nämlich bei Kriwoi Rog, die Sowjets erneut zu Angriffen, wenn auch nicht so großen Ausmaßen übergegangen. Ihr Sinn dürfte mutmaßlich die Fesselung der hier stehenden deutschen Verbände sein. An den beiden anderen Schwerpunkten dagegen beabsichtigen die Sowjetrussen, nach den aus Moskau verbreiteten Meldungen, vor allem die uns zur Verfügung stehenden Eisenbahnlinien, so das Verbindungsnetz Lemberg—Odessa, zu unterbrechen.

Wie immer noch in den letzten beiden Jahren bringen die ersten Tage, wo die Sowjets mit außerordentlich menschlicher und Materialüberlegenheit anlaufen, ein Hin- und Herwogen der Schlacht, örtliche Einbrüche, gewisse Raumverluste, bis dann die deutschen Reserven und andere deutsche Gegenmaßnahmen zum Zuge kommen.

Daß gleichzeitig auch am mittleren Frontabschnitt Kämpfe, vor allem an der Rollbahn Smolensk-Orscha, wieder aufgelebt sind, zeigt nur, daß wir uns in einer neuen Phase der sowjetischen Angriffstätigkeit befinden. Es ist die letzte Welle der Winteroffensive. Als neue Erkenntnis gewinnt man hinzu, daß die im Süden bereits eingetretene Schlammperiode so wenig wie zuvor sibirische Kältegrade die Kampftätigkeit unterbinden kann.

Auch am Nordabschnitt gegen den Sperrriegel Narwa wird man in den nächsten Tagen ein verstärktes Anrennen erwarten müssen, wenn die Sowjets Artillerie aus Leningrad herangebracht haben.

Stalin fordert Mittelmeer-Stützpunkte

Die Hintergründe der Auslieferung der Badoglio-Flotte an die Sowjets

Von uns. Berliner Schriftleitung

Wo. Berlin, 7. März

Roosevelts sensationeller Schachzug, den Sowjets ein Drittel der von den Briten erbeuteten italienischen Kriegsflotte zuzusprechen, hat in der ganzen Welt größtes Aufsehen erregt. In London und Washington kursieren die buntesten Gerüchte über die Hintergründe dieser so lange verschwiegenen, nun verwirklichten Forderung Stalins. Eines allerdings steht für alle politisch Interessierten außer Frage, nämlich, daß den Forderungen Moskaus tiefergreifende Pläne zugrunde liegen.

Allgemein wird von den feindlichen Politikern eingestanden, daß der Bolschewismus nunmehr und endgültig seinen Anteil an der anglo-amerikanischen Seeherrschaft angemeldet hat. Sein Vordringen in das Mittelmeer könne nur als erster Schritt gewertet werden.

Hand in Hand mit dem Umsichgreifen der sowjetischen Machtansprüche gegenüber dem europäischen Kontinent tritt hier zum ersten Male der sowjetische Wunsch in Erscheinung, auch zur See den „Verbündeten" gleichzuziehen. Kurze Zeit nach der durch den französischen Wortbruch ermöglichten anglo-amerikanischen Landung in Nordafrika tauchten dort die Sowjetspitzel auf und wurden die diplomatischen und konsularischen Vertretungen der Sowjetunion mit dem Ziele einer verstärkten Agitation übermäßig aufgebläht. Die Kommissionen Stalins besuchten Gibraltar und Malta, erschienen in Algier und Bizerta und spionierten in sämtlichen Mittelmeerstützpunkten der Briten und Amerikaner herum.

Nach dem Urteil neutraler, in diesem Falle schwedischer Marinesachverständiger ist die frühere italienische Kriegsflotte für das nördliche Eismeer praktisch kaum verwendbar und dürfte daher im Norden nicht zum Einsatz gelangen. Im übrigen ist die Zufahrt zum Finnischen Meerbusen durch die deutschen Waffen völlig gesperrt. Daher bleibe lediglich die Annahme wahrscheinlich, daß die Sowjets sich eine eigene Mittelmeerflotte halten würden und damit die Forderung nach Stützpunkten im Mittelmeer, die ihnen bekanntlich seinerzeit vom Führer abgelehnt wurde, nunmehr von England und Amerika zugestanden worden wäre.

Wie das rumänische Blatt „Viatza" zu melden weiß, sind zwischen dem Kreml und dem bolschewistischen Häuptling auf dem westlichen Balkan, Tito, Abmachungen getroffen worden hinsichtlich der Errichtung einer solchen Flottenbasis in Cattaro.

In Spanien wird offen darüber gesprochen, daß die Rückgabe der stärksten Mittelmeerfestung Gibraltar an ein Sowjetspanien der Zukunftsplan der Alliierten sei. Das erste Ziel der Sowjets ist mithin, einen Kriegshafen zu gewinnen, von dem aus eine sowjetische Streitmacht eingesetzt werden kann, während das zweite Ziel dahin geht, auf dem schnellsten Wege in den Besitz einer Mittelmeerflotte zu gelangen. Durch die Erfüllung der Moskauer Uebergabeforderungen durch Roosevelt stehen diese Wünsche vor ihrer Verwirklichung.

Der einzige, scheinbar durchschlagende praktische Einwand gegen diese Theorie, nämlich, daß ein derartiger Stützpunkt in solcher Entfernung und ohne unmittelbare Verbindung mit der Sowjetunion praktisch bedeutungslos sei, ist allein schon durch die Tatsache widerlegt, daß Stalin nach allen Erfahrungen mit der absoluten Unterwürfigkeit seiner „Hilfsvölker", Englands und Amerikas, ohne weiteres rechnen kann. Sie würden die letzten sein, die der Errichtung einer Sowjetrepublik im Mittelmeerraum Widerstand entgegensetzen würden und könnten. Stalin läßt, wie die Unterminierarbeit seines Abgesandten Wyschinski und dessen Agenten im gesamten Mittelmeerraum zeigt, nichts unversucht, diese Entwicklung nach Kräften zu beschleunigen.

Das Hauptthema der Feindpresse ist dieser Sowjetimperialismus, den London und Washington nun immer offener begünstigen. Wenn ein Leitartikler der „New York Times" das Thema aufwirft: „Manche möchten gerne wissen, ob wir den Wunsch haben, daß sich Sowjetrußland zu einer seefahrenden Macht entwickelt", so kann ihnen darauf entgegnet werden, daß Roosevelt durch die Tatsachen längst den Sowjets eine starke Position einräumte. Auch die eingehenden Untersuchungen der USA-Presse hinsichtlich einer Uebereinstimmung der traditionellen russischen Wünsche nach eisfreien Häfen, die bekanntlich schon weit in die Zarenzeit zurückgehen, mit den jetzigen Plänen, zeigen nur, daß man in Washington verstanden hat, daß Stalin einen gerissenen Coup startete, um aus den unschwer zu kontrollierenden Gewässern der Ostsee und des Schwarzen Meeres herauszukommen. Man geht aber in seiner Instinktlosigkeit so weit, daß sich keine maßgeblichen Stimmen regen, die auch nur davor warnen, daß die Plutokratien den Bolschewismus bei der Schaffung solcher maritimen und damit letztlich imperialistischen Sprungbretter zur Verwirklichung des nie aufgegebenen Planes der Weltrevolution begünstigen.

140 nordamerikanische Flugzeuge bei Tagesangriff auf Berlin abgeschossen!

Im Süden der Ostfront tobt die schwere Abwehrschlacht weiter
Unterseeboote versenken 71 000 BRT

DNB. Führerhauptquartier, 7. März

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Beiderseits Kriwoi Rog wiesen unsere Truppen auch gestern heftige Angriffe der Bolschewisten in harten Kämpfen ab oder fingen sie in Einbruchstellen auf.

Im Raum von Swenigorodka und Schepetowka halten die schweren Kämpfe unvermindert an. Starke feindliche Angriffe wechselten mit entschlossenen Gegenstößen unserer Divisionen gegen die vordringenden sowjetischen Angriffsspitzen. Dabei wurden allein südlich Schepetowka 41 feindliche Panzer und 29 Geschütze vernichtet.

An der Autobahn Smolensk-Orscha setzten die Bolschewisten auf schmaler Front ihre in mehreren Angriffswellen vorgetragenen Durchbruchsversuche fort. Sie brachen nach erbitterten Kämpfen zusammen. Der Feind verlor hierbei 22 Panzer.

Auch nördlich Pleskau und bei Narwa scheiterten von Panzern und Schlachtfliegern unterstützte Angriffe der Sowjets am zähen Widerstand unserer Grenadiere. Eigene Gegenangriffe verliefen erfolgreich.

Im hohen Norden wiesen Gebirgsjäger des Heeres und der Waffen-SS im Louhi-Abschnitt mehrere feindliche Angriffe unter hohen blutigen Verlusten für die Sowjets ab.

An den italienischen Fronten herrschte gestern lebhaftere beiderseitige Späh- und Stoßtrupptätigkeit.

Der Angriff nordamerikanischer Bomberverbände gegen die Reichshauptstadt in den Mittagsstunden des gestrigen Tages brachte einen besonders großen Erfolg unserer Luftverteidigungskräfte. Einige Wohngebiete im Raum von Groß-Berlin wurden durch die zerstreuten Bombenwürfe getroffen. 140 feindliche Flugzeuge, darunter 118 viermotorige Bomber, wurden vernichtet.

Ein Zerstörerverband unter Führung des Majors Kogler zeichnete sich hierbei besonders aus.

Schnelle deutsche Kampfflugzeuge griffen Ziele in Südengland an.

Sicherungskräfte der Kriegsmarine versenkten in den heutigen Morgenstunden im Seegebiet vor Ymuiden in harten Gefechten zwei britische Schnellboote, beschädigten ein drittes so schwer, daß mit dessen Untergang zu rechnen ist, und schossen drei weitere Boote in Brand. Die eigenen Fahrzeuge erreichten vollzählig ihre Stützpunkte.

Unterseeboote versenkten in harten Kämpfen gegen feindliche Geleitzüge und stark gesicherte Einzelfahrer im Atlantik und im Indischen Ozean zwölf Schiffe mit 71 000 BRT.

234 Feind-U-Boote im Pazifik versenkt

EP Tokio, 7. März

Die Zahl der in ostasiatischen Gewässern versenkten alliierten Unterseeboote ist mit den im Januar und Februar versenkten elf Booten auf 234 gestiegen, wird von japanischer Seite mitgeteilt.

Hierbei handelt es sich jedoch, so wird in Tokio weiter betont, nur um einwandfrei festgestellte Vernichtungen, so daß angenommen werden kann, daß die wirklichen Verluste der britischen und nordamerikanischen U-Bootwaffe im großostasiatischen Krieg diese Zahl beträchtlich übersteigen.

Zwei Beispiele

Mannheim, 7. März

Es gab einmal eine Zeit, da man Atlantik-Charta spielte. Die Bühne war ein englisches Schlachtschiff, „King Georg V." Regisseure und Akteure in einer Person die Mister Roosevelt und Churchill, und das staunende Parkett stellten die kleinen und kleinsten Nationen des Erdenrundes dar. Auch ein Orchester fehlte nicht: es war ein rauher Soldaten-Chor, der mit dem schönen Choral „Vorwärts, Soldaten Christi" dem ganzen Spiel Stimmung und Weihe gab. Der Inhalt des Spiels war ergreifend: alle Menschen sollten Brüder sein und alle Staaten sollten einander liebhaben wie Turteltauben. Ein rechtes Spiel internationaler Nächstenliebe! Keiner sollte dem anderen Unrecht tun, keiner den anderen bedrücken, keiner sich höher dünken als der andere, und jeder sollte Ehrfurcht vor dem Willen und dem Rechte des anderen haben.

Das schöne Spiel hat seinen Eindruck nicht verfehlt. Es gab zwar ein paar Störenfriede, die dazwischenpfiffen und unerbetene Zwischenrufe machten, aber das Gros derer, die angesprochen wurden, ging erbaut und getröstet von hinnen: es wäre ja auch so schön gewesen, wenn das wahr gewesen wäre! Wenn wirklich die großen Bulldoggen, die da durch den Hühnerhof streiften, die kleinen Pinscher an ihren Futternäpfen respektiert hätten. Da man immer das, was man möchte, gerne glaubt, glaubte man auch diesmal dem frommen Mysterium. Besonders in den hinteren Reihen des Parketts, wo sich die Neutralen ebenso vorsichtig wie schuldbewußt herumdrückten, war man nur zu geneigt, das, was vorne auf der Bühne verkündet wurde, für bare Münze zu nehmen ...

Inzwischen haben sie allerdings reichlich Gelegenheit gehabt, ihren frommen Kinderglauben zu revidieren. Aber keine Lektion war wohl eindrucksvoller als die, die sie in den letzten beiden Tagen gleich in doppelter Ausfertigung erhalten haben: der Abbruch der Beziehungen zwischen Washington und der neuen argentinischen Regierung Farell und die Auslieferung eines guten Drittels der italienischen Flotte an die bolschewistische Regierung.

Am instruktivsten ist der erste Fall. Wenn es überhaupt ein indiskutierbares Recht eines souveränen Staates gibt, dann ist es das Recht, sich seine eigene Regierung zu geben. Von diesem Recht hat Argentinien Gebrauch gemacht und von keinem anderen, zum Beispiel von dem anderen Recht einer souveränen Nation auch ihre Außenpolitik nach Belieben zu bestimmen. Die Regierung Farell hat ausdrücklich die Außenpolitik der Regierung Ramirez übernommen und der neue Außenminister hat noch ein übriges dazu getan und festgestellt, daß die neue Regierung in der „Verteidigung des Kontinents mit allen amerikanischen Staaten zusammenarbeiten werde". Von einer Wiederaufnahme der bereits auf Washingtoner Druck hin zwischen Buenos Aires und Berlin abgebrochenen diplomatischen Beziehungen war keine Rede. Argentiniens außenpolitische Solidarität mit den übrigen amerikanischen Staaten blieb unangetastet.

Aber in dieser neuen argentinischen Regierung sitzt ein Mann, der Herrn Roosevelt nicht gefällt: Oberst Perron, ein selbstbewußter starker Offizier, der im Begriff der nationalen Würde noch eine ernst zu nehmende Sache sieht und für den die staatliche Souveränität seines Landes eine Angelegenheit nicht nur des Herzens, sondern der Pflicht ist. Solche Männer passen Herrn Roosevelt nicht in seinem neuen kontinentalen Imperium: in diesem Imperium ist nur für Knechte, nicht für selbstbewußte Männer Raum. Und weil Farell gewagt hat, diesen Mann neben an seine Seite zu stellen, darum bricht Roosevelt die Beziehungen zu einem Land ab, das auf seinen Druck hin die Beziehungen zu seinem Kriegsgegner abgebrochen hatte – eine Einmaligkeit in der Weltgeschichte der Diplomatie, wie sie auch nur in dieser verrückten Zeit möglich ist!

Wie so oft, haben auch wir diesmal nur Grund, Herrn Roosevelt dankbar zu sein: deutlicher hätte der Schwindel mit der Atlantik-Charta ja nicht entlarvt werden können! Und es scheint fast, als ginge diesmal diese eindrucksvolle Demonstration der vier Charta-Freiheiten auch den südamerikanischen Nachbarn Argentiniens zu weit, ja als betrachteten sie den Schritt Washingtons als günstige Gelegenheit, dem großen Raubnachbarn im Norden klarzumachen, daß es wenigstens gewisse Grenzen gebe. Die Regierungen von Chile und Bolivien haben bereits die Regierung Farells als die rechtmäßige Nachfolgerin der Regierung Ramirez anerkannt. Paraguay und sogar das sonst diensteifrig jedem Washingtoner Wink folgende Brasilien sollen, wie verlautet, die gleiche Absicht tragen.

Wir wollen keine allzugroßen Hoffnungen auf diese oppositionellen Demonstrationsgelüste der Südamerikaner setzen; aber vielleicht ist es auch hier so, daß in die Grube, die Roosevelt so eifrig für die Regierung Farell ausgehoben hat, er eines Tages selber hineinfallen wird!

Das genaue Gegenstück zu dem Fall Argentinien bildet der Fall der italienischen Flotte. Er ist in manchem noch grotesker, weil sich der Rooseveltsche Zynismus in ihm noch unverhüllter offenbart.

Die italienische Flotte ist seinerzeit von dem Verräter Badoglio den Alliierten in die Hand gespielt worden in der Hoffnung, daß die Anglo-Amerikaner dieses wertvolle Geschenk mit der Anerkennung Badoglios als Kriegsverbündeten entsprechend honorieren würden. Badoglio hatte freilich falsch gerechnet: Nichts ist für militärisches Ehrgefühl verächtlicher als eine Kriegsflotte, die mit wehender Flagge zum Feinde übergeht! Mit dem Geschenk, mit dem er sich bei den Engländern und Amerikanern einschmeicheln wollte, zog er sich nur deren Verachtung zu: zwei seefahrende Nationen, sie mochten sonst in ihrer politischen Moral noch so korrupt sein, konnten gerade für solche Schamlosigkeit nur Verachtung haben. Und sie bezahlten diese Schamlosigkeit so, wie Verrätereien bezahlt zu werden pflegen: Badoglio durfte zwar Kanonenfutter für die Anglo-Amerikaner liefern, aber er durfte nicht in dem Kriegsrat sitzen, der über die Verwendung dieses Kanonenfutters beschließt. Und die italienische Flotte, die einstige Trägerin des Großmachtanspruchs Italiens, durfte zwar in die englischen Häfen La Valetta und Alexandria unter italienischer Flagge einlaufen, aber auslaufen darf sie nurmehr unter der in diesem Fall durchaus symbolgemäßen Flagge des Staates, der von Anfang an allen Grundsätzen internationaler Moral abgeschworen hat!

Badoglio zetert und zwar aus Leibeskräften gegen die, wie er meint, unkollegiale Tat Roosevelts. Aber warum eigentlich? Wer sich selbst seiner Ehre beraubt, kann nicht erwarten, daß die anderen sie ernster nehmen als er selbst. Badoglio hat geglaubt, aus dem Krieg sich herausschleichen zu können: ein bißchen Verrat, ein

Technik hilft siegen!

Speer und Axmann rufen zum technischen Wettbewerb der HJ auf

Berlin, 7. März

Der Freiheitskampf unseres Volkes ist bestimmt durch die überlegene Kampfkraft des deutschen Soldaten und den Wert seiner Rüstung. Daher hat der Reichsjugendführer im Einvernehmen mit dem Reichsminister für Rüstung und Kriegsproduktion die Durchführung einer Aktion „Jugend und Technik" verfügt.

Diese Aktion wird ein Beweis dafür sein, wie stark die nationalsozialistische Jugend die Technik in ihrem Lebensgefühl und in ihrer Erziehungsaufgabe einbezogen hat. Daß dieses Erziehungsprogramm in gleicher Weise die technischen wie musischen Fähigkeiten in der deutschen Jugend umfaßt, beweist die Tatsache, daß mit dem technischen Wettbewerb zugleich der bereits verkündete musische Wettbewerb stattfindet. Beide Wettbewerbe, aus dem Geist der totalen Erziehung geschaffen, stellen keine berufsgebundene Aktion dar, sie wenden sich vielmehr an die Gesamtheit der deutschen Jugend.

Mit dem technischen Wettbewerb der Hitler-Jugend werden auf breitester Basis die technischen Begabungen der deutschen Jugend angesprochen. Zugleich schafft er die Voraussetzungen für eine umfassende Förderung solcher Begabungen in den technischen Arbeitsgemeinschaften der Hitler-Jugend. Der Wettbewerb sieht keine Aufgabenstellung vor, jeder Teilnehmer soll seine Aufgabe, seiner Neigung entsprechend frei wählen.

Am technischen Wettbewerb können sich auf Grund freiwilliger Meldungen über die Führer und Führerinnen der zuständigen Einheiten bzw. über die Bannführungen der Hitler-Jugend alle begabten und interessierten Jungen im Alter von 14—18 Jahren und Mädel von 14—21 Jahren beteiligen.

Mit nachfolgendem Aufruf wandten sich der Leiter des Hauptamtes für Technik der NSDAP und Reichsminister für Rüstung und Kriegsproduktion, Albert Speer, und Reichsjugendführer Artur Axmann zum Auftakt des Wettbewerbs an die deutsche Jugend:

„Unser ganzes Volk arbeitet und kämpft unermüdlich, um Deutschland als das Herzstück der Festung Europa und als Heimat ihrer Kultur vor dem Ansturm aus West und Ost zu verteidigen und den Sieg zu erringen. Dieser entscheidende Kampf verlangt heute und in aller Zukunft die unbedingte technische Ueberlegenheit unserer Bewaffnung und unserer Produktion.

Es ist daher Deine Pflicht, Dich nicht nur auf Deine soldatische Bewährung vorzubereiten, sondern mit der gleichen Leidenschaft auch Deine geistigen und schöpferischen Fähigkeiten auszubilden.

Im „technischen Wettbewerb der Hitler-Jugend 1944" bist Du aufgerufen, Deine erfinderische Begabung, Dein Wissen und Können auf allen technischen und wissenschaftlichen Gebieten zu beweisen und Dich im edlen Wettstreit mit Deinen Kameraden zu messen.

Auf Deinen Einsatz kommt es entscheidend an!

Lerne und arbeite mit der Leidenschaft und Begeisterung, die Deine kämpfenden Väter und Brüder von Dir erwarten. „Technik hilft siegen!"

MARCHIVUM

bißchen Treubruch, ein bißchen Dolchstoß in den Rücken der deutschen Soldaten, die Italien und Italiens Zukunft verteidigten. Das, dachte er, würde genügen, ihm einen Freipaß zu schaffen. Er hat sich geirrt, wie sich alle Verräter irren, die glauben, sie könnten die Honorierung ihres Verrats selbst bestimmen. Er muß sehr viel tiefer in den Schmutz heruntersteigen: Er muß die Uniform eines Marschalls weiter tragen ohne daß er sie, von oben bis unten besudelt, ausziehen dürfte! Denn was wäre naheliegender nach der boshaften Niedertracht, die ihm und seiner Politik Roosevelt mit der Auslieferung der italienischen Flotte an die Sowjets zufügte, als jetzt ein Ende zu machen mit dieser Rolle, in der man einmal Weltgeschichte machen wollte und doch nur Kehrrichträumer in der eigenen Gosse war! Nicht einmal das war Badoglio aber erlaubt! Weiß Gott, zu welchen Diensten sie ihn noch zu brauchen glauben! Erniedrigendere können es kaum mehr sein....

Wir haben gewiß keine Spur Mitgefühl mit diesem Don Quichote des Verrates: aber wir sehen ihn, offen gestanden, gar nicht ungern. Er ist so ein wundervoller Anschauungsunterricht. Ein wahres Prachtexemplar, wie ihn keine propagandistische List und Raffinesse auf die Beine stellen könnte! Man kann ihn herumreichen nach allen Seiten und ihn drehen und wenden wie er will: er bleibt in allem und überall überzeugend.

Denn er ist der Mann, an dem die Weltgeschichte doziert, wie sie Feigheit, Schwäche und Verrat in entscheidenden Stunden nationalen Schicksals zu honorieren pflegt.

Und er ist zusammen mit Ramirez ein weiterer Beweis dafür, wie aussichtslos und sinnlos alle Versuche sind, durch die Stürme dieses Krieges hindurch zu den sagenhaften Charta-Inseln im Nebelmeer des Atlantik segeln zu wollen: Weder die Planke des Verrates noch die Planke des freiwilligen Verzichts auf nationales Eigenrecht und nationale Würde tragen zu ihnen. Denn sie existieren nicht. Freiheit und Recht muß sich im Leben jeder selbst garantieren. Und er kann es nur, indem er sie sich durch Tapferkeit und Stärke erzwingt! Dr. A. W.

Die Lage

(Drahtbericht unserer Berliner Schriftltg.)

Berlin, 7. März.

Zur Auslieferung der italienischen Kriegsschiffe an den Bolschewismus meint „Stockholms Tagbladet", England und Amerika könnten mit aller gespielten Überraschung nicht den schwersten Angriff auf die Kultur des Erdteils Europa ungeschehen machen. Wenn jetzt die deutschen Heere die Bolschewisten nicht aufhalten würden, sinke Europa in das Chaos, das England und Amerika mit verschlingen würde.

Auch in den Feindländern selbst kommt heute die Aufregung in der Presse und Öffentlichkeit zum Ausdruck, und im englischen Unterhaus wurden bereits bis gestern abend 7 Anfragen an den Premierminister angekündigt, von denen die bedeutendste die von Lloyd George ist, der von der Preisgabe englischer Interessen an die Sowjets spricht.

Es wird nichts ausmachen, daß die Reuteragentur die Bedeutung dieses Vorganges dadurch abzuschwächen versucht, daß sie immer noch von Plänen, aber nicht bereits vollzogenen Tatsachen spricht. Badoglio hat zwar dem Reutervertreter erklärt, die Kriegsschiffe würden von den drei Verbündeten nach Kriegsende an Italien zurückgegeben werden. Demgegenüber steht eine Auslassung der Moskauer „Prawda" von gestern, wonach die italienischen Kriegsschiffe der sowjetischen Flotte eingegliedert werden.

So rächt sich folgerichtig Badoglios Verrat und Treubruch, eine Warnung für jedes Volk, das heute im Krieg gegen das Ausbeutertum der westlichen und östlichen Feinde der europäischen Kultur steht.

•

Immer mehr beschäftigt sich die große englische Presse mit der Frage, wenn die Invasion fehlschlägt. So hat gestern die „Times" geschrieben, die bisherigen Erfahrungen und der Verlauf der mit fast 10 Divisionen begonnenen Landungen in Italien geben keine unbedingte Garantie, daß die Invasion ihre gesteckten Ziele auch wirklich erreicht, und „Daily Mirror" meint, man müsse auch die Möglichkeit von Fehlschlägen in den Bereich aller Vorbereitungen und Erwägungen ziehen. Und noch präziser spricht dies der Militärkritiker des „Evening Standard" aus: „Unsere Sorgen sind nicht unbegründet, was werden soll, wenn die Invasion fehlschlägt." Die Antwort auf diese Frage wird ihnen die deutsche Abwehrbereitschaft zweifelsfrei geben, wenn der Tag gekommen sein wird.

•

Die berufsmäßigen Projektemacher in USA haben ihre neuen Nachkriegspläne in einer Reihe von Versammlungen in Neuyork, Boston, St. Franzisko, St. Louis und Pittsburg abermals großsprecherisch enthüllt. Laut den Lissaboner Zeitungen wird in den Versammlungen, die meistens von jüdischen Komitees einberufen werden, die Gesamtbeschlagnahme der deutschen Lebensmittel als Friedensbedingung gefordert.

Auch mit diesen Plänen werden sich unserer Feinde ebenso gründlich verrechnen wie mit ihren militärischen Plänen!

Die ihren und die unseren . . .

Lissabon, 7. März. (Eig. Dienst.)

Ein langjährig gedienter Unteroffizier der USA-Armee schreibt: „Ich habe schon viele Jahre in den USA gedient und bin im Krieg schon weit herumgekommen. Ich kann diejenigen unter uns an den Fingern und Zehen abzählen, die irgend eine grundlegende Ueberzeugung davon haben, um was es sich bei diesem Krieg handelt . . . Das schlimmste ist, daß viele niemals erfahren, worum sich dieser Krieg dreht und daß die blutigen Kämpfe, wenn wir sie überleben, nur als grauenvolles persönliche Erlebnis uns unserer Erinnerung haften bleiben werden."

Wenn man diesem Schreiben die britischen und amerikanischen Frontberichte aus Italien gegenüberstellt, die davon sprechen, daß die deutschen Soldaten „wie die Tiger kämpfen" und mehr oder weniger offen eingestehen, daß der deutsche Soldat „Nazi und Fanatiker" ist, so erübrigt sich jeder weitere Kommentar.

Die Kriegsillusionen im USA-Volk sind verflogen!

Eine Hoffnung nach der andern zerstört / Die Herbstwahlen als Stimmungsbarometer

(Drahtbericht unseres Korrespondenten)

Kl. Stockholm, 7. März.

Virgil Pimpley, Vizechef der United Preß, ist kürzlich von einem mehrmonatigen Aufenthalt in den USA nach England zurückgekehrt und schildert in einem interessanten Artikel die Eindrücke, die er von seiner Reise heimgebracht hat.

Im Verlauf dieses Krieges, so schreibt er, wurden die Hoffnungen der Amerikaner eine nach der anderen zerstört. Im Frühjahr des vergangenen Jahres erwartete man allgemein das Ende des europäischen Krieges im Sommer oder Herbst; aber bereits kurze Zeit später wurde diese Auffassung durch unerwartet pessimistische Frontberichte revidiert, wie z. B. die Stagnation im Landekopf von Nettuno.

Die meisten Amerikaner rechnen damit, daß der Krieg noch mindestens zwei Jahre dauern wird. Allgemein sei die Auffassung verbreitet, daß die USA sich in ein Wagnis eingelassen hätten, das sehr leicht schlecht ausgehen könne. Diese Auffassung gewinne ständig an Boden und sei auf die wachsenden Verluste der USA-Armee zurückzuführen. Jeder sei sich jedoch darüber klar, daß die Zeit der schwersten Opfer erst noch kommen werde.

Pimpley untersucht dann die Situation auf dem Arbeitsmarkt, die jeden Tag schlechter werde, und die Schwierigkeiten, die im amerikanischen Verkehrsnetz aufgetaucht seien. In vielen Teilen des Landes habe sich der Mangel an Brennstoff stark bemerkbar gemacht, und auf dem Wohnungsmarkt sei die Lage einem Chaos gleich. Auch auf dem Lebensmittelmarkt sei der Mangel sehr empfindlich.

Der Bericht Pimpleys ist nicht etwa nur die Privatmeinung eines englischen Beobachters; beinahe täglich bringen die englischen Zeitungen ähnliche Schilderungen die die Lage in den USA ähnlich charakterisieren. Alle Berichte sind sich auch darüber einig, daß die augenblickliche Geistesverfassung des amerikanischen Volkes bei den Wahlen im Herbst zum Ausdruck kommen werde. Die Wahlkampagne ist in beiden Lagern bereits im vollen Gange, und die republikanischen Kandidaten Willkie und Bricker, Gouverneur von Ohio, haben bereits an verschiedenen Plätzen des Landes die ersten flammenden Ansprachen gehalten. Immer noch unklar ist, ob sich auch der Gouverneur von Neuyork, Thomas Dewey, nominieren lassen wird. Bisher hat er seine frühere Versicherung, auf seinem Posten als Gouverneur noch weiter eineinhalb Jahre auszuharren, nicht zurückgenommen und seine Ansichten sind in undurchdringlichen Nebel gehüllt. Das Interesse für seine Person ist zweifellos sehr groß; teilweise noch größer als das für alle anderen Kandidaten zusammengenommen, wie kürzlich das Galup-Institut feststellte. Auch um General MacArthur sind viele Gerüchte im Umlauf, und es ist nicht unmöglich, daß er den Kampf gegen Roosevelt aufnehmen wird.

Roosevelt selbst hat es bisher vermieden, seine Absichten offiziell zu enthüllen, aber es ist wahrscheinlich, daß er sich von neuem nominieren lassen wird. Viele Demokraten sind der Ansicht, daß Roosevelt der einzige demokratische Repräsentant ist, der für eine Wahl in Frage kommt. Vizepräsident Wallace hat auf einer mehrtägigen Propagandareise für den Präsidenten und sein „neues Geschenk", das vielgerühmte Sozialprogramm, propagiert. Die Republikaner aber haben gerade dieses Programm zum unmittelbaren Ziel ihrer Angriffe gemacht und sind fest entschlossen, die gereizte Stimmung im Lande zu ihrem Vorteil auszunutzen.

Der mittelitalienische Kriegsschauplatz

Der Terrorangriff der USA-Bomber auf Rom

Aus 1000 m Höhe warfen die Terrorflieger ihre mörderische Last auf die Wohnviertel der Stadt

....., 7. März (PK)

In den Morgenstunden des 3. März heulten den Alarmsirenen über die Dächer Roms. Nur wenige Menschen der von Flüchtlingen aus ganz Italien überfüllten Quartiere unterbrachen ihre Tätigkeit und suchten die Luftschutzkeller auf. Rom ist unverteidigte Stadt. Sie klammern sich an diese Illusion, je dürftiger auch nach dem Bombardement der vatikanischen Stadt am 1. März und nach dem Angriff auf den Sommersitz des Papstes die Anhaltspunkte geworden sind, daß die Anglo-Amerikaner internationale Abmachungen respektieren.

Als um 11.00 Uhr bei leichtbewölktem Himmel die ersten Bomben auf die Ewige Stadt herunterprasselten, fielen sie mitten hinein in eine vom Entsetzen gepackte Menschenmasse. Zu Tausenden rannten Frauen und Kinder hilflos durch die Straßen und suchten irgendwo schützend unterzuschlüpfen. Kaffees und Gaststätten wurden fluchtartig geräumt. Vor den wenigen Kellern ballten sich die Massen der wie von Furien gehetzten Menschen zu wirren, schreienden Truppa. Der schöne Traum von einer Insel des Friedens nahm ein schauerliches Ende, in dem die Blitzschläge gewaltiger Explosionen alle Hoffnungen zerhämmerten. Nur in den Außenbezirken bewahrte man die Disziplin oft geschulter Selbstverteidigung.

In etwa 1000 Meter Höhe bei klarer Sicht überflogen die anglo-amerikanischen Bomberverbände die Bannmeile Roms und drangen ungehindert zum Zentrum vor. Kein Schuß fiel, um den heimtückischen Angriff auf eine wehrlose Stadt zu verhindern. Nur ein paar Flakgeschütze, weit draußen vor den Toren, schon dem Flakschutz des Landekopfes von Nettuno zugehörig, versuchten den heimtückischen Schlag abzuwehren. In zahllosen Ketten flogen die viermotorigen Bomber an. Sie warfen ihre Lasten hauptsächlich in die dichtbewohnten Viertel.

In viermaligem, ungestörtem Anflug waren die Würfe durchgeführt worden. Wie über dem Zieldorf einer amerikanischen Uebungsgeländes schlugen die Bomben in die achtstöckigen Wohnblocks an der Aurelianischen Mauer und zerschmetterten zwischen den mächtigen Quadern der Pyramide des Gajus Cestius aus dem letzten Jahrhundert vor der Zeitrechnung und der ehrwürdigen Porte San Paulo einen Teil der bald zweitausendjährigen Mauer.

In wenigen Sekunden sank in Schutt und Asche dahin, was der europäischen Menschheit seit Jahrtausenden heilig gewesen war. Volltreffer begruben unter ihren Trümmern meistens Frauen und Kinder.

Als in den ersten Abendstunden des 1. März inmitten der Vatikanstadt, 500 Meter von der Privatwohnung des Papstes entfernt, die anglo-amerikanischen Sprengbomben fielen, verlangten die Wohnblockknacker noch immer von ihren Feinden und eigenen Völkern an einen „Zielfehler" zu glauben. Dann wurden im Vatikan die Wohnungen der Kardinäle, der Palast des Sante Ufficio, von Bomben aufgerissen, und vor dem Eingang zum Oratorium von St. Peter lag der erste Tote. Nach diesen Schreckensstunden hat in Rom niemand mehr den Mut, an einen Irrtum zu glauben. Und wenn jetzt am Morgen des 3. März gezielte, aus 1000 Meter Höhe abgeworfene Bomben die Grabsteine auf dem englischen Friedhof umstürzten und zerschlugen, auf dem auch der englische Dichter Shelley seine Ruhestätte finden wollte, so muß die ganze Welt begreifen, daß dieser skrupellose Gegner Deutschlands der geschworene Feind Europas und alle seiner materiellen und ethischen Werte ist.

Ruhmestage der lettischen Freiwilligen

Von Kriegsberichter Werner Schöne

DNB . . ., 7. 3. (PK.)

Es gibt weder Gärten noch Wiesen und Felder in diesem viele tausend Quadratmeilen großen Sumpfgebiet zwischen Peipus-, Ilmen- und Ladogasee. Nur einige weit auseinanderliegende Blockhütten, ein paar Sumpfwege und eingleisige Schienenstränge verraten eine Spur menschlicher Besiedlung. Inmitten dieser erbarmungslosen Oede, eingegraben in undurchdringliches Gestrüpp und festgekrallt in Sump und Schilfgras, lagen seit Monaten die Freiwilligen der 2. lettischen ff-Brigade.

Mit einem Angriff gegen diese Schwerpunkte des Nordabschnittes mußte seit langem gerechnet werden. Als nun der erwartete Großangriff einsetzte, zögerte die deutsche Führung nicht einen Augenblick, hier in diesem Sumpfgebiet das elastische Ausweichen als bestes Mittel der Verteidigung anzuwenden, da ein Anklammern an das Gelände ein krasser Widersinn gewesen wäre. Hatten sich die lettischen Freiwilligen bereits im Grabenkampf bewährt, so waren sie jetzt im Bewegungskrieg erst recht in ihrem Element. Mit dem Naturinstinkt des Jägers sprangen sie von Deckung zu Deckung, schlichen sich an den Gegner heran und brachten ihm schwere blutige Verluste bei. Nach hartem Kampf wurde der Gegner aufgehalten. Die Kampftage von Weschki, Nekochovo und Dolgowo, für die ff-Standartenführer Veiß das Ritterkreuz erhielt, sind ein Ruhmesblatt in der Geschichte der 2. lettischen ff-Freiwilligen-Brigade.

Als der Gegner auf den westwärts führenden Rollbahnen weiter vorstößt, erreicht die Brigade der Befehl zum Stellungswechsel. Die Lage ist schwierig, denn die Hauptverbindungswege sind abgeschnitten. Es bleibt nur ein Knüppeldamm, aber er ist ein von deutschen Pionieren geschaffenes, hervorragendes Werk, auf dem nun der gesamte Troß dieser großen militärischen Einheit zurückgebracht wird. Kämpfend setzt sich die Brigade ab. Zielklare Entschlußkraft meistert die Lage und ermöglicht es, daß die Brigade unter Ueberwindung aller Hindernisse mit dem gesamten Troß, allem Gerät und fast ohne Verluste die Rollbahn Leningrad-Pleskau und damit wieder Anschluß an größere deutsche Truppeneinheiten gewinnt. Ihre Kampfkraft ist ungebrochen, der Mut ihrer Männer durch die Anstrengungen nur gehoben. Unverzüglich werden die neuen Stellungen bezogen, und ein paar Tage später stößt die Brigade in die rückwärtigen Teile eines starken sowjetischen Stoßkeils hinein, zerschlägt die Masse von acht bolschewistischen Infanterieregimentern, erobert elf Geschütze, zehn Granatwerfer, siebzehn Pak, zahlreiche Handfeuerwaffen und große Mengen Munition. Dann gilt es wieder, die Angriffe des Feindes abzuwehren, und wiederum zeichnet sich die Brigade, wie der Wehrmachtbericht meldet, hierbei aus.

Der Kampf und Einsatz der 2. lettischen ff-Freiwilligenbrigade ist ein Beispiel besten europäischen Soldatentums und zugleich eine Aufforderung an alle Völker Europas, Kraft, Willen und Ausdauer zum Kampf gegen den Bolschewismus zusammenzuraffen, um Europa das Schicksal Lettlands während der einjährigen bolschewistischen Herrschaft zu ersparen.

Wichtig zu wissen

Lebenshaltungskosten keine Werbungskosten

Der Reichsfinanzhof hatte sich mit der Beschwerde eines Behördenangestellten zu befassen, der wegen der Entfernung seiner Dienststelle von der Wohnung das Mittagessen nicht zu Hause einnehmen konnte und für das Mittagessen in der Gaststätte die Berücksichtigung erhöhter Werbungskosten beantragt hatte. Bei Mitnahme des Essens von zu Hause würde er einen unverhältnismäßig großen Teil der Lebensmittelkarten seiner Familie benötigen. Der Oberfinanzpräsident lehnte den Antrag ab. Er gab zwar zu, daß die gegenüber den normalen Lebenshaltungskosten erwachsenen Mehraufwendungen teilweise auf die Kriegsverhältnisse zurückzuführen seien. Jedoch dürften die durch den Krieg verursachten Mehraufwendungen nicht ohne weiteres als Werbungskosten abgesetzt werden. Nach der Entscheidung des Reichsfinanzhofes ist grundsätzlich davon auszugehen, daß der Arbeitgeber überhöhte Unterhaltskosten, die durch den Dienst veranlaßt werden, durch besondere Bezüge ausgleicht, soweit es aus sozialen Gründen geboten ist. Es könne nicht Aufgabe der Steuerbehörden sein, hier regulierend durch Anerkennung von Lebenshaltungskosten als Werbungskosten einzugreifen. Eine außergewöhnliche Belastung komme gleichfalls nicht in Betracht. Es sei dargetan, daß durch die Mehraufwendungen der Betrag erheblich überschritten werde, den der Steuerpflichtige für seine gesamte Ernährung vor dem Krieg aufgewendet hatte. Die Mehraufwendungen bestanden hauptsächlich in den Kosten für die Einnahme von Stammgerichten, wobei die Haushaltsersparnis abzurechnen sei. Die Mehrbelastungsgrenze wurde durch die verbleibenden Mehraufwendungen keineswegs überschritten.

Die Nachbarschaftshilfe beim Lebensmitteleinkauf

Zum Einzelhändler kommen wiederholt Kunden, die außer ihren Lebensmittelkarten auch die anderer Verbraucher vorlegen, weil sie für diese im Wege der Nachbarschaftshilfe die Lebensmittel mit einkaufen. Der Kaufmann, der seine Kunden kennt, wird diese Form der Nachbarschaftshilfe im allgemeinen bereitwillig unterstützen. Es würde jedoch einen Mißbrauch seiner Bereitwilligkeit und eine Benachteiligung der anderen Kunden bedeuten, wenn jemand über die Nachbarschaftshilfe hinaus gleich für drei, vier oder mehr Haushalte einkaufen würde. Ebenso kann es nicht als berechtigt angesehen werden, wenn ein Verbraucher, der beim Einkauf bevorzugt abgefertigt wird, weil er einen NSV- oder Berufstätigen-Ausweis hat oder Fronturlauber ist, ohne zwingenden Grund für andere Haushalte miteinkaufen würde.

Kellerfenster sichern! Um zu verhindern, daß Stabbrandbomben oder der Inhalt von Phosphorbrandbomben durch Kellerfenster, Lichtschächte oder Roste eindringen, sind die Oeffnungen aller Kellerräume durch Abdecken mit Steinen oder Brettern und darüber liegende Erdanschüttungen zu sichern. Können Kellerfenster wegen der notwendigen Belüftung nicht ausreichend gesichert werden, sind alle brennbaren Gegenstände soweit wie möglich von den Fenstern abzurücken. Kelleröffnungen, die als Notausstiege benutzt werden können, dürfen keine Eisengitter haben.

Am Rande . . .

3 USA-Divisionen desertiert

32 000 nordamerikanische Soldaten sind nach Angaben des stellvertretenden Leiters der USA-Einziehungsämter seit Kriegseintritt der Vereinigten Staaten in der Heimat oder in England aus dem Heeresdienst desertiert. Nach den Angaben dieser offiziellen Persönlichkeit, des Obersten Francis Keesling, die vor dem Kongreß gemacht wurden und von „New York Herald Tribune" wiedergegeben wurden, sind also rund drei nordamerikanische Divisionen durch Fahnenflucht in der nordamerikanischen Armee ausgefallen.

Wie Oberst Keesling weiter mitteilte, mußten 8000 Mann wegen disziplinarischer oder gemeiner Verbrechen in Unehren aus der Armee ausgestoßen werden. 18 000 Mann mußten wegen schlechter Führung, weitere 38 000 Mann als „unerwünscht" ausgeschieden werden. 1 138 000 Mann wurden seit dem Kriegseintritt der Vereinigten Staaten bis zu Anfang dieses Jahres entlassen, weil sie entweder infolge Verwundung oder Erkrankung oder auf Grund von körperlichen Fehlern die sich während des Dienstes herausstellten, oder wegen geistiger Untauglichkeit nicht mehr verwendungsfähig sind.

„Nationaler Negerrat" gegen Roosevelt

Lissabon, 7. März. (Eig. Dienst.)

Roosevelt ist eifrig bemüht, der schwarzen Bevölkerung zu schmeicheln. Es scheint aber, als ob sich unter den Negern heute auch eine Strömung zugunsten der Republikaner bemerkbar macht. Wie „Chicago Daily Tribune" mitteilt, haben der in Chikago tagende „Nationale Negerrat" sowie die Vereinigung schwarzer Bürger Chikagos eine Entschließung angenommen, die sich in scharfer Form gegen die Negerpolitik Roosevelts wendet. Vorgeworfen wird ihm, daß sein sogenanntes Komitee zur Sicherung der Gleichberechtigung schwarzer Staatsbürger noch nicht genug für die Neger getan habe.

In der Negererklärung heißt es „Chicago Daily Tribune" zufolge: „Wir haben seit Monaten den Präsidenten mit aller nur möglichen Eindringlichkeit gebeten, der demütigenden Zweiklassigkeit, denen die Neger in den USA überall im öffentlichen Leben unterworfen sind, sofort Einhalt zu gebieten. Die dringende Bitte des Negerrates war bisher vergeblich. Wir verurteilen solches betrügerische politische Manöver, wie die vom Präsidenten Roosevelt vorgenommene Ernennung eines neuen Negerkomitees, das die Ergebnisse der Arbeit des ursprünglichen Komitees untersuchen soll." Es handele sich um nichts anderes, als um einen Täuschungsversuch. Der nationale Negerrat ruft darum die 13 Millionen Neger der USA auf, sich zu organisieren. In erster Linie wendet er sich an die eine Million Negersoldaten mit der Aufforderung, bei den künftigen Wahlen Negerkandidaten zu bevorzugen.

Diese neue Tendenz macht sich, wie „New York Herald Tribune" mitteilt, auch in der bisher ausgesprochen demokratischen Hochburg Neuyork bemerkbar, wo die republikanische Partei aus Negerkreisen eine offene Unterstützung erhält. Wie ferner Meldungen aus den Weststaaten besagen, in denen sich während der letzten Jahre ein starker Negerzuzug bemerkbar gemacht hatte, scheinen auch dort innerpolitische Umschichtungen im Gange zu sein. Es scheint, als ob die alten Tradition einer negerfreundlichen Politik der republikanischen Partei, die in früheren Jahrzehnten sehr stark war, dann aber in den Hintergrund trat, wieder aufleben würde. Interessant ist in dieser Hinsicht, daß auch die Negergewerkschaften lauter als gewöhnlich auftreten und daß sie von beiden Parteien, den Demokraten wie den Republikanern

„Stille Verluste" der USA-Bomber

DNB. Stockholm, 7. März.

Drei viermotorige USA-Bomber landeten, wie TT am Montagabend meldet, im Laufe des Montag auf schwedischem Gebiet. Die schwedische Flak sei in Aktion getreten und Jagdflieger hätten eingegriffen. Zwei der Bomber seien auf dem Flugplatz von Malmö-Mulitorp, das dritte bei Rinkaby in Schonen notgelandet. Die gesamte 30köpfige Besatzung sei interniert worden.

Außer diesen drei Flugzeugen mußte, wie später gemeldet wurde, am Montag ein vierter USA-Bomber auf der schwedischen Insel Gotland notlanden. Das Flugzeug geriet in Brand, die zehnköpfige Besatzung konnte sich retten. Das Verhör ergab, daß das Flugzeug, das an dem Angriff auf Berlin teilgenommen hatte, Motorschaden hatte.

Von den anderen drei in Schweden notgelandeten Bombern wird in „Dagens Nyheter" berichtet, daß die Motoren durch Schüsse beschädigt waren und daß die Besatzungen einen britischen Stützpunkt nicht mehr erreichen konnten.

Das Reuterbüro, das gleichfalls den Verlust dieser vier Bomber verzeichnet, spricht darüber hinaus von drei weiteren viermotorigen Bombern, die im Distrikt Scania landen mußten.

Polnische Expansionswünsche

Von uns. Berliner Schriftleitung

Berlin, 7. März.

Die von England so kläglich verratenen polnischen Emigranten in London versuchten stets dadurch ihre Lebensberechtigung nachzuweisen, daß sie hysterische und grenzenlose Raumansprüche gegenüber Deutschland anmeldeten. In dieses Konzert haben sich nunmehr die Ueberlebenden der nach Sowjetrußland geflüchteten Polen eingeblendet. Ihr von Stalins Gnaden existierendes Blatt „Woina Polska" fordert heute, Schlesien und Ostpreußen müßten nach dem Kriege „Polen" eingegliedert werden. Gemeint ist natürlich die in Moskaus Absicht liegende noch zu errichtende Sowjetrepublik Polen, deren Existenz so wie die in gleicher Richtung liegenden Illusionen niemals Wirklichkeit werden dürften. Darum verlohnt es sich auch nicht, auf die näheren Einzelheiten dieses absurden Planes einzugehen. Interessant ist lediglich, daß, wie „Woina Polska" fordert, die „Umsiedlung" der dort lebenden Deutschen schnell und in einem Umfang zu erfolgen habe, wie es die „Interessen" erforderten.

Schon einmal führte die GPU eine derartige „Umsiedlung" durch, die für die beteiligten polnischen Offiziere im Massengrab von Katyn endete.

MARCHIVUM

Neuyorker Oberrichter als Schützling eines Gangsters

Die Praktiken der Roosevelt-Partei / Von unserem Korrespondenten Alfons Nuese

Lissabon, 5. März.

Korruption in all ihren Erscheinungsformen, Ämterschacher, Vetternwirtschaft, Stimmenkauf, Bestechlichkeit der Beamten und selbst Gangstermethoden der schlimmsten Art, werden in den USA als unvermeidliche Begleiterscheinungen des politischen Lebens betrachtet. USA-Apologeten der demokratischen Staatsform pflegen zu sagen, daß die Vorteile dieser Staatsform eben mit gewissen Mängeln der Verwaltung erkauft werden müssen. Wie hoch der Preis ist, der für diese zweifelhaften Vorteile gezahlt werden muß, welches Ausmaß moralischer Verkommenheit diese „gewissen Mängel" der Verwaltung erreichen können, das zeigt wieder einmal der Fall des Neuyorker Oberrichters Thomas Aurelio, der, wie sich zum peinlichen Erstaunen der nordamerikanischen Öffentlichkeit herausgestellt hat, seine Wahl zum Mitglied des Obersten Gerichtshofes des Staates Neuyork ausschließlich der Protektion eines notorischen und politisch einflußreichen Schiebers und Gangsters zu verdanken hat.

Dieser ehrenwerte Aurelio war bis zum letzten November ein simpler Polizeirichter in Neuyork und wurde bei den Novemberwahlen von der Neuyorker demokratischen Parteiorganisation, dem wegen seiner korrupten politischen Methoden seit Jahrzehnten übelberüchtigten Tammany Hall Club, als einer der Kandidaten für den neu zu wählenden Obersten Gerichtshof des Staates Neuyork aufgestellt. Die Mitglieder dieses Gerichtshofes werden auf 14 Jahre gewählt und ihr Gehalt beträgt 22 500 Dollar. Sie sind damit die höchstbezahlten Richter der Vereinigten Staaten, denn selbst die Mitglieder des weit höher gestellten Obersten Gerichtshofes der USA erhalten nur 20 000 Dollar. Nach altem Brauch einigen sich die beiden führenden politischen Parteien in Neuyork auf eine gemeinschaftliche Kandidatenliste für den Obersten Gerichtshof, und so erschien Aurelio auf dem Wahlzettel als offizieller Kandidat sowohl der Demokratischen als auch der Republikanischen Partei.

Nachdem die amtlichen Wahllisten veröffentlicht worden waren, wurden Gerüchte laut, daß Aurelio seine Kandidatur dem Einfluß eines bekannten „racketeers" (man versteht darunter eine Mischung von Schieber, Erpresser und Gangster) namens Frank Costello zu verdanken habe. Die Presse konnte sogar feststellen, daß Aurelio am Tage nach seiner Nominierung für die Kandidatur die Privatwohnung Costellos angerufen und diesen seiner „ewigen unverbrüchlichen Treue" versichert habe. Die Juristenkammer des Staates Neuyork sah sich daraufhin veranlaßt, ein Disziplinarverfahren gegen Aurelio zu eröffnen mit dem Ziel, ihm die Befähigung zur Bekleidung eines öffentlichen Amtes abzusprechen.

Hauptzeuge war Costello. Im Verhör gab Costello ohne weiteres zu, er habe sich Zeit seines Lebens als Schnapsschmuggler, nicht konzessionierter Buchmacher und auf ähnliche, mehr einträgliche als ehrenhafte Weise betätigt, zehn Monate wegen unerlaubten Waffentragens abgesessen, mit fast allen bekannten Gangsterhäuptlingen der letzten dreizehn Jahre - wie Al Capone, Lucky Luciano, Dutch Schulz und wie sie alle heißen - „geschäftliche Beziehungen" unterhalten und selbstverständlich nie einen Cent an Steuern bezahlt. Er bestätigte, daß er maßgebenden Einfluß auf eine Reihe der führenden Persönlichkeiten von Tammany Hall ausübe und diesen Einfluß 1942 geltend gemacht habe, um die Wahl von Michael Kennedy zum Vorsitzenden und „Boß" des Tammany Hall Clubs durchzusetzen. In diesem Zusammenhang ist es nicht uninteressant, daß Kennedy ein Schützling des Bundessenators Robert Wagner, eines der engsten Freunde und Berater des Präsidenten Roosevelt, ist und von Wagner für das Amt des Vorsitzenden der Neuyorker Parteiorganisation vorgeschlagen worden war. Schließlich mußte Costello im Kreuzverhör zugeben, daß er jede Woche mindestens einmal eine Besprechung mit Kennedy habe, und daß er Kennedy unter stärkstem Druck gesetzt habe, um die Nominierung Aurelios für den Obersten Gerichtshof zu erreichen. Kennedy habe nach längerem Verhandeln nachgegeben, obwohl bekannt war, daß man in Washington diese Kandidatur nicht billigte.

Trotz dieser schwer belastenden Aussagen und obwohl die parteipolitischen Stellen den Fall gern auf diese Weise aus der Welt geschafft hätten, kam die Juristenkammer zu dem Befund, daß sie keine gesetzliche Handhabe besitze, Aurelio zu kassieren. Damit entfiel auch die Möglichkeit, Aurelios Namen von den Wahllisten zu streichen. Beide Parteien waren krampfhaft bemüht, den vor aller Welt Bloßgestellten von ihren Rockschößen abzuschütteln, aber sie konnten nicht mehr tun, als seine Kandidatur öffentlich zu desavouieren und ihre offizielle Unterstützung einem anderen Kandidaten angedeihen zu lassen. Da die beiden Parteien sich jedoch nicht auf einen gemeinsamen Gegenkandidaten einigen konnten, so geschah es, daß Aurelio mit 267 000 Stimmen gewählt wurde gegen 360 000 Stimmen, in die sich seine beiden Gegenkandidaten teilten. 267 000 freie Bürger des Staates Neuyork hatten sich also nicht abhalten lassen, die gerichtsnotorische Kreatur eines Schiebers und Gangsters zum Mitglied des Obersten Gerichtshofes zu wählen. Womit sich die phantastische Perspektive eröffnet, daß dieser höchst zweifelhafte Ehrenmann volle vierzehn Jahre lang als einer der höchstgestellten Richter des Landes seines Amtes walten wird. Ein sonderbarer Kommentar zum Thema der demokratischen Freiheiten!

Es ist durchaus möglich und sogar wahrscheinlich, daß der Fall Aurelio noch sehr weitreichende Auswirkungen haben wird. Die Verantwortung für diesen Skandal bleibt an der Demokratischen Partei haften.

USA-Bilderbogen

Von unserem Madrider Vertreter Dr. Anton Dieterich

Auf der Werft von Oakland in Kalifornien sollte ein Schiff vom Stapel gelassen werden. Viele Uniformierte, Frauen und Arbeiter drängten sich um den Täufling. Die Patin schleuderte in einer Mischung von Aengstlichkeit und Entschlossenheit die obligate Champagnerflasche. Die Musik spielte. Die Menge klatschte. Fähnchen wurden geschwenkt. Aber das Schiff bewegte sich nicht. - ?? - Die 60 Arbeiter, die die letzten Klötze unter dem startbegierigen Meeresvehikel entfernen sollten, hatten plötzlich ihren Streik erklärt.

In San Francisco wollten die Schlächter in Ausstand treten. Da sie aber Gesetzesvorschriften verletzt hätten, wenn sie rundheraus erklärt hätten: „Wir streiken", ließen sie die Arbeit mit der Begründung im Stich: „Wir begeben uns in die Kirche, um gemeinsam um höhere Löhne zu beten."

•

Zu Ende des letzten Weltkrieges gab es in den USA 33 000 neugebackene Millionäre. Die Industrie hatte einen Nettokriegsgewinn von 3,5 Milliarden Dollar gemacht. In diesem neuen Krieg sollte sich nach heiligster Versicherung Aehnliches nicht wiederholen. Allerdings stammte solches Versprechen just von denen, die schon Blut geleckt hatten und in der Aussicht auf Wiederholung der Geldscheffelei zu einem neuen Krieg getrieben hatten. Die Höhe der jetzt gemachten Kriegsgewinne ist entsprechend. Allein im Jahr 1943 hat die nordamerikanische Kriegsindustrie einen Bruttogewinn von 20 Milliarden Dollar gemacht. Davon führte sie 13,445 Milliarden Dollar an Steuern ab. Was allein vom Jahr 1943 bleibt, läßt die gesamten Weltkriegsgewinne als „Nasenwasser" erscheinen.

Präsident Roosevelt läßt sich in Los Angeles ein Spezialflugzeug bauen, um öfter „Einladungen" Stalins annehmen zu können. Die Maschine wird kolossal sein. Ihre Hauptneuigkeit besteht aber wohl darin, daß der lahme Präsident nicht über eine Treppe mühsam auf seinen Platz gebracht werden muß, sondern im eigenen Aufzug, der in seine Maschine eingebaut wird, in seine Kabine fahren kann.

•

Zeitungen und Zeitschriften der USA stellen bereits Vermutungen über die Nationalität des zukünftigen Gemahls der englischen Thronfolgerin auf. Freunde des englischen Imperiums, die noch nicht ausgestorben sind, würden gerne sehen, wenn Prinzessin Isabel einen Kanadier, einen Australier, einen Südafrikaner oder einen anderen Bürger des Commonwealth heiratete. Viele Amerikaner sind aber der durch logisch zu begründeten Meinung, die Erbin des englischen Thrones solle gleich einen Amerikaner der USA an ihre Seite nehmen.

•

Als die Welt erfuhr, Churchill lerne seine „improvisierten" Reden vor dem Spiegel auswendig und veranstalte damit im engsten Kreise „Hauptprobe", mag manch einer an den Kardinal in dem Stendhal-Roman „Rot und Schwarz" gedacht haben, der vor dem Spiegel seine Segensbewegungen einstudierte. Aber es scheint, daß Churchill seine Reden im großen und ganzen wenigstens selbst aufsetzt. Roosevelt dagegen helfen dabei fünf Männer: der Richter Samuel Rosenmann, das Mitglied des Staatssekretariats Adolf Berle, der Bibliothekar des Kongresses Archibald MacLeish, der Dramatiker Robert Sherwood und Harry Hopkins. Berle arbeitet die schwierigen „Passagen" aus, Sherwood und MacLeish liefern die „glücklichen" Phrasen, die Eindruck machen. Jeder einzelne der fünf Helfer schreibt seine Fassung zum gestellten Redethema. Dann setzt sich der Präsident mit ihnen zusammen und nimmt aus jeder Rede, was ihm am besten gefällt, streicht, kürzt und erweitert, bis sein „Original" spruchfertig ist.

•

Man sagt, die Nordamerikaner fühlten eine ebenso natürliche wie unüberwindliche Abneigung gegen alles Bürokratische. Deswegen haben sie ihr Washingtoner Kriegsministerium. Im Augenblick arbeiten in seinen fünf Stockwerken und fünf Flügeln 32 500 Offiziere, Sekretäre, Angestellte und Hilfskräfte. Aber dieser monströse Pentagon bietet 40 000 Mann Gelegenheit zum Papierkriegerlaß. Nach einem amerikanischen Reporter verirren und verlieren sich jeden Tag an die hundert Personen in diesem Labyrinth. Wieviel Akten wird Tag um Tag das gleiche beschieden sein? Und da kommt noch ein amerikanischer Gemütsmensch mit dem Vorschlag, im Pentagon die künftige Friedenskonferenz abzuhalten!

Südlich des Pripjet

Unsere Karte zeigt das Gebiet südlich des Pripjet, das den westlichsten Teil der Kampfzone im Osten bildet. Neben Luzk, Rowno und Dubno sind aus diesem Gebiet während der letzten Tage vor allem eine Reihe von Orten im Flußgebiet des Goryn - Jampol, Sasslawl und Schepetowka - im OKW-Bericht genannt worden. DPZ

Morgen im Rundfunk

Mittwoch. Reichsprogramm: 8.00—8.15 Belgien und die Niederlande. 12.35—12.45: Zur Lage. 12.45—14.00: Opernmelodien. 15.00—15.30: Beschwingtes Konzert. 15.30—16.00: Lied- und Kammermusik. 16.00—17.00: Nachmittagskonzert. 17.15—18.30: Unterhaltsame Klänge. 18.30 bis 19.00: Zeitspiegel. 20.15—21.00: Aus Oper, Operette und Unterhaltung. 21.00—22.00: Das Kapitel „Kuß". - Deutschlandsender: 17.15—18.30: Klassische Konzertmusik. 20.15 bis 21.00: Heitere Abendmusik mit Saitensätzen. 21.00—22.00: „Die Opernprobe", kom. Oper von Lortzing.

Großstadtkinder trinken bestrahlte Milch

Daß die Rachitis auch heute noch eine weitverbreitete Kinderkrankheit ist, will man gar nicht ohne weiteres glauben, denn die schweren Fälle, die zu Knochenverbiegungen führen, treten glücklicherweise nicht allzu häufig auf. Trotzdem erkranken durchschnittlich im Winter 70 Prozent und im Sommer 30 Prozent aller Säuglinge an Rachitis, meist mehr oder weniger an Schädelerweichung, die innerhalb weniger Wochen wieder verschwindet. In diesem Zustand ist aber das Kind auch gegenüber anderen Krankheiten anfälliger als sonst, so daß die Todesfälle bei Kinderkrankheiten meist durch die Rachitis bedingt sind. Es handelt sich hier um eine Mangelkrankheit. Dem Körper fehlt ein Stoff, das Vitamin D, das sich unter dem Einfluß der ultravioletten Strahlen des Sonnenlichtes aus fettähnlichen Körpern, die im Organismus vorkommen, bildet. Das Vitamin D kommt in verschiedenen Formen vor. Als Vitamin D 2 wird es aus dem Hefefett gewonnen und bestrahlt und spielt als Heilmittel Vigantol in der Säuglingsbehandlung eine große Rolle. Als tierisches Vitamin kommt D 3 im Lebertran vor, aber auch in der bestrahlten Milch. Diese tierische Form ist beim Menschen wirksamer als D 2, und es war vorauszusehen, daß die starke antirachitische Heilkraft der bestrahlten Milch einmal in weitem Umfang ausgenutzt werden würde, zumal ja die Milch als Hauptnahrungsmittel zwangsläufig an jedes Kind herankommt.

Nachdem 1924 die Bestrahlungsfähigkeit der Milch entdeckt worden war, mußte zunächst eine brauchbare und wirksame Methode erfunden werden, die zugleich wirtschaftlich war. Ein Pionier auf diesem Forschungsgebiet war Dr. Scholl, Frankfurt am Main, der die Hanauer Quarzlampe als Strahlenquelle verwendete und die Milch in einem größeren Abstand davon in dünner Fläche an den Wänden eines zylinderförmigen Gefäßes vorbeifließen ließ. Die so bestrahlte Milch konnte schon im Jahre 1926 schwere Rachitis in 6 bis 8 Wochen heilen. Professor Dr. K. Scheer, ebenfalls Frankfurt am Main, ließ, wie er in einem vor kurzem gehaltenen Vortrag ausführte, in der ihm unterstehenden Klinik die Milch ununterbrochen weiter bestrahlen und konnte auch durch zahlreiche Einwände nicht von seinem Ziel abgebracht werden. Er widerlegte unter anderem die Behauptung, daß bei der Bestrahlung der Vitamin-C-Gehalt der Milch zerstört werde. Im Lauf der Zeit konnte auch die Technik der Bestrahlung immer verbessert werden. Mit einem modernen Gerät braucht die Milch nur eine halbe Sekunde lang den ultravioletten Strahlen ausgesetzt zu werden.

Nach 14jährigen ununterbrochenen Untersuchungen wurde auf Wunsch des Reichsgesundheitsführers Dr. Conti die Milchbestrahlung im Großversuch in Frankfurt am Main erprobt. Im Januar 1940 kam die allgemeine Milchbestrahlung in Gang, bis Ende 1943 wurden über 50 Millionen Liter Milch bestrahlt. Diese Menge läßt ein sicheres Urteil über die Wirkung des Verfahrens zu. Nach dem im Jahre 1939 die Säuglinge im zweiten Lebensvierteljahr, die am empfänglichsten gegen Rachitis sind, in Frankfurt noch 75 vH. mehr oder weniger starke Schädelerweichung oder schwere Rachitis aufwiesen, war die Zahl der Rachitisfreien unter dem Einfluß der bestrahlten Milch im Jahre 1941 auf etwa 50 vH. gestiegen und die Rachitisfälle selbst viel leichter aufgetreten. Im Jahre 1942 war die Rachitishäufigkeit auf 22,3 vH. gefallen, und die noch zu Tage tretenden Erscheinungen waren leichtester Art. 1943 wurde der Fettgehalt der Milch einheitlich auf 2,5 vH. herabgesetzt. Es konnte jedoch durch neuerliche Untersuchungen der Nachweis erbracht werden, daß auch mit sinkendem Fettgehalt die antirachitische Wirkung der bestrahlten Milch nicht nachläßt. Wiederum waren 77 vH. der untersuchten Säuglinge völlig frei von Rachitis.

Auch bei den Brustkindern von solchen Müttern, die bestrahlte Milch bekamen, war der Rachitisschutz völlig genügend. Zugaben von Vigantol oder anderen Rachitisheilmitteln erwiesen sich als unnötig. Die Milchbestrahlung ist also allen anderen Verfahren weit überlegen. Sie schützt Säuglinge, Kleinkinder und die heranwachsende Jugend, dazu werdende und stillende Mütter, und ihr Wirkungkreis wird nach dem Kriege noch größer werden, wenn allen Altersstufen wieder Vollmilch zur Verfügung steht. Wirtschaftlich ist die Milchbestrahlung billiger als beispielsweise die Pasteurisierung. Demnächst soll sie auch in anderen Großstädten eingeführt werden.

Ausdehnung des Frachtenleitverfahrens

Das Frachtenleitverfahren, das bereits den Verkehr von den meisten Südostländern nach Deutschland und durch Deutschland nach den west- und nordeuropäischen Ländern sowie umgekehrt regelt, hat eine weitere Ausdehnung erfahren. Mit Wirkung vom 1. April 1944 wird der Verkehr von Ungarn nach Frankreich, Belgien, Holland, Dänemark, Norwegen, Schweden und Finnland sowie der Verkehr aus diesen Ländern nach Ungarn in das Frachtenleitverfahren einbezogen. Transporte - auch Sammeltransporte - von einer Wagenladung und mehr bedürfen von diesem Zeitpunkt an der Genehmigung der Frachtenleitstelle Südost in Berlin ohne Rücksicht darauf, ob sie mit der Bahn oder auf der Donau durchgeführt werden sollen. In Budapest wird bei der Generalvertretung der Deutschen Reichsbahn eine Frachtenleitstelle errichtet. Anträge auf Genehmigung im Verkehr von Ungarn können auch bei dieser Stelle eingeholt werden.

Die schwierige Mangelwarenverteilung

Mangelware kann der Einzelhändler vorzugsweise an seine Stammkunden abgeben. Um Stammkunde zu sein ist es aber nicht notwendig, daß der Verbraucher alle Waren seines täglichen Bedarfs nur in einem Geschäft einkauft. Es ist vielmehr häufig üblich, daß der Verbraucher beispielsweise seine Lebensmittel in verschiedenen Geschäften einkauft. Daher ist es nicht angängig, wenn etwa einzelne Kaufleute die Stammkundeneigenschaft von der Anmeldung einer bestimmten Lebensmittelkarte, beispielsweise der Fettkarte, abhängig machen. Butter, Margarine usw. werden oft in Spezialgeschäften gekauft, die nicht in der Lage sind, Mangelware, wie beispielsweise Wein, abzugeben. Deshalb kann der Kaufmann die Entscheidung darüber, ob ein Verbraucher bei ihm Stammkunde ist, nicht von der Abgabe der Bestellscheine der Fettkarte abhängig machen, sondern lediglich davon, ob der Verbraucher regelmäßig bei ihm einkauft.

Lehrstellen für Schüler aus luftgefährdeten Gebieten

Der Reichswirtschaftsminister hat in einem Erlaß über die Berufserziehung für Jugendliche in luftgefährdeten Gebieten u. a. angeordnet, daß Schüler, die aus luftgefährdeten Gebieten verschickt worden sind und nach der Schulentlassung in ein Lehr- oder Anlernverhältnis eintreten wollen, grundsätzlich im Kammerbezirk ihres Heimatortes eine Lehrstelle erhalten sollen, soweit die Bedürfnisfrage bejaht wird und die Unterbringung möglich ist. Zuständig für die Vermittlung in eine Lehrstelle ist das Arbeitsamt des Heimatbezirkes. Außerhalb des Heimatbezirkes kann die Vermittlung einer Lehrstelle erst dann erfolgen, wenn das zuständige Arbeitsamt die Bedürfnisfrage verneint.

Preisauszeichnung auch in Behelfsschaufenstern. Die Anordnungen des Reichskommissars für die Preisbildung in Bezug auf die Preisauszeichnung gelten nach wie vor, und auch in den Behelfsschaufenstern müssen die ausgelegten Waren mit Preisschildern versehen werden. Es genügt an sich, wenn sie notfalls mit dem Blaustift deutlich leserlich geschrieben sind.

Ausstellung von Netz- und Bezirkskarten. Der Reichsverkehrsminister hat mit Wirkung vom 1. März 1944 zugelassen, daß zur Verwaltungsvereinfachung und Papierersparnis neben den Einzelbescheinigungen zur Lösung von Netz- und Bezirkskarten auch Dauerbescheinigungen mit halbjähriger Geltungsdauer ausgegeben werden. Falls sich im Laufe der Geltungsdauer die Nummer der Karten, also der Netzkartenbereich, ändert oder andere Anschlußkarten dazu gelöst werden sollen, ist die Bescheinigung schon vor Ablauf der Geltungsdauer zu erneuern. Es genügt aber auch, wenn die Änderung auf der ursprünglichen Bescheinigung durch die Genehmigungsstelle unter Beidrückung des Dienstsiegels vermerkt wird.

Orgelmusik aus dem Lied unserer Zeit

Tagung der Orgelarbeitsgemeinschaft Baden-Elsaß in Heidelberg

Die vor wenigen Monaten erst gegründete Orgelarbeitsgemeinschaft Baden-Elsaß führte am Samstag und Sonntag in Heidelberg ihre zweite Arbeitstagung durch, deren Aufgabe es vornehmlich war, die Möglichkeiten der Orgelmusik im Rahmen nationalsozialistischer Feiergestaltung weiter zu klären.

Eine Arbeitsbesprechung vereinte einen erheblichen Teil der bisher für die Bestrebungen der Arbeitsgemeinschaft gewonnenen 80 Organisten, darunter auch Vertreter aus Mannheim, mit verschiedenen Musikbeauftragten und Kulturschaffenden des oberrheinischen Raumes. Der Leiter der Arbeitsgemeinschaft, Dr. Herbert Haag, gab einen Ueberblick über die bisherigen Erfolge der Arbeit, für die Orgel als Instrument zeitgemäße Verwendung zu finden, die wieder, wie schon mehrfach in der Geschichte der Orgel, anknüpft beim Lied unserer Zeit, von ihm aus vorstößt zur Mitgestaltung des geistigen Inhalts unserer Tage. Ein bereits vorliegendes „Orgelbuch" bietet mit etwa 50 Sätzen neuer Lieder schon viele Möglichkeiten, die zu schaffen u. a. Spitta, Grabner, Komma u. a. erfolgreich bemüht waren. Anschließend wurden verschiedene neue Kompositionen u. a. von Arno Landmann, Hermann Meinhard Poppen, Spitta und Komma dargeboten, die teilweise bereits über den Liedsatz hinaus zur instrumentalen Bearbeitung der Weisen vordringen. Dabei zeigt sich, daß besonders die Bekenntnis-, die Fahnen- und Gedenklieder hier entsprechende Ausdeutung finden, die ausgesprochenen Marschlieder dagegen weniger sich eignen, da sie allzusehr den geschlossenen Raum sprengen. Entscheidend kommt es, das zeigen die praktischen Proben so gut wie die daraus sich entwickelnde Aussprache, in der mancherlei wertvolle Hinweise für den Einsatz der Orgelmusik bei Gemeinschaftsfeiern der nationalsozialistischen Bewegung und Gedenk- und Lebensfeiern gegeben wurde, darauf an, gerade hier ein sinnvolles Verhältnis der Musik zu ihrer Aufgabe zu finden.

In welchem Ausmaß einzelnen Komponisten dies bereits gelungen ist, zeigte am Sonntag eine unter Leitung von Dr. Herbert Haag musikalisch ausgestaltete Morgenfeier der Kreisleitung Heidelberg der NSDAP, die unter dem Motto „Pflug und Schwert" den Gleichklang von Soldatentum und Bauerntum als entscheidenden Trägern der Nation herausstellte. Vor allem eine eindringlich großzügig angelegte und in Stil und Stimmung Ueberkommenes eng mit zeitnaher Rhythmik verflechtende Fantasie über das Lied „Heilig Vaterland" von Arno Landmann und ein viersätziges Konzert über „Erde schafft das Neue" für Orgel und Orchester von Karl Michael Komma, das, wurzelnd in alten Formen, geistig aus dem Strom unseres Heute genährt wird, wurden dabei zum Ausweis, daß die seit einigen Jahren [illegible] und mehr sich in den Vordergrund rückende neue Orgelbewegung der neuzeitlichen Musikschaffen gangbare Wege öffnet.

Die Stimme / Von Heinz Elder

Ralf Söhrensen stand am Fenster und trommelte mißmutig gegen die Scheiben. Den einzigen freien Nachmittag zerstörte ihm das hoffnungslose Regenwetter. Langsam ging er an das kleine Rundfunktischchen, streichelte das grünseidene Rund des Lautsprechers und sagte: „Grüner Mond, so spende du mir heute ein paar gute Dinge." Da hörte er schon Worte kommen. Verse wurden von einer weiblichen Stimme vorgetragen. Aus ihrer schmerzlichen Schönheit der Sprachmusik erwuchs vor Söhrensen das Bild der fernen Sprecherin: Sie würde mittelgroß sein, schlank, hellblond. Die Augen mußten frühlingshaft blau sein. Ihre Gestalt war sicherlich umschlossen von einem schwarzen Kleid, um die Hüfte bestimmt ein schmaler, etwas hellerer Gürtel gezogen. Bedächtige Gesten mußte sie haben, die die Musik ihrer Worte gütig dirigierten.

Söhrensen suchte in der Zeitung nach dem Rundfunkprogramm. Die schwarzen Buchstaben sprechen: „Hertha Lange liest Gedichte im Felde stehender junger Dichter."

Söhrensen stülpte den Hut auf und verließ laufend die Wohnung. Glücklicherweise erwischte er gleich die Straßenbahn, die ihn zum Funkhaus fuhr. „Wie soll ich sie nur anreden - was soll ich bloß sagen?" fragte er sich.

Etwas atemlos kam er im Funkhaus an. Die silberne Uhr über der Anmeldungsloge schlug halb sechs. Aus einem Nebenraum, dessen Tür geöffnet war, hörte er einen Lautsprecher: „Sie hörten Hertha Lange, sie sprach Gedichte im Felde stehender junger Dichter." Söhrensens Blicke überflogen die Vorhalle des Funkhauses. Wie viele hier warteten. Plötzlich ging ein Ansager vorüber. Den kannte er. „Hallo, Ganert!" rief er ihn an. Der Angerufene drehte sich um. „Na, alter Freund, haben Sie hier was zu tun?" fragte Ganert gleich. „Leider nein," gestand Söhrensen. „Was treibt Sie denn her?"

„Ein Wunder", sagte Söhrensen leise. Ganert lachte: „An Uebertreibungen scheinen Sie auch gerade nicht zu leiden!" Söhrensen übersah das spöttische Lachen und fragte, ob er die Lange kenne. Ganert bejahte. Söhrensen flüsterte ihm zu: „Mensch, ich will sie kennenlernen!" Ganert meinte etwas undurchsichtig: „Das können Sie gleich haben." Söhrensen drückte ihm dankbar die Hand.

Jetzt kamen aus der Tür, hinter der der Lautsprecher klang, Musiker, und zwischen ihnen schob sich eine kleine, gebückte weibliche Gestalt hervor. Der Anmeldungsbeamte sprach sie an: „Bitte, Fräulein Lange. Ihr Honorarkuvert." Söhrensen ließ den Hut fallen. „Das ist doch nicht möglich", murmelte er vor sich hin. In diesem Körper sollte so ein wunderbares Sprachorchester versteckt sein? Unter ihren Augen lagen tiefe Spuren, so als hätte sie ein großer Kummer grausam hineingeritzt. Die Augen waren grau. Unter dem Hütchen lugte mattblondes Haar hervor.

Plötzlich sah sie ihn an, weil er so dumm dastand. Ihr Gesicht aber blieb starr und unveränderlich.

Die Lange ging aus der Tür. Söhrensen folgte ihr langsam. Schräg gegenüber dem Funkhaus lag ein Blumenladen. Söhrensen sauste hinein, kam mit einem Strauß schöner Schnittblumen wieder heraus. Ging auf die Kleine zu und gab ihr wortlos die Blumen. Wie erschrocken sie hochblickte! Die grauen Augen lagen wie ein Gefilde der Furcht. „Für mich?", fragte sie zitternd und sehr erstaunt. Söhrensen nickte stumm. Verwirrt öffnete die Sprecherin das Papier über den Blumen und roch an ihnen.

„Wofür denn eigentlich?" fragte sie weiter. „Schenken Sie die Blumen ihrer Stimme", sagte Söhrensen herzlich. Aber das „Danke!" der Kleinen klang hart und kühl.

Kleinkunst in bunter Fülle

Zu einem richtigen Kleinkunstprogramm gehört die bunte Fülle, das wechselvolle Auf und Ab. Die neckischen Gesänglein von der Liebe gehören dazu, alle Herzen vor der Rampe besänftigend zu umhüllen, und die Sensationen müssen da sein, die gleichen Herzen höher schlagen zu lassen. Ein solcher Idealfall liegt in der „Liedertafel" für die erste Hälfte des März vor. Das brave Frederic-Ballett bindet die Folge durch gefällige Tänze, denen Anni Hell dann und wann gesanglich den Rhythmus vorschreibt. Ohne Ballett kommt Viktoria Heydt, eine Vortragskünstlerin von nicht zu überhörender Eigenprägung. Schon ihre Chansons sind nicht von der Stange gekauft. Dita Nork saubert einmal unter munterem Gerede, zum anderen handhabt sie recht anstellig Xylophon, Marimbaphon und Hundglocken. Ihre Zauberei stützt ein Partner durch lustigen Betrieb. Die Fachschaft der Jongleure hat mit Brentano und Partnerin keine unwürdigen Vertreter geschickt. Schon die lässige Eleganz, mit der sie serviert wird, macht die Arbeit wertvoll. Und die Partnerin ist keinesfalls nur Blickfang. Oh nein, sie weiß selbst mit Keulen und Ringen könnerhaft umzugehen. Ganz massiv treibt es Herr Gerdano. Als Athlet schont er weder Bizeps noch Nacken noch Gebiß. Mit den Zähnen hält er sogar den tollen Wirbel seiner Assistentin. Bizeps und Zähne sind überdies auch die Einsatzmittel von Hedy Rodelli, die sich mit Mut und Anmut am hohen Trapez tummelt. Die bei uns wohlbekannte Elastikerin Lisa Christowa hat ihren Akt jetzt ganz naht- und fugenlos gebaut. Schönheit der Arbeit sozusagen.

Franz Schmitt.

Ludwig Schweinfurth, ein in badischen Künstlerkreisen bekannter Graphiker, ist in Karlsruhe im 71. Lebensjahr gestorben.

MARCHIVUM

Lebenzermürbende Mächte / Von Agnes Engel

Oft steht der beim Tode eines Menschen geäußerte Schmerz in gar keinem Verhältnis zu der Liebe, die er im Leben genossen.

Aber nicht von den Gedanken- und Lieblosigkeiten, wie sie zu den menschlichen Unzulänglichkeiten gehören, soll hier die Rede sein, sondern von den Reibungen und Reizungen, mit denen die Menschen lebenverkürzend aufeinander wirken.

Da sind zwei Menschen, beide nicht bös, nicht schlecht. Sie haben sich auch gern. Sie können keinen Frieden halten. Sie müssen sich widersprechen. Sie sind wie zwei Pferde, die nach entgegengesetzten Richtungen angespannt sind. Dabei muß es zu Zank und Streit kommen, vielleicht zu Abneigung und Haß. Keiner ist so vernünftig, zu bemerken: So geht das doch nicht. Wir müssen uns zusammenspannen. Wenn wir zusammenleben, müssen wir auch ein gemeinsames Ziel haben. Es ist schon ein Grundfehler, daß Menschen, ehe sie übereinkommen, den Lebensweg gemeinsam gehen zu wollen, sich nicht über ihr gemeinsames Lebensziel einigen. Vielleicht hat jeder ein anderes. Wer wird das seine aufgeben, um mit dem andern zu gehen! Oder sie haben gar keins. Dann läuft jeder blindlings in die Welt, und wo ihm der andere im Wege ist, gibt es Unfrieden.

Ich kannte drei Schwestern, einfache Landmädchen, die gemeinsam ein von den Eltern ererbtes Landgrundstück bewirtschafteten. Bei denen gehörten Zank und Streit zum täglichen Brot. Sie waren tüchtig, arbeitsam, gutherzig. Die ganzen Verhältnisse waren so, daß sie hätten gute Kameraden sein müssen und können. Und dabei rieben sie sich bei ihrem an sich schon harten Leben auf in Hader. Die eine von ihnen starb. Die anderen waren außer sich. Sie rechteten mit Gott, daß er ihnen die Schwester genommen. Und die zwei haderten weiter. Sie hatten nichts gelernt. Und wenn die eine von ihnen stirbt, wird die andere wieder am Rande der Verzweiflung sein.

Suche nach Menschen, zu denen du zu jeder Stunde des Lebens kommen darfst in der Not des Leibes und der Seele, und du wirst wenige finden. Da sind Menschen mit Launen, mit ewiger Übelnehmerei: die haben selten offene Türen. Und wenn sie sie aufmachen, weht Kälte heraus, Vorwürfe und gekränkte Eigenliebe. Oder die immer wache Unduldsamkeit: ja, siehst du, warum machst du auch so was? Nun hast du's! Du kannst dich wirklich nicht wundern. Das hast du dir selbst eingebrockt: Ich hab's ja immer gesagt . . .

Das innerliche Verarbeiten von schweren Erlebnissen, von Schwierigkeiten, von Fragen, auf die man keine Antwort weiß, ist viel aufreibender, als wenn jemand mit einem trägt, überlegt, eine linde Hand auf wehe Stellen legt. Möge sie jetzt jeder finden.

„Wenn nur das Volk ruft . . ." / Von Willi Fehse

Bei der Einweihung des Goethe- und Schillerdenkmals in Weimar unterlief dem Festkomitee ein Versehen, das zu einem komischen Zwischenfall führte. Die Leitung dieses Komitees lag in den Händen eines ehrgeizigen Höflings, der sich in der Gunst des Großherzogs gern gesonnt hätte und nichts lebhafter als einen Orden begehrte. Tagtäglich erschien er auf dem Festplatz, ließ ihn mit Maien, Wipfeln und Girlanden schmücken oder sah ungeduldig den letzten Arbeiten zu, die Ernst Rietschel hinter der viereckig aufgespannten Hülle an seinem Kunstwerk vornahm. Im Halbkreis davor wurde eine mit rotem Stoff beschlagene Ehrentribüne errichtet. Sie war für den Großherzog und seinen Hof sowie für Personen von Stand und Würde bestimmt, an die besondere Einladungen ergehen sollten.

Als nun der 4. September 1857, der Tag der Denkmalsweihe, anbrach, strömte das Volk zu dem Festplatz vor dem Nationaltheater. Die Kriegerverbände mit ihren Fahnen, die Abordnungen der studentischen Bünde des Landes, die Sängervereine und die Schulen der Stadt marschierten links und rechts der Tribünen auf, und Männer im Frack und Gehrock oder Offiziere in goldbetreßten Uniformen füllten mit ihren Frauen das Schaugerüst. Endlich erschien auch der Großherzog mit seinem Gefolge. Unter den Hochrufen der Menge ließ er sich in seinen Sessel nieder.

Die Feier begann. Der Höfling hatte wirklich ein erlesenes Programm zusammengestellt, das voll feiner Anspielungen auf die Verdienste des Fürstenhauses war. Er rieb sich vergnügt die Hände. Es klappte vorzüglich . . . Während der Ansprachen, der Gedicht- und Liedvorträge fühlte er frohlockend, wie der Blick des Großherzogs mehrmals huldvoll auf ihm verweilte. Ohne Zwischenfall kam der Höhepunkt des Festes. Die Hülle fiel. Die bronzenen Standbilder leuchteten in der Morgensonne auf, und ringsum herrschte ergriffenes Schweigen.

Dann aber war es, als erkenne das Volk in dieser Doppelstatue das Bild, das es von den beiden Unsterblichen im Herzen trug, und als begriffe es jäh den Sinn der Gebärde, mit dem die Freundschaft hier den Lorbeer zurückwies . . . Ein ungeheurer Jubel erhob sich. Zahlreiche Stimmen brachen in Hochrufe auf den Schöpfer des Denkmals aus. Der Großherzog blickte sich lächelnd um. Er gedachte diese Huldigung an den Künstler auf seine Weise zu krönen. Sein Adjutant hielt hinter ihm schon die Ordensschächtelchen bereit.

„Hoch Rietschel! Hoch Rietschel!" schrien die Begeisterten zu Füßen der Tribüne und reckten die Hälse. Aber wo blieb der Künstler? Wollte er sich nicht zeigen? Irgendwo in der glänzenden Versammlung auf dem Schaugerüst mußte er sich doch erheben und sich verbeugen. Nichts dergleichen geschah. Immer stürmischer wurden die Rufe, und den Höfling dünkte es plötzlich, als richteten sich alle Blicke fragend auf ihn. Er fuhr sich verstohlen über die Stirn und wandte sich hastig an die anderen Mitglieder des Komitees, die aber nur betreten den Kopf schüttelten.

Was war geschehen? Das Komitee, das jeden kleinen Titelträger und Schreiber der Großherzoglichen Kanzlei mit einer Einladung bedachte, hatte den Schöpfer des Denkmals vergessen und für ihn keinen Platz vorgesehen. Stotternd stand nun der Höfling vor dem Fürsten, bis ihm der ungnädig den Rücken zudrehte und seinem Adjutanten einen Befehl erteilte. Der Offizier riß die Hacken zusammen und entfernte sich eilends, kehrte aber gleich darauf in Begleitung eines hochgewachsenen Mannes wieder zurück. Es war Rietschel. Wie sich dann herausstellte, war er ohne Einladungskarte am Eingang zu der Tribüne abgewiesen worden. So blieb er denn am Fuße des Schaugerüsts unter dem einfachen Volke stehen, aus dem er stammte und in dessen Mitte er sich wohlfühlte. Er gehörte zu den Künstlern, die nur nach dem Segen für ihr Werk eifern und nicht nach dem Gedränge verlangen, mit dem man es der Oeffentlichkeit zu übergeben pflegt.

Und als sich der Großherzog nun mit einem zornigen Blick auf den Höfling und sein Komitee vor dem Künstler entschuldigte, als er ihm einen hohen Orden an den Rock heftete, die anderen aber, die ihm der Adjutant noch überreichen wollte, wortlos zurückwies, sagte Rietschel lächelnd, daß ihm das Versehen keineswegs ärgerlich gewesen wäre. „Es hat mich eines gelehrt", so schloß er mit erhobener Stimme und in der Haltung, mit der sein Schiller auf dem Sockel den Blick zur Sonne richtet: „Mögen uns auch die Höflinge vergessen; wenn uns nur das Volk ruft, sobald unsere Stunde gekommen ist . . .!"

Filmtheater

Ufa-Palast, N 7, 3. Tägl. 13.00, 15.15, 17.30 (letzter Hauptfilm 18.15). Ein Film der Terra mit Tempo u. Spannung **„Die goldene Spinne"** mit Kirsten Heiberg, Jutta Freybe, Harald Paulsen, Otto Gebühr, Rolf Weih. Regie: Erich Engels. Musik: Werner Eisbrenner. Ufakulturfilm in Farben „Buntes Leben in der Tiefe". Deutsche Wochenschau. Jugendl. ab 14 J. zugelassen.

Ufa-Schauburg, Breitestr. Tägl. ab 13 Uhr (Einlaß ununterbrochen) **„Drei tolle Mädels"**. Ein Siegel Monopolfilm mit Carola Höhn, Lucie Englisch, Else von Möllendorff, Johannes Riemann, Grete Weiser, Hermann Speelmanns u. a. m. Regie: Hubert Marischka. Musik: Frank Fux. Kulturfilm - Deutsche Wochenschau - Jugendl. ab 14 J. zugel.

PALI-Tageskino (Palast-Lichtspiele) spielt tägl. ab 11.00 vorm. **Jetzt Erstaufführungs-Theater.** Ab heute! In Wiederaufführung: **„Hochzeitsreise zu Dritt"** mit Theo Lingen, Joh. Riemann, Paul Hörbiger, Günter Lüders, Herbert Ernst Groh, Grete Weiser. - Ein reizendes Lustspiel. - Neueste Wochenschau - Kulturfilm - Jug. hat kein. Zutr. Beg.: 11.00, 1.15, 3.30, 6.00 Uhr.

Capitol, Waldhofstr. 2. Ruf 52772. **„Die unheimliche Wandlung d. Alex Roscher"**. Ein Bavaria-Film mit Anneliese Reinhold, Rudolf Prack, Viktoria v. Ballasko u. a. Neueste Woche! Jgdl. nicht zugel. Täglich ab 3.10, 5.00 und 7.00.

Lichtspielhaus Müller, Mittelstraße 41. Ilse Werner tanzt, pfeift und singt in dem Terra-Film **„Wir machen Musik"**. Mit Viktor de Kowa, Edith Oß, Georg Thomalla u. v. a. Neueste Woche! Jgdl. nicht zugel. Täglich ab 2.55, 4.50 und 6.25. Letzter Hauptfilm 7.05.

Union-Theater, Mhm.-Feudenheim Dienstag b. Donnerstag. **„Schatten d. Vergangenheit"** m. Luise Ullrich, Gustav Diessl, Lucie Höflich u. a. Wochentags 6.30. Mittwoch 4.15 u. 6.30. Jugendl. verboten.

Konzerte

Nationaltheater Mannheim. Mittwoch, den 8. März 1944, 16 Uhr, im Zeughaus, C 5. Opern-Konzert G. Verdi. Leitung: Werner Ellinger. Solisten: Grete Scheibenhofer, Erika Schmidt, Irene Ziegler, Georg Faßnacht, Hans Schweska, Walter Siegbrecht. Das Nationaltheater - Orchester. Ausschnitte aus „Rigoletto", „Der Troubadour", „Othello", „Aida", „Sizilianische Vesper". Eintrittspreise 2.50 Mk. Kartenverkauf ab Montag, den 6. März, an der Theaterkasse (Kunsthalle, Eingang Roonstraße), Musikhaus K. Ferd. Heckel, N 4, 11.

Musikalische Akademie der Stadt Mannheim. - Christuskirche. - Sonntag, 12. 3. 44, nachm. 3.30 Uhr, **Bruckner-Konzert.** - Das Nationaltheater-Orchester. Leit. Eugen Bodart. Sinfonie Nr. 8. - Karten zu RM 1.50 u. 2.50 an d. Nationaltheaterkasse (Kunsthalle), Heckel, N 4, 11. Deutsche Amerika-Linie, O 4, 4 (Bad. Bank). Heidelberg: Konzertzentrale und Dr. Tillmann, Hauptstraße Nr. 111.

Unterhaltung

Varieté Liedertafel. Jeweils tägl. 18.15 Vorstell. Mittwoch, Samstag und Sonntag auch nachmittags 15.00 Uhr. - Vorverkauf b. Marx, R 1, 1. - Jugendliche unter 18 J. haben keinen Zutritt.

Gaststätten / Kaffees

Plankenhof-Großgaststätte - Hans Stadtschänke - Planken-Automat und Plankenhof-Keller geöffnet. Hauptausschank Durlacher Hof.

Brenners Malzstübl, J 4a, 11a, ab Freitag, 10. März, eröffnet.

Kossenhaschen Konzertkaffee. Es spielt Laszlo Nyari mit seinem Orchester! Konzert von 15 bis 18 Uhr u. von 19.15 bis 21 Uhr.

Konditorei u. Kaffee H. C. Thraner, C 1, 8, nächst dem Paradeplatz, werktägl. geöffnet von 8 bis 17 Uhr.

Geschäftl. Empfehlungen

Gebrüder Braun K.G., Mannheim, J 1, 3, Textil- u. Bekleidungshaus, bemüht sich auch in den neuen Verkaufsräumen J 1, 3, (Breitestraße) um die Erfüllung Ihrer Wünsche. Ob Sie Damenkleidung, Kinderkleidg., Babykleidung, Kleiderstoffe, Wäsche, Betten u. Bettstellen oder and. Textilwaren benötig., wir stehen immer für Sie bereit und bitten um Ihren unverbindl. Besuch.

Anker Kaufstätte, Hauptgeschäft in T 1, 1. Eingang Breite Straße und Seitenstraße. Wir bringen in den Abteilungen: Lebensmittel, Haushaltwaren, Textilwaren günstige Angebote lebensnotwendiger Artikel.

Metzgerei M. Fröscher, U 1, 4. Wiedereröffnung Donnerstag, d. 9. März 1944.

Valencia-Garten: Obst, Gemüse mit Lebensmittel-Abtlg., O 7, 4.

Männerhosen für die Arbeit und den Beruf in guten, dauerhaften Qualitäten und großer Auswahl finden Sie bei der KVG Defaka - Neugebauer - Vetter, Mannheim, N 7, 4, Kunststr.

Fahrräder sof. lieferbar. Fahrradbereifungen in allen Größen stets vorrätig. Doppler, S 1, 8.

Brennig's Photo-Zentrale M 7, 13 (Kaiserring). Neue Fernsprech-Nr. 401 64. Aller Photo-Bedarf. Photoarbeiten werden kurzfrist. wieder angenommen.

Seifenhaus Damm, G 3, 11.

Dekorationsstoffe f. Fliegergeschädigte in Mannheim kaufen Sie b. Josef Stich, Wäschegeschäft, C 3, 15.

Kinderbetten in verschied. Größen weiß lackiert u. naturfarben, finden Sie bei der KVG Defaka-Neugebauer Vetter, Mannheim, N 7, 4 (Kunststraße).

Obstbaumkarbolineum empfiehlt Pfähler, Neckarauer Str. 97-99, Ecke Schulstraße.

Detektiv-Auskunftei (Argus) Ph. Ludwig, Dalbergstr. 21. Ermittlungen, Auskünfte, Ueberw. diskret u. zuverlässig.

Adolf Pfeiffer, Mannheim, K 1, 4. Kohlenherde, Oefen sofort aus Lagervorrat lieferbar gegen Bezugscheine vom Städt. Wirtschaftsamt.

Neue Rufnummer: 530 80. Julius Haug, Eisengroßhandlg., Mannheim, Verbindungskanal, linkes Ufer 19.

Glas- u. Gebäudereinigung Peter Winkler, Käfertaler Straße 176. Fernsprecher 502 71.

Mulcuto Diamon Einheitsklinge. Anweisung zum sparsamen Gebrauch: Mit Schneide Nr. 1 vorrasieren, mit Schneide Nr. 2 sauber nachrasieren. Mulcuto-Werk Solingen.

„Jüdische Weltmachtpläne", neue Zusammenhänge zwischen Judentum und Freimaurerei (zusammengestellt u. erläutert von E. Frhr. v. Engelhardt, vormals Leiter des Instituts zum Studium der Judenfrage in Berlin), erschienen im Hammer-Verlag Leipzig. Erhältlich f. RM. 1.75. Völkische Buchhandlung Mannheim, R 1, 1, Marktplatz, Ecke laden, Heidelbg., Hauptstr. 107.

„Astral" - Wand-, Decken-, Tapeten- u. Fußbodenfarbe an den Großhandel prompt lieferbar. Vertreter gesucht. Arthur Wieczorek, Hamburg-Altona, Isebekstraße Nr. 27.

Eisenschutzanstrich in Kilodosen. Obstbaumkarbolineum, rotes Karbolineum, Dachanstrichstoffe liefert Hermann Pfähler, Neckarauer Straße 97-99.

Hausfrauen! Selbstanfertigung od. Aenderung der Garderobe leicht mit „Die Zuschneidebibel" für alle Modebelte mit Schnittbogen einschl. „100 Hüte in der Tüte", mit Zubehör, RM 5.50. „Der leichte Schnitt" (45 Bildmodelle mit Schnittzeichnungen für groß u. klein) RM 5.-, Großausgabe RM 10.50. Nachnahme RM -.75 mehr. Einmalige Anschaffung. Mach Neu aus Alt. Walter Jismann Baden-Baden 31, Postfach 470.

Teeka-Fix, der Aufgußbeutel sowie Teyna und Holunda, die Frucht- und Kräuter-Tees, sind die Austauschgetränke, die das seit Jahrzehnten bekannte Teekanne-Haus erzeugt, um den Hausfrauen einen zeitgemäßen Ersatz für die beliebten Teekanne-Mischungen zu bieten. Durch fachmännische Mischung u. Bearbeitung geeigneter Kräuter und Früchte ist ein wohlschmeckendes Getränk entstanden, das zu jeder Tageszeit ein Genuß ist.

Matratzen für Kinderbetten in den Größen 60×120 u. 70×140 wieder vorrätig. Defaka-Neugebauer-Vetter Kriegsverkaufsgemeinschaft Mannh., N 7, 4, neben Ufa.

Im Luftschutzraum: Koffer aus dem Weg! Habt ihr den Fluchtweg selbst verbaut, reißt Ihr Euch Wunden in die Haut, wenn Ihr in Not den Raum verlaßt und braucht dann auch noch Hansaplast.

Wer zu Burnus greift, muß wissen: Burnus wirkt a. Schmutzlöser schon beim Einweichen. Deshalb muß Burnus heute für stark angeschmutzte Wäsche aufgespart werden. Sind Anschmutzungen besonders hartnäckig und schwer, so braucht man nicht gleich d. ganze Einweichbrühe zu verstärken. Es genügt schon, die Schmutzstellen dünn mit Burnus einzustreuen, die Wäschestücke zusammenzurollen und dann ins Einweichwasser zu legen. So kann man mit wenig Burnus auch die schmutzigste Wäsche einweichen und schädigt sie nicht durch scharfes Reiben u. zu langes Kochen. Burnus - der Schmutzlöser!

Pauly's Nährspeise, die neuzeitliche Säuglingsnahrung aus d. vollen Korn, vermittelt dem Kinde alle lebenswichtigen Werte heimatlicher Erntegüter. Sie ist kraftreich und leicht bekömmlich und schnell und bequem zu bereiten. In Verbindung mit Obst und Fruchtsäften bietet sie viele schmackhafte Abwechslungen des frühkindlich. Speisezettels. Pauly's Nährspeise ist ergiebig u. sparsam im Gebrauch; die in der Tabelle angegebenen Mengen brauchen deshalb nie überschritten zu werden. Ausgezeichnet mit der Reichsgesundheits-Gütemarke.

Alles-Kitt, die Schutzmarke für einen wasserfesten Universalklebstoff, ist bereits zu einem Begriff für vielseitige gute Klebung geworden. Es ist bereits bekannt und erprobt, daß mit „Alles-Kitt" so ziemlich alles geklebt werden kann. Trotzdem zeigt die Erfahrung immer wieder, daß stets neue Verwendungsmöglichkeiten für „Alles-Kitt" entstehen. Damit nun auch Sie diese Erfahrungen ausführen können, finden Sie an dieser Stelle von Zeit zu Zeit praktische Winke. Achten Sie aber stets beim Einkauf auf die Schutzmarke „Alles-Kitt". Heute nun d. erste Tip: „Alles-Kitt" mit einer Füllmasse wie Aluminiumbronze, Kreide oder Gips zu einer sirupdick. Masse gut vermengt, ergibt einen vorzüglichen Dichtungskitt für durchlöcherte Kochtöpfe, Gießkannen, Dachrinnen usw. Allerdings muß die Masse gut flüssig sein und dick auf beide Stellen der defekten Stelle aufgetragen werden. Die Trockenzeit ist 24 Stunden. Diese Dichtungsart läßt sich sogar f. Oel- u. Benzintanks erfolgreich anwenden.

Verloren / Gefunden

Sonntagabend, 5. 3., um 8.30 Uhr a. d. Varieté Liedertafel schwer. silb. Damenarmband mit roten Perlen verlor. Da einz. Andenk. geg. gute Bel. abz. C. Köhler, K 4, 7, 3. Stock.

Am Dienstag, dem 29. 2. 1944, a. der Ladenburger Neckarbrücke a. selbstgestr. braunw. Herrenhandschuh verl. gegang. Abzug. geg. Belhg. b. Andreas Schreck, Seckenheim, Meßkircher Str. 41 od. b. Johann Ullmann, Ladenburg, Wallstadter Str. 7.

Gr. runde silb. Filigran-Brosche verlor. Da Andenken, gut. Finderlohn zugesich. Hans Prinz, Mhm.-Feudenheim, Wilhelmstr. Nr. 78, Fernsprecher 515 00.

Brille verl. v. Bahnh. b. Pl. d. 30. Jan. Geg. gute Belohng. abzug. H 1, 14, 1 Tr. bei Lanz.

1 Sack Roßhaar am 19. 2. zw. Edingen - Wieblingen verl. geg. Abzug. g. gt. Bel. Mhm.-Feudenheim, Talstr. 53. Ruf 507 48.

1 Damenuhr gefunden v. Lindenhofpost bis Lanz. Abzuhol. bei Karl Schwarz, Dossenheim, Hauptstraße 29.

Tiermarkt

Jg. Foxterrier zu verkauf. Mark. Trattteurstr. 22, 3. Stock.

Gnsert geg. Gans od. Enten zu tausch. ges. Fahrlachstr. 56 und Garten.

Verschiedenes

Wer nimmt Möbel als Beiladung von Stuttgart nach Schwetzingen mit ☎ u. 225994Sch a. HB.

Aelt. Frau od. Fräul., ohne Anh., find. gute Unterkunft b. ält. berufst. Ehep., ohne Kind, gegen Mithilfe im Haush. ☎ 8515B.

Welche Frau möchte sich wöchtl. 1-2mal auf d. Lindenhof im Haushalt betätigen? Angebote unt. Nr. 8601 B an das HB.

Geb. Ehepaar auf d. Lande, schö. Geg., Gau Franken, nimmt 6-8j. Mädchen aus gut. Familie geg. Bezahlg. aus luftgefähr. Gebiet auf. Gg. Klein, Förrenbach b. Hersbruck (13a).

Industrieanzeigen

Großhandlung i. Ostsachsen, ruh. Lage, übernimm. währ. d. Kriegs Verteil.-Lager v. pharm. Art. od. kriegswicht. Güter geg. geringe Geb. Angeb. unt. D 771 an Midag, Dresden A 1.

Unterricht

Höhere Privatlehranstalt, Institut u. Pens. Sigmund, Mannheim, A 1, 9, am Schloß. **Tagschule** nach dem Lehrplan der Oberschule. Umschulung. Nachhilfekurse. Aufgabenüberwachung in Arbeitsstunden. Gewissenhafte Betreuung v. auswärtig. Schülern im Schülerheim d. Anstalt. **Abendschule:** Vorbereitung von älteren Schülern, Berufstätigen und Wehrmachtsangehörigen zu allen Schulprüfungen bis zur Reifeprüfung. Ostern 1944 Beginn neuer Abendkurse. Anmeldungen werktäglich. Fernruf: 426 92. Prospekt u. Auskunft frei. Direktion: Professor Karl Metzger.

Privat-Handelsschule Schüritz - Jahreskurse u. Einzellehrgänge in Stenografie, Masch.-Schreiben u. Buchführung. Sprechstunden und Anmeldungen von 9 bis 12 u. von 15 bis 16.30 Uhr im Institut Sigmund, A 1, 9, am Schloß, Handelsschule Schüritz.

Privat-Handelsschule Vinc. Stock, Mannheim, M 4, 10, und Ludwigshafen, Kaiser-Wilh.-Str. 25. Geschlossene Handelskurse beginnen Ostern 1944. Unterrichtszeit 8-13 Uhr. Auskunft u. Prospekte kostenlos. - Anmeldungen nur in Privat-Handelsschule Stock, Mannheim, M 4, 10.

Kraftfahrzeuge

Wir suchen für sofort zu kaufen 1 PKW Mercedes-Benz, 170 V, od. Fiat Dopolino, evtl. Tausch gegen DKW der Reichsklasse, Modell 1939. Angebote unter 16425 VS an das HB.

Kossenhaschen sucht größ. Dreirad- od. kleineren Vierrad-Lieferwagen. Angeb. an das Palasthotel Mannheimer Hof.

BMW-Kleinwagen, steuerfrei, neu überholt, geg. gute Bettwäsche u. Daunenfederbett oder gute Schreibmaschine, Föhn zu 1. ges. ☎ unt. 68705 VS an HB.

2 Autoräder, Elst., 720×110, 100.- zu verk. Faßler, Hockenheim, Meßplatz.

Suche für sofort guterhaltenen Personenwagen, 2-3 Liter Inh., geeignet für den Anbau eines Holzvergasers. Angebote unter Nr. 68730 VS an das HB.

Kleinwagen - (Ford, Opel, Adler etc.) sofort zu kaufen gesucht. Angebote unt. 68730 VS an HB.

Immobilien - Geschäfte

Jg. Gärtner-Ehepaar sucht besser. Bauernhaus o. Landhaus z. kf. od. z. pacht. ☎ u. Nr. 181845VS

Auf 2 Straßburg. Objekte je RM. 65 000 gegen 1. Hyp. mögl. aus Privathand sof. ges. Angebote erb. u. 77239 VS an das HB.

Vermietungen

Fabrikations-, Lager-, Büroräume, ca. 250 qm, im 1. Stock geleg., sof. zu verm. Näh. Ruf 44730.

1 Zimmer u. Küche zu vermieten. Näh. b. Rider, G 7, 20/21. Tel. 530 69.

Schön möbl. Zimmer m. fl. Wasser z. verm. Lichtenegger, Hch.-Lanz-Str. 22.

Wohnungstausch

Schöne sonn. 3-Zimmerwohnung m. Küche, Speisekammer u. 2 Balk., 2 Tropp. hoch, in Mhm.-Waldhof **geg. 2 Zimm. u. Küche** in Weinheim **z. tausch.** ges. ☎ u. Nr. 8588 B a. d. HB.

Mietgesuche

Wir suchen für sofort oder spät. 1-2 Büroräume in Heidelberg oder Umgebung zu mieten. Angebote unt. 16424 VS an d. HB.

3-4-Zimm.-Wohng. v. Angest. in Ladenburg od. Schriesheim zu miet. ges. Evtl. Tauschwohnung in Ladenburg. Angeb. an Geschäftsstelle Ladenburg, Hauptstraße 4.

Suche für sofort Unterstellraum für Möbel (3 Zimmer) in Umgebung von Mannheim, Neckartal od. Odenwald. ☎ u. 8571 B.

Zimmer u. Küche od. 2 leere Zimmer m. Wasser u. Licht v. jg. Frau sof. ges. ☎ u. 8541 B.

In Umgebung von Heidelberg, Schwetzingen od. Weinheim (a. Neckartal) sucht Kriegerwitwe mit dreijähr. Kind leere Wohnung 1-2 Zimmer m. Küche. ☎ u. 148897 VS a. d. HB.

1-2 leere Zimmer u. Küche gesucht. Näharb. k. übern. werden. ☎ u. 8569 B a. d. HB.

Pensionär s. hsb. Zim. o. Z. u. K. a. außerh. Mhms. Helfe a. n. Arb. verr. ☎ u. 8423 B an HB.

Kossenhaschen sucht per 1. März für 3 Mon. zwei Einzelzimmer, mögl. zentral geleg. Ang.: Neue Rufnummer 534 44.

Aelt. Fräulein, ruh. u. rüst., sucht in der Umgeg. von Mannheim möbl. Zimmer (Selbstbedieng.)

Wir suchen für unsere 2 Gefolgschaftsmitglieder, möbl. Zimm. ☎ unt. Nr. 148872VH an d. HB.

Junges Mädchen sucht zum 1. 4. möbl. Zimmer. ☎ u. 8566 B.

Offene Stellen

Bedeutend. Werk der eisenerzeug. Industrie in der Ostmark sucht für eine Revisionsabteil. Fachrevisoren. Bevorz. werden Herren, die bereits bei einer Treuhandgesellschaft od. einem anderen Industrieunternehm. als Revisoren tätig waren u. über gute Kenntnisse auf dem Gebieten des Rechnungswesens, der Materialverwaltung u. der Personalverwaltg. verfüg. Außerdem such. wir tücht. Kaufleute als Revisionsassistenten, die die Aufstiegsmöglichkeiten als Revisoren od. Revisionsleiter haben. Ang. m. Lebenslauf, Zeugnisabschr. u. Lichtb. unt. Kenn-Nr. 141/411 (unbed. anzugeb.) an Kappauf & Langbein, Ann.-Exp., Berlin-Schöneberg, Gustav-Müller-Platz 5.

Bilanzbuchhalter - Kontokorrentbuchhalter. Groß. Industrieunternehmen d. eisenschaffenden Industrie in der Ostmark sucht befähigte Bilanzbuchhalter und Kontokorrentbuchhalter. Wirklich befähigten Kräften bieten sich gute Aufstiegmöglichkeiten. Ang. m. Lebenslauf, Zeugnisabschr., jetzig. Gehalt sowie Angabe des früh. Dienstantrittes sind zu richten unt. Kenn-Nr. B 145/415 (unbedingt anzugeben) an Kappauf & Langbein, Annoncen-Exped., Berlin-Schöneberg, Gust.-Müller-Pl. 5.

Eisengroßhandlung in Mannheim sucht zum bald. Eintritt **1 jungen Mann**, möglichst gelernter Eisenhändler, evtl. Kriegsbeschädigter, zur Unterstützung d. Bürochefs, **1 Kontoristin.** Angebote mit Zeugnisabschrift erb. unt. Nr. 68 701VS an das HB.

Gefolgschaftsleiter ges. v. Industriefirma. Dieser muß mit all. einschläg. Arbeiten einschließl. Gehaltsabrechn. vertraut sein u. eine längere Tätigkeit auf dies. Gebiet in größ. Industriewerk nachweisen. Eintritt sof., spät. 1. 3. 1944. Eilangeb. unter „Gefolgschaftsleiter / 2336" an Ala, Wien I, Wollzeile 16.

Industrieunternehmen d. Ostmark stellt Ermittlungsbeamte und Wachführer ein. Kriegsversehrte u. ehemalige Polizeibeamte werden bevorzugt. Bewerbung, mit den übl. Unterlagen wie Lebenslf., Zeugnisabschr., jetz. Gehalt u. Angabe des früh. Dienstantrittes sind zu richten unt. Kenn-Nr. B 142/412 (unbedingt anzugeb.) an Kappauf & Langbein, Ann.-Exp., Berlin-Schöneberg, Gust.-Müller-Pl. 5.

Industrieunternehmen d. Leichtmetallbranche sucht Einkäufer f. Hilfsstoffe in entwicklungsf. Dauerstellung. Bewerb. müssen üb. Erfahr. auf d. Inlandmarkt verfüg. u. m. d. derzeit. Kontingent- u. Bewirtschaftungsfragen vertr. sein. Angeb. unter „Entwicklungsf. Dauerstellung/1338" an Ala, Wien I, Wollzeile 16.

Statistiker(in) von Industrieunternehmen gesucht. Eintritt sofort, spätest. 1. 3. 1944. Eilangeb. sind zu richt. u. „SB.18.1" an Ala, Wien I., Wollzeile 16.

Sachbearbeiter für Lager u. Versand in entwicklungsf. Dauerstellung für sofort oder bald v. Fabrikationsunternehm., Nähe Mannheims, gesucht. Ausführl. schriftl. Bew. u. Nr. 16 389 VS.

Thür. Metallwerk sucht tüchtige Sachbearbeiter(innen) f. Lohnbüro und Betriebsabrechnung. Ang. unt. Th. M. 2078 an Anzeigenmittl. Steinbach Eisenach.

Techn. Kaufmann als Innendienstsachbearbeiter für d. Auftragsabwicklung von Lichtbogenschweißgeräten gesucht. Es kommen nur Bewerber in Frage, die auf diesem Gebiet ausreich. Erfahrungen besitzen und Aussicht haben, v. ihrem derzeitig. Arbeitsplatz freizukommen. Bewerbungen m. d. übl. Unterlag. u. Angabe der Gehaltsansprüche sind zu richten u. Fa. - 1001 b an Annoncen-Lemm, Berlin-Schöneberg.

Erste hies. Großhandlung sucht **kaufmänn. Lehrling** mit guter Schulbildung. ☎ 77 225VS.

Hiesige Reederei sucht f. d. Lohnbuchhaltung und Speditionsabteilung **geeignete Arbeitskräfte.** Angeb. m. Gehaltsansprüch. u. Nr. 17 923VS an das HB.

Leiter(in) der technischen Abteilung eines modernen Großbetriebes von 1. Photo-Handlung in dauernde Stellung gesucht. Die Anstellung erfordert beste Branche- und Menschenkenntnis und ist vollkommen selbständig, auch in Personalfrag. und Einkauf. Die bisherige Leiterin hatte den Posten 15 Jahre inne und verläßt Leipzig. Ausführliche Angebote mit Ausweis bisheriger Tätigkeit, Zeugnisabschriften, Lichtbild und Gehaltsansprüchen erb. Photo-Winter, Leipzig, Schillerstr. 5.

Vertreter f. e. Lehrmittel (Ort- u. Zeitbest.) ges. ☎ u. 8489B a. HB.

Bürokraft, männlich oder weibl., mit guter kaufmännischer Allgemeinbildung, wird baldigst f. Dauerstellung in Heidelberger Verwaltungsbüro gesucht. Angebote u. 68719 VS an das HB.

Für uns. Kleinlebensversicherung mit Monatsbeiträgen such. wir für Mannheim und Ludwigshafen nebenberufliche Kassierer (innen). Schriftl. Bewerbungen an Karlsruher Lebensversicherung A.-G., Kleinlebensstelle Ludwigshaf., Maudach. Str. 159.

Tücht. Mechaniker, der schon auf Nähmaschinen gearbeitet hat, z. baldmögl. Eintritt ges. Gust. Rheinschmidt, Mannheim, Industriestr. 45, Fernruf 508 66.

Groß. Industriewerk in d. Donau-Alpengauen sucht für die große Werksküche 1 Chefkoch, mehr. Köche u. Köchenpersonal. Angeb. m. Lebenslauf, Zeugnisabschrift., jetz. Gehalt sowie Angabe des früh. Dienstantr. sind zu richt. u. Kenn-Nr. 147/417 (unbed. anzugeben) an Kappauf & Langbein, Ann.-Exp., Berlin-Schöneberg, Gust.-Müller-Pl. 5.

Pförtner (auch Kriegsversehrter) für Verwaltungsgebäude einer Maschinenfabrik ges. ☎ unter Nr. 148 860VS an das HB.

Suche energ., tüchtig. **Mann** als Hausverwalter für Mannheim. ☎ unt. Nr. 68-712VS an das HB.

Für den Außendienst tücht. Kraft per sof. gesucht. Anton Rempp, Kraftfahrzeugzubehör - Großhandlung, Karlsruhe in Baden, Gottesauerstraße 6.

Setzer- u. Druckerlehrlinge stellt ein Hansa-Druckerei G.m.b.H., Mannheim, Bachstraße 5-7.

Feuerwehrmänner, Wachmänner, Pförtner u. Kraftfahrer werden von Industr. Unternehmen der Ostmark dringend ges. Bewerb. mit den übl. Unterlagen, wie Lebenslf., Zeugnisabschr., jetz. Lohn u. Angabe des frühest. Dienstantrittes sind zu richten unt. Kenn-Nr. B 143/413 (unbedingt anzugeben) an Kappauf & Langbein, Ann.-Exp., Berlin-Schöneberg, Gust.-Müller-Pl. 5.

Bote z. Austrag. bzw. Ausfahren von leichten Paketen im Stadtgebiet Mannheim ges. Fahrrad vorhanden. ☎ u. Nr. 17 941 VH.

Nachtwache. Aelt. rüst. Mann für Nachtwache (T.S-Dienst) p. sof. od. später ges. Persönl. Meldung Waldhofstraße 232.

Fahrer für Dreirad Tempo-Lieferwagen gesucht. Peter Bixius, C 3, 17. Fernruf 406 77.

Handsetzerlehrlinge, Druckerlehrlinge werden eingestellt. Mannheimer Großdruckerei, R 1, 4-6.

Dreher- u. Schlosserlehrling ges. Vorzust. mit Schulzeugnissen bei Firma Friedrich Goldmann, Mannheim-Friedrichsfeld.

Wir suchen per sofort od. später 1 perf. Stenotypistin, 1 Kontoristin, 1 Anfängerin. Angeb. unt. Nr. 68730 VS an das HB.

Kontoristin - Stenotypistin für Halbtagsarbeit gesucht. Angeb. unter Nr. 184 989VS a. d. HB.

Tücht. Kontoristin f. sof. od. spät. ges. Angeb. an: Leipziger Verein-Barmenia, Bezirksdirektion Mannheim, B 1, 9.

Wir suchen f. saub., leichte Spezialarbeiten ganztags u. halbtags **weibl. Arbeitskräfte** sow. einige noch arbeitsfähige **Handwerker** aller Berufe, ebenfalls f. leichtere Arbeiten. Vorzustellen bei Gebr. Heim, Metall- u. Kunststoffschilderfabrik, Heidelberg, Betriebsbüro: Blumenstraße 50.

Kossenhaschen s. tücht. Schreibkraft (Stenotypis) in Dauerstell. Vorstell. morgens bis ½10 Uhr, nachm. ab 14 Uhr erbet. Neue Rufnummer 53444.

Mehrere jüngere weibliche Diplomkaufleute für interessante Arbeitsgebiete innerhalb unser. Organisations- u. Revisionsabteilung u. für das Berichtswesen sucht großes Unternehmen der eisenschaffenden Industrie in der Ostmark. Angebote m. Lebenslauf, Zeugnisabschr., jetzig. Gehalt sowie Angabe des früh. Dienstantrittes sind zu richten unt. Kenn-Nr. B 144/414 (unbedingt anzugeben) an Kappauf & Langbein, Annoncen-Expedition, Berlin-Schöneberg, Gustav-Müller-Platz 5.

Einfuhrgroßhandlung der Nahrungsmittelbranche sucht zum alsbald. Eintritt eine Kontoristin, gewandt in Stenographie und Schreibmaschine, auch bei Halbtagsbeschäft. Schriftl. Bewerb. mit Zeugnisabschr. unt. Nr. 21 226 VS an das HB Mhm.

Schreibkräfte, Stenotypistinnen, Kontoristinnen, Telefonistinnen sucht Industriebetrieb in entwicklungsfäh. Stellungen. Ang. mit den übl. Bewerb.-Unterlagen u. „Ausbaufähig/3333" an Ala, Wien I, Wollzeile 16.

Jüngeres Fräulein m. gut. Kenntnissen in Maschinenschreiben und Steno für nachmittags od. von 5-7 Uhr vom Firma im Stadtzentrum gesucht. Angeb. unter 133912 VS an das HB.

Für das Personalbüro e. elektrotechnischen Spezialfabrik wird eine weibliche Kraft, die mögl. schon ähnliche Posten versah, hat und an ein selbständiges u. gewissenhaftes Arbeiten gewöhnt ist, sofort gesucht. Kurze Bewerb. u. Nr. 133911VS a. HB.

Kontoristin m. Kenntn. in Steno u. Schreibmasch. f. Schiffahrtsbetrieb sof. od. spät. ges. Evtl. auch Halbtagsbeschäftigung. Angebote mit Zeugnisabschrift an Mannheim, Postschließf. 623/50.

Werksfürsorgerin — Hilfskräfte. Groß. Industriewerk i. d. Donau-Alpengauen sucht z. sofort. od. spät. Dienstantritt 1 Werksfürsorgerin und Hilfskräfte. Angeb. m. Lebenslauf, Zeugnisabschr., jetzig. Gehalt sowie Angabe des früh. Dienstantr. sind zu richt. unt. Kenn-Nr. B 148/418 (unb. anzugeb.) an Kappauf & Langbein, Annon.-Exp., Bln.-Schöneberg, Gustav-Müller-Platz 5.

Kaufm. weibl. Lehrling zum 1. 4. 1944 oder früher von mittlerem Chem. Betrieb (Industriehafen) gesucht. Mögl. höh. Schulbildung erwünscht. Zuschriften unt. Nr. 68722 VS an das HB.

Frau für Registraturarbeiten, ev. auch für halbe Tage, gesucht. Heinrich Ries, Kolonialwarengroßhandlung, Mannh., Leopoldstraße Nr. 4.

Kontoristin oder Fakturistin für ganze oder halbe Tage zum sofortigen oder späteren Eintritt ges. Ang. u. 68723 VS an HB.

Sprechstundenhelferin zum 1. 5. od. früh. od. intell. jg. Mädchen als Helferin-Anlernling in Dentistenpraxis n. Ludwigshafen gesucht. ☎ 8470B an das HB.

Mädchen und Frauen gesucht für unsere Keksfabrik, Industriehafen; vorzustellen in unserem Hauptbüro S 6, 31, Osk. Bosch G. m. b. H.

Für leichte Fabrikarbeit werden lauf. Frauen, auch über 45 J., ges. Otto Koch, Fabrik pharm. Präparate, Mörlenbach i. O.

Wirtschaftsleiterin mit langjähr. Erfahrung im Großküchenbetrieb, zum sof. Eintritt gesucht. Ausführ. Bewerbungen an Nationalpolitische Erziehungsanstalt, Achern (Baden).

Hauspersonal gesucht für sofort od. später in Dauerstellung. Bewerbungen sind an die Heimleitung des Postgenesungsheims Heidelberg, Schloß Wolfsbrunnenweg 29, zu richten.

Unabhäng. Frau zur Führung ein. frauenlos. Haushaltes gesucht. ☎ unt. Nr. 8422B an das HB.

Hausgehilfin, auch ält. ... frauenl. Haushalt ges. ☎ 8490B

Familienanzeigen

5. März 1944. - **Heidemarie Käte.** In großer Freude geben wir die glückliche Geburt eines gesunden Mädelchens bekannt: **Maria Bothner** geb. Feuerer (z. Z. Pforzheim, Städt. Krankenhaus) - **Heinz Bothner** (z. Z. Wehrm.) Mannheim, R 7, 34.

Die Geburt ihres zweiten Sohnes zeigen an: **Dr. Wolfgang Schilling u. Frau**, Mannheim, O 5, 14 (z. Zt. Diakonissenhaus), den 1. März 1944.

Renate Annemarie. Die Geburt ihres Töchterchens zeigen in dankbarer Freude an **Marie Zimzik** geb. Ziegler, z. Z. Gelsenkirchen-Buer, Alleestraße 5, Mhm.-Seckenheim, Offenburger Straße 2; Feldwebel **Kurt Zimzik** (z. Z. Wehrmacht).

Brigitte hat ein Schwesterchen bekommen. Wir nennen es **Ingrid Ingeborg Katharina.** - In dankbar. Freude zeigen dies an: **Emmy Seitz** geb. Kühn (z. Z. in Untergrainau b. Garmisch, Pension Haus Ingeborg), **Karl Seitz** (z. Z. im Osten).

2. 3. 44. Die Geburt unseres ersten Kindes **Rüdiger Karl Werner** zeigen in dankbarer Freude an: **Grete Eberhard** geb. Burkhardt (z. Z. Walldürn/Baden, Marsbachstr. 26), **Werner Eberhard** (z. Z. im Felde).

Ingeborg Rosemarie. Mit Freuden geben wir Kenntnis v. der Geburt unserer Tochter. Mannh., Bellenstr. 36, den 26. 2. 1944. **Hilde Wittemann** geb. Frank (z. Z. Unglert b. Donebach ü. Mosbach (Baden) bei Frank, **Karl Wittemann** (z. Z. Feldwebel).

Ihre Verlobung geben bekannt: **Else Reiling - Rich. Jakobi** (z. Z. a. Urlaub), Mannheim, Humboldtstraße 9 und 10.

Als Verlobte grüßen: **Martha Herbold** - Obergefr. d. Luftw. **Erich Liebenow**, Berlin-Charlottenbg. (z. Z. auf Urlaub) - Mannheim, Schönau-Siedlung, Danziger Baumgang 67.

Ihre Vermählung geben bekannt: **Wilhelm Erny** (z. Z. bei der Wehrmacht), **Lina Erny** geb. Fahrbach. Mannheim-Seckenheim, den 7. März 1944.

Als Vermählte grüßen **Paul Hoffmann** (Feldwebel in einem Pionier-Batl.), **Wilma Hoffmann** geb. Poetzsch. Im März 1944.

Ihre Vermählung zeigen an: **Karl Hofmann** (z. Z. Wehrm.) - **Luise Hofmann** geb. Hippert. Mannheim, den 7. März 1944.

Als Vermählte grüßen: **Otto Groh - Anneliese Groh** geb. Schuler. Mannheim (L 8, 1 - Diesterwegstraße Nr. 6).

Für die uns anläßl. unserer Verlobung erwiesenen Aufmerksamkeiten danken wir herzlich. **Gisela Laquai u. Hans Santer** (Uffz. der Luftw.). Mannheim-Rheinau, Stengelhofstraße 61.

Für die vielen Blumenspenden, Geschenke und Glückwünsche zu unserer Vermählung sagen wir allen auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank. **Hans Mayer u. Frau Roth** geb. Schwöbel. Ladenburg (Färbergasse 10), den 3. März 1944.

Für die mir anläßlich meines 80. Geburtstages erwiesenen Aufmerksamkeiten danke ich allen auf diesem Wege u. denen, die meiner in Liebe gedacht. **Barbara Hoffmann**, Neckarau, Blumenstraße 4.

Statt Karten. Für die viel. Glück- u. Segenswünsche sowie Aufmerksamkeiten aus Anlaß uns. Silberhochzeit danken wir all. die uns beehrten, von Herzen. Wir haben uns sehr darüber gefreut. **Peter Helfinger u. Frau Barbara** geb. Warner, Mhm.-Käfertal, Nelkenstraße 7.

Für die vielen Aufmerksamkeiten u. Glückwünsche anl. d. Konfirmation uns. Enkelin **Hannelore Venuleth** sagen wir all, die uns beehrt, uns. herzlich. Dank. Familie **Ludwig Venuleth.**

Zu einem stillen Soldatengrab gehen all unsere Gedanken. Mein lieber guter Bruder, Schwager und treuester Kamerad

Richard Schultz

SS-Sturmmann, ist kurz vor Vollendung seines 21. Lebensjahres einem tragischen Schicksal zum Opfer gefallen. Wer ihn gekannt, weiß was wir verloren.

In stillem Gedenken und tiefstem Schmerz: Uffz. **Martin Frank und Frau; Familie G. Siegmund**, Beilstr. 24.

Hart u. schwer traf uns die schmerzliche Nachricht, daß mein unvergeßlicher Mann, der glückliche Vater seines Kindes, unser lieber guter Sohn, Schwiegersohn, Schwager und Onkel

Bruno Power

Funker in ein. Art.-Regt., ausgez. mit dem EK 2, 9 Tage vor dem Tode seiner Schwester Lotte, im Alter von 21 Jahren in treuer Pflichterfüllung im Osten den Heldentod fand. Wer ihn kannte, versteht unseren Schmerz.

In tiefem Leid: **Anna Power** geb. Hammerstorf u. Kind Werner, Neckarsteinach (Schiedweg 63); **Familie Fritz Power**, Mannheim (Schafweide Nr. 53); **Familie B. Hammersdorf**, Neckarsteinach, und Angehörige.

Ein hartes Schicksal entriß mir mein ganzes Glück und meinen Stolz. In einem Luftkampf fiel mein über alles geliebter, stets treusorgender Mann, der glücklichste u. stolzeste Vati seiner so sehr geliebten Jungens, mein guter, lieber Schwiegersohn, Schwager, Onkel, Enkel, Neffe und Vetter

Kurt Gräf

Oberfeldwebel und Flugzeugführer, Inh. des EK 1 u. 2, der goldenen Frontflugspange u. and. Auszeichn. Er lebte, kämpfte und starb für seine Lieben u. sein geliebtes Vaterland. Ewig werden wir deiner gedenken. Ruhe sanft du edles Herz. Ludwigshafen am Rh. (Hartmannstraße Nr. 24), Duisburg, Strahlheim-Elsenz, Ebenthal bei Kaufbeuren, den 4. März 1944.

In tiefem Schmerz: **Frau Resl Gräf** geb. Maß und Kinder Kurt-Wolfgang und Manfred nebst allen Anverwandten.

Die Trauerfeier fand am Dienstag, 7. März, um 13.30 Uhr, in der Hauptfriedhofhalle Ludwigshafen statt.

Unerwartet traf uns die traurige Nachricht, daß mein unvergeßlicher und einziger Sohn

Wilhelm Keßler

Gefreiter in einem Grenad.-Regt. im Alter von 25 Jahren im Osten den Heldentod gestorben ist. Mannheim-Sandhofen (Schelfbauten B 5, 43), den 6. März 1944.

Die trauernden Hinterbliebenen: **Frau Anna Keßler nebst Angehörigen.**

Wir erhielten die traurige, unfaßbare Nachricht, daß nun auch unser ältester hoffnungsvoller Sohn, mein lieber, einziger Bruder, Enkel und Neffe

Miroslaw Mares

Obergefr. in einem Art.-Regt., Inh. d. EK 2 und der Ostmed.

im Alter von 28 Jahren 8 Monaten bei den schweren Abwehrkämpfen im Osten den Heldentod fand. Er folgte nach 21 Monaten seinem Bruder Wladislaw nach. Mannh.-Schönausiedlung, Frankenthaler Straße 74.

In tiefem Schmerz: **Familie Peter Mares und Bruder Peter.**

Hart und schwer traf uns die traurige Nachricht, daß nun auch mein lieber jüngster Sohn, Bruder, Schwager, Onkel und Neffe

Alfred Rohland

Obergefreiter der Luftwaffe

im Alter von 24 Jahren im Osten den Heldentod fand. Er folgte seinem ältesten Bruder nach fast 2 Jahren nach.

Mh.-Sandhofen (Kolonie 36), Mannheim, Lüdkewitz, Predel, Bauten.

In tiefem Leid: **Die Eltern Arno Rohland u. Frau Auguste** geb. Wetzler; **Familie Rohland** (Bruder) und alle Verwandten.

An einem stillen Heldengrab im Süden weilen alle meine Gedanken, denn dort ruht mein lieber Mann, unser lieber guter Sohn und Bruder, unser lieber Schwiegersohn u. Schwager

Arno Dauven

Obergefreiter der Luftwaffe

Er starb in der Blüte seiner Jahre den Heldentod für seine Lieben in der Heimat. Ruhe sanft in fremder Erde.

Mannheim (U 2, 1), Würselen b. Aachen, 6. März 1944.

Trude Dauven geb. Dörsel; **Familie Heinrich Dauven; Familie Max Dörsel u. Angehörige.**

Nach kurzem, schwerem Leiden verschied rasch und unerwartet unser lieber guter Sohn, Bruder, Schwager u. Neffe

Kurt Schmidt

Soldat in e. Landesschütz.-Batl.

im Alter von 24 Jahren.

Mannheim (Untere Mühlaustr. 20), den 6. März 1944.

In tiefer Trauer: **Familie Willy Schmidt; Familie Arthur Post und alle Anverw.**

Die Trauerfeier findet am Donnerstag, 9. März, 13 Uhr, auf dem Ehrenfriedhof in Mannheim statt.

Unsere liebe u. treusorgende Mutter und Schwiegermutter

Marie Rehlecker, geb. Bender

durfte im Alter von 77 Jahren in Frieden heimgehen.

Mannheim, Stamitzstraße 6.

In stiller Trauer: **Elisabeth Schnürr** geb. Rehlecker, **Gustav Schnürr; Lina Rehlecker.**

Beerdigung findet am Mittwoch, d. 8. März, 14 Uhr auf dem Hauptfriedhof Mannheim statt.

Schnell und unerwartet verschied nach kurzem aber schwerem Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Heinrich Stahl

im Alter von 63¾ Jahren.

Ladenburg, den 6. März 1944.

In tiefer Trauer: **Frau Marie Stahl** geb. Kreter; **Familie Willi Stahl, Else Stahl und Bruno Stahl, Ruth Stahl Witwe nebst Kind, Peter Kreter nebst allen Anverwandten.**

Die Beerdigung findet am Donnerstag, 9. März 1944, nachm. 4 Uhr, vom Trauerhause, Verl. Zehntstr. Nr. 40, statt.

Gott der Allmächtige hat am 29. Februar 1944 meine liebe Frau, unsere herzensgute Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante, Frau

Anna Weygoldt geb. Stahl

nach kurzer, sehr schwerer Krankheit im Alter von nahezu 55 Jahren in die himmlische Heimat abberufen. Mhm.-Käfertal/Süd (Diedesfelder Str. 28), den 6. März 44.

In stiller Trauer: **Peter Weygoldt und Kinder Gertrud, Hedi und Margot Weygoldt nebst Anverwandten.**

Die Beerdigung fand in aller Stille statt.

Für die erwiesene Teilnahme sowie Kranz- u. Blumenspenden sagen wir auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank.

Nach langer, mit großer Geduld ertrag. Krankheit verschied heute morgen ½8 Uhr mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Schwager, unser herzensguter Opa

Pg. Wilhelm Duttenhöfer

Leichenschauer i. R.

Inh. d. Kriegsverdienstkr. 14/18

im Alter von 67 Jahren.

In tiefer Trauer: **Frau Helene Duttenhöfer und Kinder**, J 3, 4.

Beerdigung am Donnerstag, 9. 3. 44, mittags 13.30 Uhr.

Nach einem arbeitsreichen Leben ist mein lieber Gatte, unser guter treusorgender Vater, Herr

Carl Raih

(geb. 5. 1. 1892, gest. 4. 3. 1944) wohlvorbereitet nach schwerem Leiden im Herrn entschlafen. Mannheim (z. Z. Rosenberg, Kellerzone)

In tiefer Trauer: **Frau Sofie Raih und Kinder Inge, Gisela und Annemie.**

Beerdigung: Mittwoch, den 8. 3. 44, 15 Uhr, Bergfriedhof Heidelberg.

Unsere liebe Mutter, Großmutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante, Frau

Maria Schaaf Witwe

geb. Hartung

ist am 25. Februar nach langem Leiden in Lützelstein (Elsaß) sanft entschlafen. Mhm.-Neckarau, den 5. März 1944.

In stiller Trauer: **Elise Herold Witwe geb. Schaaf und Sohn Walter.**

Die Beerdigung hat in aller Stille auf dem Friedhof in Mhm.-Neckarau stattgefunden.

Mein lieber guter unvergeßlicher Mann, Bruder, Schwager u. Onkel

Max Kalbfleisch

Gärtner

ist im Alter von nahezu 51 Jahren nach kurzer schwerer Krankheit von uns gegangen.

Mannheim (Seckenh. Landstr. 176).

In tiefer Trauer: **Marie Kalbfleisch** geb. Günther.

Die Einäscherung findet am Donnerstag um 12 Uhr, vom Hauptfriedhof aus statt.

Unsere über alles geliebte Tochter

Erna Böhner

das Glück unserer Familie, ist am Sonntag nach kurzer schwerer Krankheit im Alter von 17 Jahren von uns gegangen.

Mannheim (Luisenring Nr. 16).

In tiefem Schmerz: **Paul Böhner u. Frau Lina** geb. Mang; Großmutter und Geschwister Kurt, Heinz, Emil und alle Angehörigen.

Die Feuerbestattung findet am Mittwoch, um 12 Uhr, in Mannheim statt.

Am 23. Februar 1944 verschied, fern von seinen Lieben, nach langem, schwerem Leiden mein lieber Mann und treuer Lebenskamerad, mein lieber Sohn, Bruder, Schwager und Onkel

Karl Deißler

im Alter von 50 Jahren.

Mannheim, Brentanostraße Nr. 28.

Für die vielen Beweise herzl. Teilnahme u. allen denen, die meinem lieb. Mann das letzte Geleit gaben, besond. Hrn. Pfr. Speck für seine trostreichen Worte, nicht zuletzt für die vielen Blumenspenden, sage ich im Namen aller Angehörigen meinen herzlichsten Dank.

In stiller Trauer: **Frau Frieda Deißler.**

Hart und schwer traf uns das Schicksal, daß unser liebes, gutes, unvergeßl. Kind und Sonnenschein

Klaus Münch

im Alter von 14 Monaten nach kurzer Krankheit f. immer von uns gegangen ist. Schlafe wohl in süßer Ruh, Elternliebe deckt dich zu. Mannheim (Alphornstraße 24, z. Z. Sennheim/Els., Herrachstraße Nr. 16), den 27. Februar 1944.

In tiefer Trauer: **Frau Hilde Münch** geb. Bosecker; Uffz. **Karl Münch** (z. Z. im Lazarett); **Frau Rosa Bosecker; Familie Otto Lanz, alle Verwandten und Bekannten.**

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluß ist unser liebes, unvergeßliches Kind und Sonnenschein

Walter Lanz

im Alter von 5 Jahren, kurz nach seinem Geburtstag, plötzlich in die ewige Heimat gerufen worden. Schlafe wohl in süßer Ruh, Elternliebe deckt dich zu. Mannheim (Waldhofstr. 16), den 15. 2. 1944.

In tiefer Trauer: **Frau Lenore Lanz** geb. Feierstein; Obgefr. **Otto Lanz** (z. Z. Lazarett); **Frau Rosa Bosecker; Frau Hildegard Münch** geb. Bosecker; Uffz. **Karl Münch** (z. Z. Lazarett), **alle Verwandten und Bekannten.**

Nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden verschied am 29. Februar rasch und unerwartet mein lieb. guter Mann, meiner Kinder treusorgend. Vater, Sohn, Bruder, Schwager u. Onkel

Philipp Mahler

im Alter von nahezu 45 Jahren.

In tiefer Trauer: **Mina Mahler** geb. Herberich u. Kinder nebst Angehörigen (z. Z. Roppenheim/Els., Hauptstr. 220)

Die Beerdigung hat in aller Stille am 2. März in Krautheim stattgefunden.

Am 3. 3. 44 verschied nach kurzer Krankheit unser geliebt., guter Vater, Bruder, Schwiegervater und Großvater

Daniel Becker

Kaufmann, im Alter v. 73 Jahren. Mannheim, L 12, 3 (z. Z. Weinheim, Hauptstraße 150).

In tiefer Trauer: Im Namen der Hinterbliebenen: **August Becker**

Die Beisetzung findet Mittwoch, 8. März, 14.30 Uhr, Hauptfriedhof Mannheim statt.

Tieferschüttert geben wir Verwandten und Freunden die schmerzliche Nachricht, daß unsere herzensgute Schwester und Schwägerin

Johanna Schmöckle

nach kurzer Krankheit am 6. 3. 44 sanft verschieden ist. Nur wer unsere Hans kannte, weiß was wir verloren.

Mannheim (D 4, 6), den 6. 3. 1944.

In tiefem Leid: Die trauernden Hinterbliebenen: **Anna Windisch** geb. Schmöckle; **Fanny Clauß** geb. Schmöckle; **Friedolf Clauß**, Landsberg; **Elise Schmöckle** geb. Häfele.

Feuerbestattung: Donnerstag, den 9. März 44, 11.30 Uhr.

Für die herzliche Anteilnahme in Wort, Schrift u. Kranzspenden an dem Heldentode unseres unvergeßl. **Fritz Brüggemeier**, Uffz. der Luftwaffe, sagen wir allen unseren tiefgefühltest. Dank. **Gerlinde Brüggemeier** (Gattin) **und Kind; Martha Mahl** verw. Brüggemeier (Mutter), **Geschwister und Anverwandte.**

Für die so zahlreichen Beweise aufricht. Teilnahme beim Heimgang unseres durch ein tragisch. Geschick entrissenen lieben Sohnes **Harald** sowie für die Kranz- u. Blumenspenden, sagen wir unseren herzl. Dank. Ilvesheim, Hermann-Göring-Straße 6. In tiefem Leid: **Familie Heinr. Müller nebst allen Anverw.**

Amtl. Bekanntmachungen

Durch Abwurf von Lebensmittelkarten und Lebensmittelmarken aus der Luft versucht der Feind, unsere Ernährungswirtschaft zu stören. So wurden auch in Mannheim in den letzten Tagen durch feindliche Flieger abgeworfene Reisemarken über Butter und Käse festgestellt. Die gefälschten Marken unterscheiden sich in einzelnen Merkmalen von den Originaldrucken. Die nötigen Maßnahmen zur Aufdeckung von Fällen mißbräuchlicher Verwendung solcher gefälschter Reisemarken sind eingeleitet.

1. Jeder, der Lebensmittelmarken oder Reisemarken findet, ist verpflichtet, diese unverzüglich an die nächste Polizeidienststelle oder beim Polizeipräsidium, L 6, abzuliefern.

2. Nach § 1 der Kriegswirtschaftsverordnung vom 26. 3. 1942 wird derjenige, der nachgemachte Lebensmittelmarken, Reisemarken usw. in den Verkehr bringt oder sich verschafft, mit schwersten Strafen, ja sogar mit dem Tode bestraft. Auch derjenige, der von Feindflugzeugen abgeworfene Lebensmittelkarten findet und aufbewahrt, zur Aufbewahrung weitergibt oder entgegennimmt, ohne unverzüglich den Fund bei der dafür bestimmten Stelle abzugeben oder anzeigt, verschafft sich die Karten u. unterliegt damit auch den strengen Strafvorschriften der Kriegswirtschaftsverordnung.

3. Auffallende Häufung von Reisemarken auch ohne die obengenannten Merkmale ist umgehend bei der nächsten Polizeidienststelle oder beim Polizeipräsidenten oder bei der nächst. Zweigstelle des Ernährungsamtes anzuzeigen. Kleinverteiler, die bei Entgegennahme v. Lebensmittelbedarfsnachweisen derartige Wahrnehmungen machen, werden gebeten, sofort dem Ernährungsamt Mitteilung zu machen.

4. Es ist damit zu rechnen, daß der Feind solche Angriffe gegen unsere Ernährungswirtschaft fortsetzt und etwa auch noch erweitert. Größte Sorgfalt bei der Annahme von Marken sowie Vorsicht und gegebenenfalls Mißtrauen sind daher geboten. Der Polizeipräsident. Städt. Ernährungs- und Wirtschaftsamt. Der Landrat des Kreises Mannheim, Ernährungsamt, Abt. B.

Unsere Abteilung für Selbstversorger, die bisher in der Kurfürst-Friedrich-Schule untergebracht war, wird am Donnerstag, den 9. 3. 1944, nach K 2, 6 2. Obergeschoß) verlegt. Wegen des Umzugs ist die Abteilung am 9. 3. 1944 für den Verkehr geschlossen. Städt. Ernährungs- und Wirtschaftsamt Mannheim.

Die Kinderbeihilfestelle des Finanzamts Mannheim-Stadt befindet sich ab sofort in Mannheim, F 1, 11, 2 Treppen hoch. Finanzamt Mannheim-Stadt.

Ilvesheim. Die Mütterberatung in Ilvesheim findet am 9. März ab 13.30 Uhr im Schulhaus statt.

Schriesheim. Die Mütterberatung findet jeweils in der Zeit von 13.30 bis 14.15 Uhr in d. Heim der NSV, Heidelb. Str. 19, statt. Gesundheitspflegerin.

Verkäufe

Verkaufe schön. groß. Garten mit viel Beerenobst in Mannheim, Sellweide. ✉ 68 711VS.

Briefmarkensammler verk. Groß-Deutschland-Seltenheiten, sucht zu kauf. Tunis-Päckchen-Marke, mögl. postfrisch. Schriftl. Ang. u. Anfr. u. Nr. 68 718VS.

Radiotisch, Platte Majolika, 60.-, Blumenhocker, Platte Majolika, 30.-, Fr. Pfikner, Burgstr. 2.

Zwei Vogelfluchecken, 1 mit 6 Fächern 50 Mk., 1 m. 3 Fächern 20 Mk., Schreinerarbeit, fast neu, bei Winterhalter, Mhm.-Waldhof, Kornstr. 23.

Kaufgesuche

1 Waschmasch., 220 V., z. k. ges., ev. 1 Kleid, Kostüm, Burschenstiefel, Gr. 41, led. Einkaufstasche, Gramm. m. Pl. od. D.-Fahrrad nach Wahl in Tausch Fr. Christine Barth, J 1, 5.

Gut erh. schwer. Herrenzi. zu k. ges. ✉ u. Nr. 8347 B an d. HB.

Uniform-Hose, Gr. 74 (Heer), für m. Sohn zu k. ges. Angeb. an Bierreth, O 6, 4.

Einige Adreßbücher, auch ältere Jahrg., zu k. ges. ✉ u. 8271 B.

Elektromotor, 1-2 PS, 220 V., u. Staubsauger zu k. ges. Hüther, B 4, 14.

Pelzmantel, nur gut erh., Gr. 42, zu kauf. gesucht. Angebote unt. Nr. 8374 B an das HB.

Kompl. Schlafzimmer und Küche sof. zu kfn. ges. Ruf 489 25.

Waschtopf, auch reparaturbed., zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 8419 B an das HB.

1 Klavier, evtl. auch beschädigt, zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 68702 VS an das HB.

Schreibmaschinen jeder Art kauft Olympia Büromaschinenwerke AG., Reparaturwerkstatt, Mannheim, D 4, 2.

Rolle, Gummi oder eisenbereift, für ca. 60-80 Ztr. Tragkraft, zu kaufen gesucht. Angebote an Otto Koch, Chem. u. Pharm. Fabrik, Mörlenbach i. Odw.

Suche für engl. Gleichrichter Radioröhre 5 Z 4 Ersatz, in fr. Gerät passend. ✉ unt. 77970 VH.

Altertümliche Schränke u. Kommoden mit geschweift. Schubladen, wenn auch stark beschädigt, kauft laufend Antiquitätenhaus Winnikes, Heidelberg, Hauptstr. 138, Telefon 3643.

Kassenschrank, 2-3 Kleiderspinde, Registrierkasse (Anker - National) zu kauf. ges. Angeb. an August Renschler, Baustoffe, Mannheim, Max-Joseph-Str. 19. Tel. 519 87 u. 519 88.

Kinder-Dreirad z. kauf. ges. Lux, K 4, 7, Hof.

Elektr. Bügeleisen, 110 Volt, dringend z. kauf. ges. ✉ u. Nr. 8468 B a. d. HB.

Tauschgesuche

Biete Sportwagen, kaum benutzt suche Schreibtisch od. anderes Möbelstück. (Aufzahlung). ✉ unt. 8291 B a. d. HB.

Tausche elektr. Heizplatte, 120 V., geg. kl. 2flammigen Gasherd. ✉ unt. Nr. 8279 B a. d. HB.

D.-Filzhut geg. Lederhandschuhe, Gr. 10, und guterh. Bettwäsche geg. Koffer od. Sommermantel, Gr. 44, gesu. ✉ unt. Nr. 8288 B.

Tausche 2 Paar Boxhandschuhe geg. 1 Paar Rohrstiefel, Gr. 42. ✉ unt. Nr. 8286 B a. d. HB.

Vaillant-Apparat (od. Junkers) gesucht geg. Tausch elektr. Heizplatte, Reithose u. Wertausgl. ✉ unt. Nr. 8282 B a. d. HB.

Kommunionkleid, 12-14 Jahre, einmal getr., geg. Damenschuhe, 36, m. Blockabsatz, z. tausch. ges. Zwisch. 10-1 u. 5-7 Uhr. Riehle, Riedfeldstr. 68a.

1 P. Damenschuhe, Gr. 38, gegen Pumps, Gr. 37-37½ zu tausch. ges. ✉ unt. Nr. 8350 B an HB.

Biete: 1 P. s. g. erh. schw. Damen-Schuhe, Gr. 38, Ledersohle, B.-Abs., Wildl.-Einl., geg. Pumps, nur g. erh., m. hoh. Abs., Größe 38. Biete: 1 Album Klaviernoten d. „Freischütz" geg. 1 P. D.-Schuhe, g. erh., Gr. 39. Wertausgleich. ✉ u. Nr. 149859 VS an das HB.

Suche Herrenanzug, Gr. 1.80, gebe wenig getr. Herrenhalbschuhe, Gr. 43-45. Tel. 52 291.

Tausch. Pelzmantel (Maulwurf) geg. Möbel zu tausch. ges. ✉ unt. 68719 VH a. d. HB.

Elektr. Kochplatte, 220 Volt, zu tausch. ges. geg. Schlafdecke. ✉ unt. Nr. 8981 B a. d. HB.

Br. D.-Halbschuhe, Gr. 38, gegen Gr. 39 zu tausch gesucht, evtl. Aufz. Alphornstr. 40, 3. St. r.

Suche 2-3 Arbeitsjoppen, Gr. 48 bis 50, zu kaufen, evtl. geg. gut erh. Herren-Uebergangsmantel, Gr. 48, zu tausch. ✉ unt. Nr. 8376 B a. d. HB.

Erstkl. Koffergrammophon, gut erh., geg. Herrenanzug, Gr. 48, zu tausch. Wertausgl. Alphornstraße 40, 3. St. r.

Zwei Elektromotoren, 0,7 PS, für 120 u. 220 V., Gasherd, 2fl., w. gebr., alter Radio m. Lautspr., Netz reparaturbed., geg. Leichtmotorrad zu tausch. ✉ unt. Nr. 8402 B a. d. HB.

Biete Herren-Uebergangsmantel (Cabardine), suche Kleinbildkamera, ev. Aufzahlung. ✉ u. Nr. 8390 B a. d. HB.

Biete Violine m. Kasten od. sch. Gitarre, suche g. erhalt. elektr. Herd m. Backofen, 220 Volt. ✉ u. Nr. 8291 B a. d. HB.

Biete Skistiefel, Gr. 41, od. br.-hl. Pumps, Gr. 37, geg. Skistiefel, Gr. 37-38. Tel. 40 407.

Schneiderbügelofen u. Bügeltisch geg. H.-Anzug, schl. Figur, Gr. 1.80 m, zu tausch. gesucht. Angebote unt. 77243 VS an d. HB.

Tausche wen. getr. schöne Sommerschuhe, Gr. 38, geg. Lederhose f. 6j. Jg. od. 2 Damastbettbezüge. Aufzhlg. ✉ u. 8302 B.

Biete: W. getr. mod. Fr.-Kleid, 46, evtl. Ges.-Buch u. gt. mittelgr. Schließkoffer, s. guterh. Kinderwagen. ✉ u. 8297 B an d. HB.

1 erstkl. Luftdruckgewehr, Marke Diana, geg. e. Lauf. od. klein. Teppich. 1 P. gt. br. Halbsch., Gr. 45, geg. ebens. Gr. 43 zu t. Angeb. unt. 8307 B an das HB.

Biete dkibl. Pumps, h. Abs., Gr. 37, suche Sportschuhe, Gr. 37. Angeb. unt. 8827 B an das HB.

Biete Elektro-Ofen in tadellosem Zust., 1000 W., 120 V., suche einen gleich. f. 220 V. Angeb. unter Nr. 77232 VS an das HB.

Tausche schöne Leder-Jacke mit Reißverschl. u. wasserd. Ueberzieh-Hose f. H. g. Pelzmant. Gr. 44. Bürgmstr.-F.-Str. 60, pt. r.

1 P. Damenstiefel, Gr. 38, geg. 1 Kchwange, z. t. ges. evtl. Wertausgl. ✉ unt. 8231 B an d. HB.

Biete Marschstief., schw., Gr. 43, geg. H.-Anzug, Gr. 48-50. Aufzahlung. G. Kiepert, Mannh., Diesterwegstraße 2.

Tausche: Elektr. Heizplatte, 125 V. g. 1 elektr. Bügeleis., 125 V. o. Heizkiss. ✉ u. 8270 B a. HB.

Suche C. Y. 1 Röhre u. Stich Bad. Leib-Gren.-Garde v. Paris 1814. Tausche elek. Heizso. Perlm.-Operngl. (Pantz u. Flohr, Berl.) schw. Chev.-Pumps (Handarb.), schw. w. D.-Badeanz. Goldf.), bl. Gum.-Bademütze, ev. Aufz. Angeb. unt. 8264 B an d. HB.

Kl.-Dreirad ges. evtl. geg. Kleinmöbel. ✉ 66 723VS.

Ski-Anzug u. getr. Pelzmantel, 42, zu k. ges. Tausche auch tadell. Pumps, Gr. 37½, u. and. ✉ unt. Nr. 68 710VS an das HB.

Herd, weiß, g. Zimmerofen zu ta. Ladenburg, Sickingerstr. 29.

1 P. gut erh. Herrenschnürsch., schw. Qual., Gr. 42 (Lederdoppels.) z. t. geg. H.-Halbsch. (L.) Gr. 42 ebensol. Qual. Lenaustraße, 69, 3. Stock, rechts.

Ein Radio auch gegen ein Stück Möbel zu tausch. ges. Zuschr. unt. Nr. 68703 VS an das HB.

Gut erh. fahrb. Damenrad zu kfn. ges. Biete gut erh. schw. Anzug mittl. Größe. Angebote u. Nr. 8415 B an das HB.

Da.-Chevreaux-Schnürhalbschuhe wenig getrag., Gr. 39½, gegen schw. Da.-Pumps, Gr. 38½, zu tausch. gesucht. Angebote unt. Nr. 68133 VH an das HB.

Tauschgesuch. Eine Zuchthäsin, unt. zwei die Wahl, geg. zwei jg. Legehühner sof. zu tausch. Eine gutgeh. Taschenuhr, 8 Rubis, ein Greif-Vervielfältigungsapparat, sehr gut erhalt., geg. zwei Kirsch od. Eichen massiv Nachtschränkchen und Kirsch o. Eichen massiv Waschtisch zu tausch. Wertausgleich. ✉ unt. 20640 VS a. d. HB.

Heiraten

Dame, 48 J., alleinst., gute Hausfrau, kath., m. schöner eigener Wohng., Nähe Bodenseegegend, wünscht charaktervollen Herrn entsprech. Alters u. in sich. Position zw. Heirat ken. zu lern. Vermittlgr. nicht erw. Zuschr. unter Nr. 184985 VS an d. HB.

Handwerksmeister, 42 J., wünscht aufgeschloss., treue u. häusliche Lebensgefährtin, die Sinn hat für alles Schöne, Natur, Wandern. Bildzuschr. u. 68 704VS.

Weinheim — Bergstraße — Odenwald

Es wurde uns zur unerwarteten schmerzl. Gewißheit, daß fern der lieben Heimat, mein über alles geliebter Mann u. guter Papa, mein lieber Sohn, unser guter Bruder, Schwager, unser hoffnungsvoller Schwiegersohn, Onkel und Neffe

Fritz Jung

Obergefr. in ein. Sicherungs-Batl., Inh. des Inf.-Sturmabz. u. der Ostmedaille, im Osten, kurz vor seinem 28. Geburtstage den Heldentod fand. Sein Lebensinhalt war Arbeit um das Wohl seiner Familie. Wir gaben unser Bestes. Hemsbach (Bachgasse) 7. März 44.

In tiefem Schmerz: **Frau Else Jung** geb. Steinbacher mit Kindern Werner u. Manfred; die Mutter, Geschwister u. alle Anverwandten.

Die Trauerfeier findet am Heldengedenktage, 9.30 Uhr, im Hauptgottesdienst statt.

Gleichzeitig sage ich allen für die herzliche Anteilnahme bei dem schweren Verlust meines lieben Mannes meinen tiefgefühlten Dank.

Es wurde uns zur noch unfaßbaren Gewißheit, daß unser lieber, braver, herzensguter, einziger Sohn, mein allerliebster Bruder, Neffe und Vetter

Erich Landenklee

Ob.-Panzergrenad., bei den schweren Abwehrkämpfen im Osten in treuester Pflichterfüllung f. seinen geliebten Führer und Großdeutschland schwer verwundet und in einem Feldlazarett, im blühenden Alter von 19 Jahren, den Heldentod gestorben ist. Sein sehnlichster Wunsch, seine Lieben wiederzusehen, blieb ihm versagt. Unvergessen wird unser lieber Erich in unseren Herzen weiterleben. Großsachsen, 6. März 1944.

In tiefer Trauer: **Philipp Landenklee und Frau Käthchen** geb. Ullmer; Schwester **Erna**; Pflegeschwesterchen **Hannelore**; Uffz. **Peter Schröder** (z. Z. Bromberg) und alle Anverw.

Die Trauerfeier findet am Sonntag, 12. März, 14 Uhr, in Großsachsen statt.

All unsere Gedanken weilen bei einem stillen Soldatengrab in Lettland. Wir geben die überaus schmerzliche Nachricht, daß unser geliebter Sohn, mein einziger, herzlieber Bruder und unvergeßl. Bräutigam, Enkel, Neffe und Vetter

Paul Heck

Oberundrei'ter der Luftwaffe

nach einer sich im Felde zugezogenen Krankheit durch Verwundung im blühenden Alter von nahezu 24 Jahren durch einen sanften Tod erlöst wurde und uns für immer verlassen hat. Es ist so schwer dies zu verstehn, daß wir dich nie wiedersehn. Dem Auge fern, dem Herzen ewig nah. Weinheim, den 6. März 1944.

In stillem Leid: **Otto Heck u. Frau** geb. Bechtler; **Margret Heck; Hilde Klopstein und Anverwandte.**

Ein hartes, für uns kaum faßbares Geschick nahm mir meinen lieben Mann und treusorgenden Vater unserer beiden Söhne, meinen gt. Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel

Rudolf Schmitt

Wachtmeister

im Alter von 53 Jahren.

Weinheim (Müllheimer Talstr. 5), Großsachsen, Dattingen, 7. 3. 1944.

In tiefem Schmerz: **Frau Hedwig Schmitt** geb. Sommer; **Markt Rudolf Schmitt** (z. Z. Kriegsgefangenschaft); **Walter Schmitt** (z. Z. Osten).

Die Beerdigung findet am Mittwoch, 8. März, 14 Uhr, von der Friedhofkapelle aus statt. - Von Beileidsbesuchen bitten wir Abstand zu nehmen.

Für die vielen Beweise herzl. Anteilnahme b. Hinscheiden meiner lb. Frau u. Mutter Frau **Barbara Bitzel** geb. Reinig sagen wir auf diesem Wege unseren herzl. Dank. Besond. Dank bei Hrn. Pfr. Schäfer-Gesell für seine trostr. Worte am Grabe sowie für die vielen Kranz- u. Blumenspenden gesagt. Großsachsen, den 7. März 1944. In tiefer Trauer: **Heinrich Bitzel und Angehörige.**

Am 2. März verschied unsere liebe Mutter, Großmutter und Urgroßmutter, Frau

Johanna Eller, geb. Knapp

im Alter von nahezu 89 Jahren. Weinheim, den 6. März 1944, Peterstraße 11.

Für die trauernden Hinterblieb.: **Familie Georg Eller.**

Gleichzeitig danken wir allen, die unserer lieben Verstorbenen das letzte Geleit gaben.

Apollo-Theater, Weinheim. - Ab heute bis einschl. Donnerstag, 2.45, 4.45, 7.00 Uhr Kristina Söderbaum, Heinrich George in: **„Das unsterbliche Herz"** mit Paul Wegener, Mich. Bohnen u. a. m. Es wirken mit: Die Regensburger Domspatzen / Prof. W. Körner. Nicht für Jugendl.

Modernes Theater, Weinheim. — Heute bis einschl. Donnerstag Alida Valli in: **„Unsichtbare Ketten".** Sie stellt ein junges Mädchen dar, das sich wie mit unsichtbaren Ketten an die dunkle Existenz eines Haltlosen gebunden glaubt, von dem sie nach dem Tode ihres Vaters erfährt, daß er ihr Bruder ist. Erst als ein gerechtes Schicksal den Unwürdigen vernichtet, findet sie zu ihrem Glück und ihrer Liebe. Für Jugendl. nicht zugel.

Reichsluftschutzbund Weinheim. Am Freitag, den 10. März 1944, findet in der Zeit von 9.30-12 Sprechstunde des RLB-Bausachbearbeiters der Ortsgruppe Schwetzingen auf der Dienststelle (Schloß) statt. Der Gemeindegruppenführer.

Kameradschaft ehem. Bad. Fußart.-Regt. 14. Unser Kamerad Rudolf Schmitt ist gestorben. Beerdigung am Mittwoch, den 8. März, 14 Uhr. Antreten der Kameraden 13.45 Uhr vor der Leichenhalle. Der Kameradschaftsführer.

Wer nimmt Beiladung (kleineres Wohnzimm.) v. Frankfurt a. M. n. Weinheim a. d. B. bezw. n. Waldmichelbach i. O. mit? Zuschrift an Christian Basel in Fa. „Emda", Lorsbach i. Taunus.

Rechenstab-Unterricht erteilt Gg. Hch. Eschwey, Weinhm., Adolf-Hitler-Straße 80, 2. Stock.

Büroanfängerin alsbald i. Weinheim ges. Zuschr. u. Nr. 278513 an das HB Weinheim.

Kaufm. Lehrmädchen per sofort evtl. zu Ostern 1944 gesucht. Otto Koch, Fabrik pharm. Präparate, Mörlenbach i. O.

Tücht. Stenotypistin für uns. Abteilung kaufm. Leitung per sof. gesucht. Südd. Rohtabake H. u. H. Hillen, Großsachsen a. d. B.

Wer tauscht m. Heidelbergerin gt. Büropost. b. Beh. i. Weinheim? ✉ Fr. B., Whm., Kaffee Walter.

Möbl. Zimmer v. jg. Frau m. Kind, Nähe Heidelberg od. Weinheim zu mieten ges. Schmitt, Waldmichelbach i. Odenw., Adolf-Hitler-Straße 18.

Hand- oder Leiterwagen dringend gesucht. ✉ unt. 278 579 an HB Weinheim.

Biete dklbl. gut erh. Puppenwagen m. Gummibereifg. u. überzogen. Kiss., suche Da.-Ski-od. Bergstiefel, Gr. 39½-41, u. Da.-Skihose, Gr. 44, gut erh. ✉ u. Nr. 278 640 an das HB Weinheim.

Kleesamen geg. Obstpresse zu tauschen. ✉ u. 278 639 an das HB Weinheim.

Biete wen. gebr. Klein-Schreibmaschine (Olympia), suche wenig gebr. Da.- od. He.-Schuhe, Gr. 39 u. 45, (Wertausgleich). ✉ 278 630 an HB Weinheim.

Biete Kind.-Dreirad, suche Rollschuhe, Gr. 30-35. Günther, Brunhildstraße 16.

Kleesamen geg. Brennholz zu tauschen. Franz Xaver Wagner, Klein-Breitenbach, Ortsstraße 4.

Jg. gewöhnte Kuh zu verk. Weinheim, Judengasse 8.

Schön. Tochterkalb geg. Milch- o. trächt. Ziege zu tausch. od. zu verkauf. Whm., Kurze Straße 4.

Schwetzingen — Hardt

Unser Fritzel hat ein Schwesterchen bekommen. Wir nennen es **Heide-Maria.** In dankbarer Freude: Frau **Hertel Veit** geb. Glotzbach (z. Z. Heidelb., Frauenklin., Priv.-Abt. Prof. Runge), **Eduard Veit** (Uffz., z. Z. Wm.) Schwetzingen, den 5. März 1944.

Als Verlobte grüßen: **Irmgard Meyer - Rudi Wörner**, Verw. Langemarckstraße 8, Hamburg, den 5. März 1944.

Für die vielen Glückwünsche u. Aufmerksamkeiten anläßl. unserer Vermählung sagen wir allen, die uns beehrten, unseren herzlichen Dank. **Karl Erckenbrecht** (z. Z. im Felde) **und Frau Hedwig** geb. Hahn. Plankstadt, den 6. März 1944.

Nach glücklich verlebten Urlaubstagen traf uns die sehr schmerzliche Nachricht, daß mein innigstgeliebter, herzensguter Mann, unser lieber braver Sohn, Bruder, Schwiegersohn, Schwager, Onkel und Neffe

Richard Hausenstein

Uffz. in ein. Pion.-Batl., Inhab. des EK 1 u. 2 u. sonst. Ausz. infolge seiner schweren Verwundung in einem Feldlazarett im Osten den Heldentod starb. Er ruht auf einem Heldenfriedhof in fremder Erde. Liebe umschließt sein Grab.

Altl.-Stetten (Hauptstr. 120), März 44.

In tiefem Schmerz: **Frau Erna Hausenstein** geb. Müller; **Eltern und alle Angehörigen.**

Die Trauerfeier findet am Sonntag, 12. März, statt.

Für die vielen Beweise herzl. Teilnahme beim Heimgang meines lieb. Mannes sage ich hiermit meinen innigsten Dank. Ketsch, 6. 3. 1944. **Frau Helene Geschwill** geb. Schotter.

Schwetzingen. Gaskokslieferungen. Anträge zur Aufnahme in die Kundenliste für das Kohlenwirtschaftsjahr 1944/45 müssen neu ausgefüllt werden. Wir bitten unsere Kunden diese Vordrucke im Büro des Gaswerks, Scheffelstraße Nr. 8, sofort abzuholen. Stadtwerke - Abt. Gaswerk.

Ortsbauernschaft Plankstadt. Am Mittwoch, 8. März, vorm. und nachm., werden auf dem Rathaus, Büro Volksbücherei, die Bezugscheine für Pflanzkartoffeln an sämtl. nicht landwirtschaftlich. Betriebe ausgegeben. Ohne Bezugscheine können keine Saatkartoffeln bezogen werden. Reihenfolge: Von 8-9 A-C, von 9-10 D-F, von 11-12 G-H, von 1-2 I-N, von 2-3 O-R, von 3-4 S-Sch, von 4-5 T-V, von 5-6 W-Z. Der Ortsbauernführer.

Capitol, Schwetzingen, zeigt ab Dienstag bis Donnerstag Paula Wessely in dem dramatischen Film **„Die Julika"**. Beglückendes Lachen über die reine, gute Naivität der Julika, deren Herz so voll von dem wahren Humor und Ernst des Lebens schlägt. Neueste Wochenschau. Täglich 7.10 Uhr. Beginn mit d. Hauptfilm. Jugendliche ab 14 Jahre zugelassen, in der Abendvorstellung nur in Begleitung Erziehungsberechtigter.

Welt-Kino, Ketsch. Dienstag und Mittwoch: **„Frühlingsluft".** Die große Film-Operette mit Magda Schneider, Wolf Albach-Retty. - Beginn: 7.15 Uhr.

Suche zum sof. Eintritt Stelle als Sprechstundenhilfe, möglichst Schwetzingen oder Umgebung. ✉ 225 996Sch an HB Schwetz.

Leere Kartons, extra stark, 32× 17×17 cm, ca. 200 Stück, gibt ab. Koll, Schwetzingen, Ruf 341.

Gebr. Küchenschrank u. Ofen zu kaufen ges. ✉ u. Nr. 225 713 an das HB Hockenheim.

Kind.-Sportwagen zu kaufen ges. ✉ 225 987Sch an HB Schwetz.

Biete gut erh. Strickjacke f. ält. Frau, suche Da.-Schuhe, Gr. 39. ✉ 225 998Sch a. HB Schw.

MARCHIVUM

Der große Tag der Bummelanten

Er ist ein Montag, aber kein beliebiger, sondern der Montag unmittelbar nach einer Ausgabewoche für die jeweils neuen Lebensmittelkarten. Okuli, da kommen sie, die Abholer der Lang-, Schwer- und Schwerstarbeiterkarten, obwohl der Markt um diese Zeit schon längst verlaufen sein sollte. Sie kommen selbstverständlich nicht alle - nur die Bummelanten. Dabei steht jedesmal groß in der Zeitung, daß die Karten in besagter Woche abzuholen sind, und daß die nicht abgeholten Karten verfallen. Die Unentwegten stören sich nicht daran, sie kommen erst am Montag oder noch später, kommen in so hellen Scharen, daß die Diensträume des Ernährungsamtes in P 7 oft zur richtigen Kampfstätte werden. Sachen sind da schon passiert. Sachen! Manche wählen nicht einmal den vorgeschriebenen Weg durch die Tür, nein, die gingen gleich an der Häuserwand hoch, um Einlaß durch das Fenster zu begehren. Und erst der 'Krach' im Schalterraum. Die erregteste Volksversammlung alten Stiles ist eine stille Andachtsstunde gegen das, was schon im Schalterraum geschah. Einige Male mußte der Schalter vorübergehend geschlossen werden. Mit behördlicher Genehmigung versteht sich. Wir wollen da ein paar sachliche Bemerkungen einschieben: Die Ausgabestelle in P 7 braucht eine volle Woche, um die Karten herzurichten, und eine weitere Woche, um sie abzugeben. Die übrigen Wochen der Kartenperiode sollten der Erledigung laufender Arbeiten gewidmet sein. Was ist ein Briefwechsel zu bewältigen! Stoßweise geht die Post ein. Außerdem muß hier der Laden besonders klappen, weil Zusatzkarten gar kostbare Dinge sind. Es gibt keinen Kartenvorrat, dem die fehlenden Stücke entnommen werden könnten, über jede Karte wird Rechenschaft verlangt. Ehe die Abrechnung stimmt, wird mit der Ausgabe nicht begonnen. Eine Sonderbelastung für die Zweigstelle sind die sogenannten Halbkarten. (Halb-Lang- und Halb-Schwerarbeiterkarten!) Sie gibt es nicht im Vordruck, sie wollen aus den ganzen Karten gewissenhaft herausgeschnitten sein. Es hat also schon seine guten Gründe, warum man hier besonders streng auf die vorgeschriebenen Ausgabezeiten achtet.

Eben aus diesen Gründen ist auch das Personal befugt, die Nachzügler, die ja immer für einen Betrieb abholen, nach Nam' und Art zu fragen.

„Warum haben Sie denn die Karten nicht in der vorigen Woche abgeholt?"

Und die Antwort? Fragt nicht, warum ich weine! Was die Bummelanten nicht alles anzugeben wissen!

„Wisse Se, Fräulein, immer mit dene viele Fliecher . . ."

Die Alarme sind bereits zur Generalentschuldigung geworden. Aber es wird auch manches mit persönlicher Note vorgebracht:

„Wisse Se, Fräulein, des is so . . . des verstehe Se nit . . ."

„Ich bin halt nit vorbeikumme. Was hot unsereener alles im Kopp."

Das sind aber die harmlosen Fälle. Es gibt auch Protestkundgebungen.

„Sie hawwe do jedesmool e Froocherei?"

Daneben hört man auch einmal etwas von „sturer Gesellschaft", von „Schikane un sunscht gar nix" und noch viel robustere Ausdrücke. Der Ton in P 7 ist oft rauh und gar nicht herzlich. Nur, weil sich etliche Herrschaften nicht in die Ordnung fügen können. Unrecht haben und dann noch grob werden, das ist entschieden Lebensweisheit. Sie hat in Mannheim viele Träger. Wenn die „Sturen" buchstabengetreu sind, gehen viele Volksgenossen ihrer Zusatzkarten verlustig. In der Zeitung steht jedesmal, daß sie verfallen, wenn sie nicht während der vorgeschriebenen Zeit abgeholt werden. Man macht meinethalben bei dem Kraftfahrer, der bei der Soforthilfe ununterbrochen im Einsatz steht und tagelang gar nicht in Mannheim ist, eine Ausnahme. Dieser Mann bekommt seine Karten auch nach Ablauf der vorgeschriebenen Abholzeit ausgehändigt. Bei den Bummelanten, es gibt auch chronische darunter, besteht eigentlich kein Anlaß, ihnen bei Extratouren behilflich zu sein. Na, man drückt ein Auge zu, beziehungsweise man kann ein Auge zudrücken. Vielmehr: man hat bei ihnen bisher ein Auge zugedrückt. In Zukunft wird sich das Ernährungsamt auf den begreiflichen Standpunkt stellen, daß die, die es nicht eilig haben mit dem Abholen der Zusatzkarten, ihrer gar nicht bedürfen. Es liegen Umschläge mit Karten herum, die seit Monaten nicht abgeholt wurden. Die stehen schon mehr als nur halbwegs auf der Verlustliste.

Hat jetzt alles seine Zusatzkarte? Hoffen wir's. --tt.

Sprühstrahl oder nasser Sand?

Die Bekämpfung britischer Stabbrandbomben und Phosphorbrandbomben

Bei der Bekämpfung der feindlichen Brandstiftungsmittel haben sich vielfach neue Erfahrungen ergeben, deren allgemeine Beachtung wichtig ist. Insbesondere gilt das für die Bekämpfung der britischen Stabbrandbomben (1,7 kg), für die jetzt zusammenfassend folgende Richtlinien bekanntgegeben werden:

Wird die gleichzeitige Bekämpfung mehrerer Brandbomben in einem Gebäude notwendig oder ist eine schlagartige Ausbreitung von Bränden, z. B. in feuergefährlichen Betriebs- und Lagerräumen, zu erwarten, dann ist ohne Rücksicht auf die eigene Sicherheit die Deckung sofort zu verlassen und die Abdeckung der Brandbomben mit Sand unter persönlichem Einsatz der Löschkräfte sofort vorzunehmen. Wird der Einschlag der Brandbomben in einem Gebäude beobachtet oder kann einwandfrei erkannt werden, daß die Brandbomben erst in der Entzündung begriffen sind (Ausblasen der Zündgase aus den Löchern seitlich der Bombe), so können die Brandbomben ohne Gefahr angefaßt und sofort aus dem Fenster geworfen werden. Besteht hierzu keine Möglichkeit, so sind die einzelnen Brandbomben rasch mit Sand, Erde oder Asche abzudecken, damit sie nicht weiterzünden.

Sobald die erste Gefahr beseitigt ist, sind die verschiedenen Sandhaufen mit den noch glimmenden Bombenresten in Eimer oder sonstige Gefäße zu schaufeln und ins Freie zu bringen. Hat die erste Beobachtung aus der Deckung ergeben, daß nur 1-2 Brandbomben an ungefährlichen Stellen eingeschlagen haben, z. B. auf dem Fußboden des Dachbodens, so wird zunächst die Deckung weiter ausgenützt und von hier aus die Bekämpfung mit Wasser, dann mit Erde oder Asche durchgeführt. Bei größerer Entfernung ist der scharfe Wasserstrahl (LS-Handspritze oder Kübelspritze) anzuwenden, da hierdurch die größte Wurfweite und beste Löschmöglichkeit erzielt wird. In Betriebs- oder Lagerräumen vorhandene Wandhydranten mit Feuerschläuchen, die die Bekämpfung aus größerer Entfernung gestatten, müssen vorher ausgelegt sein, damit sie beim Einschlag von Brandbomben sofort in Betrieb genommen werden können. In unmittelbarer Nähe kann die Brandbombe auch mit Sprühstrahl bekämpft werden. Die Bekämpfung mit Sand ist zweckmäßig, wenn die Bombe nur 1—3 m von der Deckung entfernt liegt und aus der Deckung mit einer Handschaufel (Kohlenschaufel, Müllschippe) Sand darauf geschüttet werden kann. Das Werfen mit Löschsandtüten hat keinen Erfolg. Sobald ein Zerknall eingetreten ist oder die Brandbomben einen Brandkuchen gebildet haben, ist die Deckung sofort zu verlassen und die unmittelbare Bekämpfung aus nächster Nähe mit Wasser oder Sand aufzunehmen.

Bei der Bekämpfung der Phosphorbrandbombe (14 kg) wird fälschlicherweise noch immer angenommen, daß ihre Hauptgefahr in dem Phosphoranteil bestehe. Es wird deshalb erneut darauf hingewiesen, daß der Phosphoranteil in der Brandmasse nur 1-2 Prozent beträgt und nur zur Entzündung der Brandmasse dient. Auch der in den Bombenkopf eingegossene Phosphor beträgt nur 400-600 g. Bei der Brandbekämpfung der Phosphorbrandbomben kommt es daher in erster Linie darauf an, die Brandmasse abzulöschen. Dies geschieht am besten mit Sand, der entweder feucht aufgeschüttet oder nachträglich durchnäßt wird, oder mit Wasser. Die Phosphorflammen an Wänden, Decken und Möbelstücken können vielfach ohne besondere Löschmaßnahmen sich selbst überlassen bleiben, da sie nach kurzer Zeit ausgebrannt sind. Besondere Löschmittel für die Bekämpfung der Phosphorbrandbomben sind nicht erforderlich. Da der geringe Phosphoranteil die Gefahr eines Wiederentzündens angelöschter Brandstellen mit sich bringt, ist der Beseitigung der Brandreste und der Ueberwachung der Brandstellen nach dem Ablöschen in erhöhtem Umfange Beachtung zu schenken.

Männerchöre wieder aktiv

Das vergangene Jahr mit seinen schweren Terrorangriffen hat auch dem Sangesleben in unserer Stadt starke Einbuße gebracht. Die meisten Sängerheime wurden zerbombt, reiches Notenmaterial ein Raub der Flammen. Die zahllosen Umquartierungen, die Betriebsverlagerungen, die notwendigen Hilfeleistungen bei den Aufräumungsarbeiten, Einsatz bei Partei und ihrenGliederungen brachten es mit sich, daß der Dienst am deutschen Lied vorerst zurückgestellt werden mußte. An die Abhaltung von Proben war den Umständen nach kaum zu denken. Die Sänger aber sind Idealisten, die sich nicht so rasch kleinkriegen lassen. Sie setzten alles daran, wieder den Anschluß an ihren Verein zu finden und den Chorkörper erneut aufzufüllen. Bemerkenswert ist dabei, daß trotz der hohen Ausfälle durch den Tod ein Wachsen der Mitgliederzahl festgestellt werden kann. So machte auf der Generalversammlung der „Liederhalle" Vereinsführer Schäfer die Mitteilung, daß der größte badische Gesangverein nunmehr auf 678 Mitglieder angewachsen sei. Nach einer Zwangspause von fünf Monaten wurden Ende Januar die Proben wieder aufgenommen. In Kürze wird sich der von Musikdirektor Gellert geleitete Chor wieder den Mannheimern vorstellen können. Gedacht ist an eine kulturelle Betreuung der Bunkerinsassen und der Verwundeten, eine Aufgabe, die bisher das Liederhallen-Quartett übernahm. hk.

Gedenket eurer Helden, bewahrt sie im Herzen, und zeigt euch ihrer würdig!

3 Cellosonaten: Brahms, Pfitzner, Beethoven

Kammermusik der Mannheimer Hochschule für Musik und Theater

Unsere Zeit ist davon weg, Musikinhalte bildhaft vorzustellen und zu deuten. Für Brahms beispielsweise besteigt man nicht mehr das „Lebensschifflein" (das für den knorrigen Norddeutschen schon recht stabil gebaut sein mußte) und gleitet auf ihm über stürmende Seen oder glatte Fluten unter blauem Himmel, je nachdem. Musik ist uns nur noch in Ausnahmefällen Klang gewordenes Ereignis. Die junge Kunst hat vielmehr auch einem breiteren Publikum die Gesetze der Form im Erlebnis des Musikhörens wieder bewußt gemacht. Damals ein Uebergewicht des Gefühls als natürliche Reaktion auf das Absinken der Epoche im Materialismus. Heute ein Brahms-Bild, das keiner Versinnlichung und Vergegenständlichung seines Charakters im Klang mehr bedarf. Vollender eines Jahrhunderts, in dem das klassische Maß noch die Grenzen der Form zieht, so mag man Brahms' musikgeschichtliche Sendung begreifen: eine kämpferische Natur aus durchaus nordischer Geistigkeit auf dem Boden der romantischen Ueberlieferungen der deutschen Weltschau; so kommt man seinem Wesen vielleicht am nächsten.

Mit der e-moll-Sonate für Violoncell warf August Eichhorn, der neue Leiter der Ausbildungsklasse an der Mannheimer Hochschule, in einer Kammermusik am Sonntag die Frage nach dem Brahms-Charakter erneut auf, nicht aus theoretischen Erwägungen, sondern aus einer ganz intuitiv zeitnahen Haltung gegenüber dem Werk in seiner nachschaffenden Mittlung. Jahrzehntelang hat die Mehrzahl der Hörer Brahmsens Kammermusik in den Konzertsälen fast einseitig aus dem musikantischen Impuls aufgenommen und an ihm auch den Rang der Aufführung ermessen. August Eichhorn gab den formalen Aufriß der Sonate licht und klar, die Thematik, die schon hier über den einzelnen Satz, bindend und organisch bauend, hinausgreift, wurde sorgsam, doch nicht überbetont konstruktiv gezeichnet. Die Reinheit der Formanlage blieb diesem Künstler eine unerläßliche Voraussetzung, das Werk klanglich und vortraglich zu erfüllen. Mit reifem Kunstverstand wurde deshalb auch seine Architektur, besonders eindrucksvoll im kontrapunktisch reichgestalteten Schlußallegro, disponiert.

Eichhorns Technik ist meisterlich befestigt und makellos sicher. Seine Tonfassung wirkte am ganzen Abend vorbildlich sauber, der Griff bestimmt auch für anspruchsvolle Führungen in den Violinlagen seines Instrumentes, die Phrasierung geschlossen und stilverbindlich aus dem Atem der melodischen Linien, der Ton, bald sinnlich blühend und warm, bald verhalten, schwebend und entmaterialisiert, stets tragfähig und ausdrucksbestimmt, dabei reich gestuft in einer weitgespannten Dynamik. In ihr entfaltete sich ein leidenschaftliches, doch vornehm gezügeltes Musiziertemperament. Brahms' Sonate erstand als ein typisches Dur-Moll-Stück im Wechsel froher Lebensaufgeschlossenheit und trotziger Energie in den Ecksätzen, von stiller, einsamer Behaglichkeit im moll-überschatteten Menuett. Pfitzners fis-moll-Sonate (welch ein opus ernst) erschien als Abbild der deutschen Seele im Wechsel von romantischen Stimmungen bei einer breitströmenden, cantablen Lyrik im Adagio. Beethovens A-dur-Sonate endlich, weit ausgesponnen wie ein sonniger Wiener Tag in des Meisters Leben, bezeugte den Adel und die innere Kultiviertheit des klassischen Lebensstiles.

Albert Hofmann war dem kammermusikalisch hervorragenden Cellisten der pianistische Mitgestalter aus einem technisch rangvollen Können. Hofmann faßte Brahms und Pfitzner weitgehend sinfonisch und wohl deshalb dramatisch auch für das Volumen des Tones auf. Er formte oft ungewohnt herb, bei Brahms fast unversöhnlich, auch was die Verschmelzung des Klanges angeht, hin und wieder so, als ständen mit der thematischen Durchführung auch die Instrumente gegeneinander. So wirkte dieser Brahms fast über Gebühr unwirsch und kantig, der frühe Pfitzner flächig stilisiert in den Farben, doch ungemein gespannt und genau aus der unnachgiebigen Artikulation in rhythmisch vertrackten Sätzen. Beethoven aber (ist uns das klassische Ideal nicht doch ganz und ungeteilt Besitz geworden?) löste auch den Pianisten zu einem ungehemmten Fluß des Duo-Stiles. Formsinn und Spieltrieb sind in Beethovens Sonate eins wie Geist und Gestalt des unveräußerlichen Schönen. Dr. Peter Funk.

MANNHEIM

Verdunkelungszeiten: Von 19.19 bis 6.25 Uhr

Schwerkriegsbeschädigten-Ausweise. Alle Schwerkriegsbeschädigten mit 50 Prozent und höher berentet, sowie alle Schwerkriegsversehrten der Versehrtengeldstufen II, III und IV werden aufgefordert, sich zwecks Erlangung des einheitlichen Schwerbeschädigtenausweises sofort in der Geschäftsstelle M 2, 6, zu melden. Der Rentenbescheid und ein Paßbild sind mitzubringen. Die Schwerbeschädigten in den Abteilungen außerhalb des Stadtgebietes melden sich bei den dortigen Abteilungsführern. Die neuen Ausweise werden gültig ab 1. April 1944, die bisher ausgestellten Ausweise verlieren mit Ablauf des 30. Juni 1944 ihre Gültigkeit. Die Kameraden, die ihren Wohnsitz in andere Gebiete verlegt haben, wenden sich in dieser Sache an die NSKOV-Kameradschaften ihres Aufnahmegebietes.

„Der große Helfer." Karten zur morgigen Wiederholung des Schauspiels „Der große Helfer" von Walt. Giebricht im Rokokotheater Schwetzingen sind an der Tageskasse noch erhältlich.

Bruckners „Achte" am Heldengedenktag. Aus Anlaß des Heldengedenktages wird im Mannheimer Bruckner-Zyklus am kommenden Sonntag in der Christuskirche die achte Sinfonie des Meisters aufgeführt. Die sechste Sinfonie wird später nachgeholt. Mit Rücksicht auf die Formausmaße und die Aufführungszeit der „Achten" beginnt das Konzert unter Leitung von Eugen Bodart ausnahmsweise um 15.30 Uhr.

Goldene und silberne Hochzeit. Das Fest der goldenen Hochzeit feiern die Eheleute Adolf Kleiner und Frau Josefine geb. Diebold, jetzt Dalbergstr. 2, früher Friedrichsfelder Straße 18, das Fest der silbernen Hochzeit die Eheleute Georg Winkler und Frau Katharina geb. Helfrich, Wohlgelegen Nr. 48.

Hohes Alter. Den 85. Geburtstag feiert Anna Kolb, Neckarau, Rosenstr. 35, den 76. Georg Schäbler, Waldhofstr. 13 a, den 75. Josefine Kuchenmeister, jetzt Hanau, Birkenheimer Straße, und Konrad Herzer, Pfliegersgrundstr. 40.

Grüße an die Heimat sandten uns Obergefreiter Paul Speisebecher, die Kanoniere Heinz Best und Heinrich Schertel, Unteroffizier Heinz Vogel, die Obergefreiten Fritz Dewald, Erwin Becker, Seppl Paul, die Flieger Kurt Kölle, Werner Leithner, Werner Schmid, Willi Stumpf und Josef Holzwarth; die Arbeitsmänner Helmut Schuler, Günter Klein, Heinz Bartmann, Erich Essig, Heinz Hertlein, Helmut Winkler, Walter Jungmann und Oskar Fuchs.

Verwundete zu Gast bei den Bunkerinsassen

Frohe Stunden bei Musik und Wein unter der Erde

Für den gastlichen Sinn der Bunkergemeinschaften spricht es, daß sie zu kleinen Festlichkeiten unter der Erde den Kreis der Einladungen auch einmal weiter spannen, als es die Umstände vermuten lassen. So hatte am Wochenende ein Bunker der Innenstadt Verwundete zu Gast geladen. Jeder hatte mit Hand angelegt, um die nüchternen Räume gemütlich und festlich herzurichten. Gedeckte, mit Blumen geschmückte Tische erwarteten die Soldaten, von denen die meisten zum ersten Male in einem Mannheimer Bunker weilten. Ein Musikkorps der Luftwaffe sorgte für die musikalische Umrahmung. Solisten flochten in den bunten Kranz beliebter Operettenweisen und Schlagermelodien Liedgaben ein. Die Stimmung ließ nichts zu wünschen übrig, und die Bunkerleute tischten ihren Gästen auf, daß es eine wahre Freude war. Kaffee und Kuchen gab es zuerst, dann Wein und belegte Brötchen. Viel zu rasch entschwanden die Stunden, die bei den Soldaten wie bei ihren Betreuern in bester Erinnerung bleiben werden. hk.

SPORT UND SPIEL

Alpine Ski-Meisterschaften in St. Anton

In St. Anton am Arlberg wurde am Samstag der letzte Teil der deutschen Ski-Meisterschaften mit dem Abfahrtslauf in Angriff genommen. 95 Männer, ausschließlich Soldaten, und 22 Frauen waren am Start, der infolge eines Wetterumschlags im oberen Teil schwer zu nehmenden klassischen Kandahar-Strecke.

Die vielen Besucher, größtenteils erholungsuchende Soldaten bekamen glänzende Leistungen zu sehen. Japans Botschafter, General Oshima, und Gauleiter Dr. Scheel, vom Stellvertreter des Reichssportführers Arno Breitmeyer begrüßt, nahmen ebenfalls an den Ereignissen lebhaften Anteil. Eine Gruppe mit dem Ritterkreuz geschmückter Soldaten, unter ihnen Brillantenträger Hauptmann Nowotny, feierte ihre Kameraden lebhaft. Nachdem die Vorläufer, unter ihnen Gustl Lantschner, die Strecke passiert hatten, begann der Meisterschaftswettbewerbt mit dem Lauf der Frauen.

Die Ergebnisse:

Männer: 1. Hans Nogler (Innsbruck) 4:27,1; 2. Engelbert Haider (Salzburg) 4:31,3; 3. Josef Bradl (Mühlbach) 4:31,7; 4. Harro Cranz (Freiburg) 4:34,3.

Frauen: 1. Annemarie Fischer (Garmisch) 4:50,9; 2. Hildesuse Gärtner (Freiburg) 5:07,3; 3. Resi Hammerer (Unterwalsertal) 5:16,6; 4. Steffi Jennewein (Arlberg) 5:17,2; 5. Trude Beider (Arlberg) 5:31,1.

Torlauf entschied für Haider

Mit dem Lied vom guten Kameraden als Gefallenenehrung wurde der Schlußtag der Deutschen Alpinen Schimeisterschaften am Arlberg eingeleitet und dann folgten Zug um Zug Deutschlands beste Torläufer auf der Strecke, die bei knapp 200 m Höhenunterschied 40 Flaggenpaare aufwies. Dabei waren die Tore verschiedentlich so am Hang gesteckt, daß Läufer und Läuferinnen alles aufbieten mußten, um nicht aus der Bahn getragen zu werden. Unter den vielen Zuschauern konnte der Stellvertreter des Reichssportführers, Arno Breitmeyer, u. a. den Vertreter von NSKK-Korsführer Kraus, NSKK-Obergruppenführer Müller-Seiffert (Alpenland) begrüßen.

Ergebnisse:

Torlauf (Frauen): 1. Annemarie Fischer (Garmisch), 2. Hildesuse Gärtner (Freiburg), 3. Resi Hammerer (Unterwalsertal).

Torlauf (Männer): Engelbert Haider (Salzburg) 2:12,9 (69,4 + 66,5); 2. Hans Nogler (Innsbruck) 2:18,6 (70,3 + 68,3); 3. Harro Cranz (Freiburg) 2:22,2 (69,7 + 70,5); 4. Toni Seelos (Seefeld) 2:22,3. - Kombination: 1. Engelbrecht Haider 6:44,2; 2. Hans Nogler 6:45,7; 3. Harro Cranz 6:54,5; 4. Josef Bradl 6:57,2.

Schwedens große Ski-Dauerlaufprüfung, der Wasalauf über 90 km, war bei dieser 21. Austragung aufs härteste umkämpft. Der Schikönig Nisse Karlsson wurde kurz vor dem Ziel von Gösta Andersson überholt und in der neuen Rekordzeit von 5:18,43 geschlagen.

In der Westfalenhalle in Dortmund wohnten am Sonntagvormittag 10 000 Besucher dem internationalen Steherrennen bei. Gesamtsieger wurde der Niederländer Bakkers, der im ersten Lauf knapp hinter Kilian einkam und die beiden anderen Läufe sicher gewann. Rintelmann, Kilian, Bautz und Vogel belegten in dieser Reihenfolge die Plätze.

Westmark-Fußballmeister wurde erneut die KSG Saarbrücken, die die noch fehlenden Punkte mit einem 6:0 über die TSG Merlenbach gewann.

Die Bücher-Rundschau des „HB"

Von der Odenwald-Erzählung zum Aalfischer-Roman

Kurze Streifzüge durch neueres Schrifttum

„Der Neckar kam aus einem Berg hervor und umarmte seinen Berg. Das Städtchen, das auf einem Hügel lag, streckte seine beiden Pfarrhäuser empor und seine beiden ungeheuren Fichten. Die Sägemühle prustete und die Luft war erfüllt von harzigen Düften. Die „Neckarkuh", ein alter Kettendampfer, brummte hinterm Berg, daß jedermann erfuhr, wie sie noch lang im Dienst bleiben könne und nicht daran denke, den behäbigen Fluß an zeitgemäße Motore auszuliefern ..." Man braucht nur ein paar dieser Zeilen aus dem warmblütigen Odenwaldroman „Greta Kunkel" von Nikolaus Schwarzkopf (Dr. Rich. Melzkorn, Verlag, Köln) zu lesen, um zu spüren, wie frisch, lebenshell und landschaftsfroh dieses Buch geschrieben ist, das wie ein Märchen beginnt und als ein rechter Liebesroman endet, aber nirgends seinen gesunden Lebenshauch vermissen läßt.

„Ein verliebtes Leben" nennt Felix Schlagintweit seine „Erinnerungen eines Münchner Arztes" (Verlag Knorr & Hirth). Aber vielleicht wäre der Titel „Verliebt ins Leben" noch aufschlußreicher für diesen Bericht, der die ganze bunte Lebensfreudigkeit und noch ungetrübte Lebensfarbigkeit jener Generation der Jahrhundertwende über die Türme der Münchener Liebfrauenkirche hinweg anleuchtet. Vielgenannte Namen tauchen auf, verschollene Trubeltage und wiederum eine Fülle episodischer Eindrücke, wie sie gerade einem Arzt in der Begegnung mit vielen Menschen beschert sein können. Mittendrin freilich kann es einem Menschen unserer Tage ergehen, daß er unter den Lampions jener Jahrzehnte nach 1870 etwas zuviel Sorglosigkeit empfindet: Anzeichen eben doch einer hier und da ins Breite lebenden Epoche. Immerhin, hier ist alles in allem ein Tagebuch reich beschenkten Lebens.

Ein Buch jungen, edlen Ueberschwangs gibt Ernst von Germar mit seiner Kindheitserinnerung „Der goldene Pfeil" (Edwin Runge, Verlag, Berlin), der Geschichte einer frühen Liebe, die mit ihrem reinen, schwärmerischen Glanz den jungen Liebenden die ganze Welt verwandelt. Freilich wundert man sich, in diesem sonst so empfundenen Buch folgende unmögliche Stelle zu finden: „Da jubelte das Mädchen ein so freudiges „Ja", daß es in den Bergen laut widerhallte - natürlich nur hier im Roman (!), denn in Wirklichkeit lagen die anderen Berge so weit ab, daß keine Stimme hinlangte ..." - Um Himmelswillen, wie viele Bücher könnten ernüchternd solch einen Hinweis haben: „nur hier im Roman ..."

Zünftige Schluft wettert durch den Schneeroman, den Roland Betsch „Kamerad durch dick und dünn" nennt (Verlagsanstalt Moldavia, Budweis-Leipzig). Man steht wie auf keck hinabspurenden Schneeschuhen, wenn man diese Geschichte von Liebe, Temposchwüngen und Pulverschnee liest. Irgendwo an einem einsamen Bergpfad hockt da in brütender Stille der sagenhafte Herr Winter und seufzt nach unvergrämten Einsamkeiten: „Ich fand überall Jazz, Patentkoffer, Lippenstifte und Warmwasserheizung. Ich fand in 3000 Meter Höhe in einem Vestibül ein Schild mit der Aufschrift: Gesellschaftsanzug Vorschrift ..." Gesunde Grimmigkeit lacht hier ironisch am Rande.

Förmlich eine Entdeckung ist die Generationsgeschichte „Ein ganzer Mann" von Wilhelm Heinrich Riehl, die der Gauverlag Bayreuth für seine Feldpostausgaben wieder erweckt hat. Man wandert beschaulich über das Kopfpflaster der kleinen Stadt Frankenfeld, deren 8000 Seelen erbittert getrennt sind durch den Streit um den alten Hadersturm. Die „Fortschrittlichen" wollen ihn abreißen, die Pietätvollen ihn erhalten. Was sich hier aus der Enge vereinsmeierischer Luft allmählich öffnet zum Bewußtsein größerer Zusammenhänge ist eine die Jahre 1869-71 erfassende Chronik, wie sie so mancher deutschen Stadt im Tagebuch steht. Riehl, der 1823 in Biebrich am Rhein geboren wurde, kannte seine Zeitgenossen mit allem Wohl und Wehe und sah sie mit Ironie und Liebe.

Landschaft im Bilde schenkt ein anderes umfangreiches Werk des Gauverlag Bayreuth: Ragmund Reimesch hat in 147 Zeichnungen und Graphiken „Heimgekehrte Grenzlande" dargestellt. Zur saarländischen Landschaft gesellen sich die Stadtbilder der Donaulande, Alpenmotive von der Brennerstraße und aus dem Salzburgischen, Stadtsilhouetten der Sudetenländer und Dorfbilder aus dem Böhmerwald. Das alte Danzig ragt markant ins Bild und trutzige Wehrhaftigkeit über den Weichselufern. Das charakteristische Eifelland und Eupen und Malmedy findet seine Konturen und die schweren Schattenrisse alter Bauten des Lothringer Landes. Straßburg reckt sein Münster auf und Sesenheim ruht dörflich auf dem Wege Goethes. So schart sich eindrucksvoll die Vielfalt heimgekehrter deutscher Landschaft in Zeugnissen künstlerisch konzentrierender Darstellung.

Ins Altbayrische entführt uns ein neuer Bauernroman „Korbinian Lang" von Rudolf Anderl, die dramatische Geschichte eines Moorbauern, der an Stelle seines im Felde gefallenen Sohnes den Richtigen sucht, um seine in mühsamen Jahren errungene „Sach" vererben zu können. Das Leben freilich nimmt sein allzu schnelles Vertrauen in eine bittere Schule. Urwüchsig wirkt der Roman vor allem durch den realistisch erlauschten Umgangston des altbayrischen Landes. Ernst hinter allem dunkelt das Moor: „die zarten Schleier der Flugspinnen weben sich um die Erikasträuche, und die Berge stehen nahe und herrlich groß im Süden." (Verlag Knorr & Hirth, München.)

Eine noch wenig besuchte Szenerie sucht Willi Gutting mit seinem Roman vom Oberrhein: „Die Aalfischer" auf (Gauverlag Bayreuth). Sein Buch hat - man möchte sagen: einen wilden Fischgeruch und das Dichtverstrickte des oberrheinischen Schilfes. Es sind merkwürdige Gesellen, diese Aalfischer, diese Kütterfischer am oberen Strom, wie er sie schildert. Mit einer fast zu dichten Fülle dunkler und herber Vorstellungsbilder hat Gutting die Atmosphäre ihres Daseins umrissen, feuchten Nebel im Rohr, die phantastischen Kopfweiden mit ihren langen faserigen Bärten und das Gehabe des Aalfischers. Er prüfte, mit gerunzelter Stirn, den Stromlauf, eine Stunde auf und ab, nach dem besten Aalplatz, er schwamm, urplötzlich selber verwandelt in einen schleimig ausgestreckten, kleinköpfigen Schlangenfisch, spähend um die Sandbänke, die bevorzugte Straße auszukundschaften, vom Grunde her die Zahl der weißschimmernden, schlängelnden Leiber abzuschätzen, die vorüberwischten und in die grüne Düsternis eintauchten, dem großen Meer ihrer Sehnsucht entgegen ..."

Dr. Oskar Wessel.

MARCHIVUM